Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrippstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Heimatzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Rodeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Rachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24430.

Nummer 270 — **Freitag, den 18. November 1938** — **50. Jahrgang**

Das Staatsbegräbnis in Düsseldorf

Der Führer an der Bahre Ernst vom Raths — Eine Rede Ribbentrops

K. B. **Düsseldorf**, 18. November.

Am Donnerstag ist Ernst vom Rath in Düsseldorf in einem feierlichen Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet worden. Der Führer und Reichskanzler hat an dem Staatsbegräbnis teilgenommen und so dargetan, daß der Heimgang dieses Mannes ein Ereignis des nationalen Lebens ist, daß an diesem Grabe als Trauergefolge und als Ankläger gegen die Mörder das ganze Volk steht.

Am Morgen zeigte Düsseldorf das Bild des von rastloser Tätigkeit erfüllten Werktages. SA.-Kolonnen marschieren auf und säumen den weiten Bahnhofsvorplatz und die Straßen, durch die der Führer vom Hauptbahnhof zur Rheinhalle fährt, die gleichen, durch die am Vortage der Trauerzug mit dem Sarge des Toten sich bewegte. Allmählich erstirbt in diesen Straßen das geräuschvolle Leben der Großstadt. Der Verkehr hört auf. Es wird still. Hinter dem Spalier der SA.-Männer haben sich wie am Mittwoch Zehntausende von Menschen versammelt, um den Führer zu grüßen und durch diesen Gruß auch den Toten zu ehren. Ueber dem Rhein brauen dichte Nebel. Von der hohen Rheinbrücke aus vermag man die Ufer nur noch in undeutlichem Umriß und die Rheinhalle nur an den tiefen dunklen Schatten zu erkennen, die der mächtige Bau in das Grau einzeichnet. Vor der Halle sind eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, ein Fahnenblock mit Standarten und Fahnen der Partei und ihrer Gliederungen und ein Ehrensturm der SA. aufmarschiert.

Im Innern der Halle steigen die schwarzen, von großen Fahnenbändern überzogenen Wände zu der mit weißem Tuch ausgeschlagenen Munddecke empor. Zwei Ehrenposten vom Auswärtigen Amt, ein Ehrenposten der Auslandsorganisation und einer des NSKK. halten die Wache am Sarge. Die Flammen von acht hohen Fackeln werfen ihr flackerndes Licht auf das Flaggentuch, das den Sarg einhüllt, und auf den Kranz des Führers vor ihm. Kränze umgeben den Sarg in weitem Rund. Zwei Stander des NSKK., eine Standarte der SA., eine Standarte der SS. marschieren auf. Die SA.-Standarte trägt den Namen Schlageter. Eine Abordnung des Düsseldorfer Foscio, die auch am Mittwoch am Trauerkondukt sich beteiligte, erscheint mit ihrer Fahne. Die Trauergäste versammeln sich. Wir sehen zahlreiche Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Heeres, der Luftwaffe, der Marine, des Arbeitsdienstes, der Partei und der Gliederungen, unter ihnen Reichsminister Dr. Frank, Generalkonsul Armao vertritt die italienische Regierung, Legationsrat Hardio die französische Regierung bei dem Staatsbegräbnis. Es kommen die greisen Eltern und die beiden Brüder vom Raths. Zu ihren Ehren erheben sich alle. Es ist 10 Minuten vor 12 Uhr. Zum letztenmal werden die Ehrenposten und die Fahnenträger abgelöst. Das Schweigen der Trauer und des inneren Anteils liegt über dem Raum. Schweigend stehen alle auf und erheben die Hände zum Gruß.

Der Führer schreitet in den Saal, zu seiner Seite die Eltern und Brüder des Toten, die ihm zum Portal entgegengegangen waren. Der Führer grüßt den Sarg. Er sitzt neben der Mutter, neben ihr zur anderen Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop. Mit dem Trauermarsch aus der „Eroica" hebt die ernste Feier des letzten Abschieds an. Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Ernst Wilhelm Bohle, spricht von der tiefen Erbitterung und der namenlosen Trauer des ganzen Volkes. Da das Reich durch den Führer innerlich und äußerlich gefestigt wurde, sucht der Feind des Nationalsozialismus seine Opfer unter den im Ausland lebenden deutschen Menschen. Aber die Bewegung, so hebt der Gauleiter hervor, ist durch ihre Toten immer nur noch stärker geworden. Leben und Wirken des Mitarbeiters, des Parteigenossen und des deutschen Menschen würdigt Reichsaußenminister von Ribbentrop. Er spricht von den Blutopfern, aus denen die Größe und die Freiheit einer Nation leben. Er erinnert abschließend an die Worte, die der Führer am Sarge Wilhelm Gustloffs sprach: „Wir verstehen die Kampfansage und nehmen sie auf." Reichsaußenminister von Ribbentrop grüßt mit erhobener Rechten in minutenlangem Schweigen den Toten und den Führer der deutschen Nation. Das Lied vom guten Kameraden ertönt in gedämpftem Klang, von leisen Trommelwirbeln begleitet. Diese Weise des Abschieds geht über in die Hymnen der Nation.

Der Führer erhebt sich, grüßt zum letztenmal den Sarg Ernst vom Raths. Er verabschiedet sich von den Eltern und verläßt den Raum. Nun setzt sich der Trauerkondukt in Bewegung, voran die Stander und Standarten. Dann folgen Männer des NSKK. mit den Kränzen, zuerst der Lorbeerkranz des Führers. Unter dem ehrfürchtigen Gruß aller wird der Sarg von den Trägern vom Katafalk gehoben. Die deutsche Nation hat mit ihrem Führer von Ernst vom Rath Abschied genommen. Er tritt seinen letzten Weg an, um für immer in der Erde seiner Heimat zu ruhen.

(Die Rede v. Ribbentrop siehe Seite 2)

Besuch aus Südafrika

Ankunft Pirows in Berlin

dnb. **Berlin**, 18. November.

Einer Einladung der Reichsregierung folgend ist am Donnerstagabend der Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Exzellenz Pirow, von London kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Dem Gast wurde auf dem Bahnhof Charlottenburg, wo der Sonderzug um 20.52 Uhr einlief, ein festlicher und herzlicher Empfang durch führende Persönlichkeiten der deutschen Reichsregierung und der deutschen Wehrmacht zuteil. Zum Empfang waren neben dem Gesandten der Südafrikanischen Union Dr. S. F. N. Gie und dessen Gattin und Legationssekretär Dr. Stoker sowie sämtlichen übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft u. a. erschienen Reichswirtschaftsminister Funk, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Gesandter Fürst Bismarck in Vertretung des Reichsaußenministers von Ribbentrop.

*

Oswald Pirow ist deutscher Abstammung. Sein Vater, der selbst noch Deutscher war, wanderte in jungen Jahren nach Südafrika aus, wo Oswald gerade zur Welt kam, als die Buren ihre schicksalsschweren Freiheitskämpfe gegen die Engländer führten. Als er herangewachsen war, schickte ihn sein Vater nach Deutschland, wo ihn dort studieren zu lassen. Heidelberg nahm ihn auf und vermittelte ihm das wertvollste, was es zu geben vermochte: das aufgeschlossene Herz für die überragenden Schöpfungen lebendiger deutscher Kultur. Später ließ er sich in Pretoria als Rechtsanwalt nieder, um eines Tages den kühnen Sprung mitten in die Politik hinein zu wagen.

Nur zu bald sollte er Gelegenheit haben, das wahre Recht verteidigen zu müssen. Der Kommunismus hatte auch in Afrika, insbesondere unter der Eingeborenenbevölkerung, seine Brandfackel entzündet. Wurde die Fackel erst einmal zur lodernden Flamme, so mußte sie alles verbrennen: Gesittung und Kultur, Freiheit und nicht zuletzt das Recht. Als Justizminister ging er daran, zur Abwehr dieses Feindes die Polizei neu zu organisieren. Es gelang ihm in überraschend kurzer Zeit. Und als er sich so erst einmal das Instrument geschaffen hatte, griff er mit schonungsloser Härte zu. Der schwelende Brand wurde ausgetreten. Mit eiserner Faust ging er dem Kommunismus zu Leibe und erstickte ihn unter Bomben und Granaten.

Auch als Verteidigungsminister bewies Oswald Pirow sich als ein Mann der Tat. Getreu der alten Burentradition lebte er mit seinen Soldaten oft im Lager zusammen, marschierte mit ihnen über die endlosen Strecken der afrikanischen Weide, und wenn morgens zum Wecken geblasen wurde, war er als einer der ersten auf den Beinen. Als Südafrika daran ging, seine Luftflotte auszubauen, lernte er sofort das Fliegen und beherrscht heute das Flugzeug so gut wie jeder Kampfflieger seiner Armee.

Seit Jahren war ihm klar geworden, daß man Deutschland nicht für alle Zeiten aus Afrika fernhalten kann. Und seit er sah, wie das Reich unter Adolf Hitlers Führung von neuem erstarkte, wußte er, daß der Augenblick nicht mehr fern war, wo dieses neue, starke Reich seine gerechte Forderung auf Rückgabe seines Kolonialbesitzes anmelden würde. Er hat diese Auffassung von dem, was kommen muß, seitdem in Wort und Tat hartnäckig vertreten, und er hat jetzt die Genugtuung, daß alles so gekommen ist, wie er es vorausgesehen hat.

Wir Deutsche aber grüßen den Gast aus Südafrika und heißen ihn bei uns herzlich willkommen. Und wir wünschen, daß auch über seinen Besprechungen mit den führenden deutschen Männern das Motto stehen möge, das für sein bisheriges Leben kennzeichnend war: Nicht Worte, sondern Taten sind entscheidend.

Daladier im Kampf

Sturmlauf der Opposition gegen die Notverordnungen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 18. November.

Der Kampf um die Notverordnungen hat die Leidenschaften in Frankreich wieder bis zur Weißglühhitze gebracht. Die Spannungen und die Unruhe sind unbeschreiblich. Es ist vorläufig wieder einmal nicht abzusehen, wohin der Kurs treibt. Die Lage ist sehr gespannt und sehr gefährlich. Der Ministerpräsident Daladier hat gestern vor einer Delegation der Radikalen Partei abermals erklärt, daß er entschlossen sei, die Notverordnungen bis zum letzten Ende durchzuführen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat in einer Fraktionssitzung erneut ihre unbedingte Opposition gegen die Notverordnungen betont und hat darüber hinaus schon eine Reihe von Gesetzesvorschlägen ausgearbeitet, die deren sofortige Annullierung nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments am 6. Dezember fordern. Die Kommunistische Partei ihrerseits hat ebenfalls gegen die „Politik des sozialen Rückschritts" des Ministerpräsidenten Daladier protestiert und hat den Sozialdemokraten eine Aktionsgemeinschaft gegen die Regierung vorgeschlagen. Darüber hinaus aber sind auch die Verbände der ehemaligen Frontkämpfer in die Opposition getreten. Der Führer der Frontkämpferorganisation, Pichot, der als erster die Einrichtung einer autoritären Regierung in Frankreich gefordert und dafür als Kandidaten sogar schon Daladier selbst genannt hatte, erklärte gestern in einer ausführlichen Rede, daß die Frontkämpfer das Notverordnungswerk „ohne Gnade verurteilen". Auf die Regierung Daladier sei nicht mehr zu rechnen, denn sie schwanke schon, und das französische Volk habe das deutliche Gefühl, daß von dieser Regierung das Heil nicht mehr zu erwarten sei. Die Notverordnungen würden nur eine allgemeine Preissteigerung zur Folge haben und würden also mindestens die Hälfte des französischen Volkes zwingen, mit den Löhnen und dem Einkommen rettungslos hinter dieser Hausse herzulaufen. Das sei nicht die Gerechtigkeit, die die ehemaligen Frontkämpfer erwartet hätten.

Gestern abend noch hat nun die Regierung Daladier eine dreifache Gegenoffensive gegen die Opposition unternommen. Auf einem Bankett des nationalen Verbandes der französischen Presse nahm zunächst der Finanzminister Reynaud das Wort, um vom technischen Standpunkt aus die Notverordnungen zu rechtfertigen. In einer ebenso pathetischen wie energischen Rede erklärte dann der Ministerpräsident Daladier selbst, daß die Regierung entschlossen sei, den Kampf um die Notverordnungen bis zum letzten Ende durchzuführen. Vor den Notverordnungen habe man der Regierung alle möglichen Ratschläge gegeben, sie möge nur jedes Opfer verlangen, nach den Notverordnungen aber schreie alle Welt über jedes und auch das leichteste Opfer. „Die Regierung wird sich aber nicht durch Kritiken ablenken und durch Manöver hemmen lassen", sagte Daladier. Er verachte alle kleinlichen Intrigen. Er werde bis zum Ende kämpfen, denn er wolle nicht der Mann des Bankerotts sein, ebensowenig wie er der Mann des Krieges sein wollte. Es gehe einfach nicht an, daß Frankreich nur von der Vergangenheit zehre und vom Erbe der Väter lebe, sonst werde es bald nur ein Museum sein. „Wir sind auf dem richtigen Wege und niemand darf uns aufhalten." Der Präsident der Republik, Lebrun, endlich erklärte seine volle Zustimmung zu den Notverordnungen und sprach den Wunsch aus, daß auch das Parlament und das ganze Volk das gleiche tun möchten. „Es gibt nur ein Mittel zur Rettung: jeder muß auf dem Altar des Vaterlands sein Opfer bringen, niemand darf sich drücken."

Vom innerpolitischen Standpunkt aus werden diese drei Reden dahin ausgelegt, daß Daladier entschlossen sei, den Kampf mit dem Parlament aufzunehmen. Der Präsident der Republik seinerseits habe warnend zu erkennen gegeben, daß er in die sofortige Auflösung der Kammer einwillige.

Der Gewerkschaftsring der C. G. T. hat gestern abend einstimmig beschlossen, am 26. November einen 24stündigen Generalstreik zum Protest gegen die Notverordnungen zu organisieren. Gestern abend kam es in Paris auch schon zu den ersten Straßendemonstrationen. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in dem Arbeiterviertel um den Palace d'Italie auf die Straße gerufen. Ein starkes Polizeiaufgebot widersetzte sich dieser Demonstration. Der kommunistische Abgeordnete Monjauvis und 14 andere kommunistische Schreier wurden verhaftet. 17 Polizisten und zahlreiche Demonstranten wurden verletzt.

England „humanitär"

Berlin, 18. November.

Die Wahrheit aus Palästina ist gesperrt. England läßt nur noch solche Nachrichten die Zensur passieren, die ihm genehm sind. Die Darstellung von Tatsachen aus Palästina verfällt dem Rotstift. Die Welt soll nicht wissen, was England dort treibt.

Die Wahrheit aus Deutschland ist nicht gesperrt. Sie kann offen in alle Länder der Erde dringen. Die Berichterstatter ausländischer Zeitungen im Reich haben stets die Möglichkeit, sich von den Zuständen bei uns zu überzeugen und wahrheitsgemäß zu berichten. Alle Quellen fließen, aus denen geschöpft werden kann, will man sich das Werden unserer Einstellung und damit die Grundlage der Lösung der Judenfrage durch das deutsche Volk klar machen. Trotzdem hallt die Weltpresse wider von wüsten Hetzmeldungen über Deutschland. Trotzdem sagt man uns nach, daß die Behandlung der Juden in Deutschland nach der feigen Mordtat an Ernst vom Rath „kaum in den dunkelsten Perioden der Weltgeschichte eine Parallele" hätte.

Nun, die Weltgeschichte kennen wir sehr gut. Wir kennen zunächst unsere eigene Geschichte. Wir kennen aber auch die Geschichte anderer Völker, wir kennen vor allem die Geschichte des britischen Weltreichs. Man kann nicht sagen, daß in den einzelnen Phasen seines Werdens die Humanität Pate gestanden hätte. Man findet auch in der Geschichte Englands nichts, was davon kündet, daß die Engländer Gegner in den Ländern, auf die sich die Verwirklichung ihrer imperialistischen Politik erst und jetzt erstreckt, so nachsichtig behandelt hätten wie Deutschland die Juden. Trotzdem muß das sachlich völlig gerechtfertigte und rechtlich einwandfreie deutsche Vorgehen gegen die Juden herhalten, um in der Weltöffentlichkeit soviel Staub aufzuwirbeln, daß man die Vorkommnisse in Palästina nicht mehr sieht. Das heißt, man will die Spalten der Zeitungen der Welt füllen, damit für Nachrichten aus Palästina kein Platz mehr ist. Diesesmal aber ist das Mühen der britischen Zensur vergeblich. Die Nachrichten aus Palästina kommen an die Weltöffentlichkeit. Sie sind auch grauenvoll genug. Aber sie sind — und das ist wesentlich, festzustellen — nicht ohne Vorgang in der Geschichte des Empires. Ja, es gibt unzählige solcher Vorgänge. Erinnern wir uns heute nur des Vorgehens Englands gegen Irland in den Jahren 1920 und 1921.

Immer heißt es, das demokratische Prinzip sei heilig. Als aber im Jahre 1918 die Sinnfeiner in Irland in ehrlicher Wahl ein Verhältnis von 103 : 75 errungen und dieses Verhältnis 1920 gar noch verbessert hatten, galt plötzlich das Prinzip der Demokratie in England nicht mehr. Wenigstens nicht mehr gegenüber den Sinnfeinern, die die Unabhängigkeit ihrer Heimat wünschten und für sie zu den Waffen griffen. Wie heute in Palästina die Araber, so wurden die Irländer damals von England mit Brandschatzung, mit Mord und Totschlag bedroht und bedacht. Ihre Führer wurden reihenweise niedergeschossen oder gehenkt. Das irische Volk wurde im Namen der Menschlichkeit dezimiert. Das geschah, als unter Sir Hammer Greenwood die „Blacks and Tans" in Irland hausten, eine englische Truppe, die schwarz- und khaki-uniformiert war und ihren Spitznamen nach einer ebenso gefärbten bösartigen Hunderasse von den Irländern erhielt. Die Freiheitskämpfer, die auf Grund eines durch Abstimmung ihnen gewordenen verpflichtenden Auftrags ihren Heimatboden verteidigten, wurden für vogelfrei erklärt. Viele Irländer verließen ihre Heimat. Als endlich doch der Friede eingekehrt war, hatte die Grüne Insel noch viereinhalb Millionen Einwohner gegen acht Millionen zu Anfang dieses Jahrhunderts! Wo blieben damals die angelsächsischen Appelle an die Menschheit, die Humanität und das Weltgewissen?

Das ist allerdings keine Parallele zu den Vorgängen in Deutschland. Bei uns sind 600 000 Juden, vielfach reiche Leute, ihnen hat man mit Recht eine durchaus erträgliche Buße auferlegt, weil sie für eine Schandtat mitverantwortlich sind, die keine englische Regierung sich so billig hätte gefallen lassen, wäre sie von ihr betroffen worden. Aber es scheint, als ob zwar England im Namen der Macht und der Menschlichkeit brandschatzen und morden darf, Deutschland jedoch soll im Namen seiner Würde und als Warnung zur Sicherheit seiner im Ausland lebenden Volksgenossen keinen Finger rühren dürfen. Die Heuchelei ist eine spezifisch angelsächsische Charakteregenschaft die auch in den Vereinigten Staaten, und gerade dort zur Vollendung, durchgebildet worden ist. Die Methode des „Hallet den Dieb" aber ist zur Zeit reichlich abgenutzt. Man sollte sich endlich einmal nach einer anderen, verständigeren und dem Zusammenleben der Völker förderlicheren Methode umsehen. E. F.

Der seit langem erwartete Säuberungsprozeß im tschechischen Presseapparat hat jetzt begonnen. Der Leiter des internationalen Nachrichtendienstes des tschechischen Orbis-Konzerns, der Jude Emil Splatka, wurde von seinem Posten enthoben und hat seinen Urlaub angetreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0001

Die Rede Ribbentrops

(Fortsetzung von Seite 1)

Reichsaußenminister von Ribbentrop führte bei der Trauerfeier für Ernst vom Rath u. a. aus:

In Trauer und Ehrfurcht stehen wir vor unserem toten Mitarbeiter, dem Gesandschaftsrat Ernst vom Rath. Und es trauert um ihn das ganze deutsche Volk. Eine feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, glaubt durch Ablehnung alles Jungen und Starken, durch blinden Haß gegen die Gestalter und Träger eines neuen Zeitalters den Gang des Schicksals aufhalten zu können. Lüge und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der anderen zersetzenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft verwehren möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath.

Parteigenosse! In deinem jungen Leben konntest du Zeuge sein eines geschichtlich beispiellosen Vorganges: Des Wiederaufstieges Deutschlands aus tiefer Ohnmacht zu einem der machtvollsten Staaten auf dieser Erde. Daß Ernst vom Rath sein Blut und sein Leben für die Ideale unserer Bewegung gab, ist letzte Erfüllung deutscher Mannestreue und sichert ihm einen dauernden Platz in der deutschen Geschichte. Toter Parteigenosse! Deine Arbeit und dein Trachten waren immer auf die Größe deines Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst du ruhig schlafen. Langsam, aber unaufhaltsam ist die alte Welt im Versinken. Keine Zersetzung, keine Verleumdung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Knechtschaft zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der morschen Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was aus den Trümmern dieser alten, versinkenden Geisteswelt Neues erstehen mag, wir wissen es nicht. Eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Ueberzeugung: Immer wird nach dieser Weltenwende das ewige Deutschland stehen, einig, stark und groß, wie niemals zuvor.

Die Blutopfer eines Volkes sind die ewigen Mahner für die Erhaltung seiner Ideale. Niemals kann ein Volk untergehen, solange es Männer sein eigen nennt, die jederzeit bereit sind, zu sterben, damit ihr Volk lebt! Die Geschichte jeder großen Nation kennt solche Opfer. Aber nirgends sind sie so zahlreich, wie auf dem Schicksalswege zur Einigung des deutschen Volkes. Trotz hemmender und widriger Umstände, dynastischer Interessen, konfessioneller Spaltungen in Klassen, ist das Feuer der deutschen Einheit auch in der dunkelsten Zeit nie erloschen. Immer wieder sind deutsche Männer aufgestanden, die durch den Einsatz ihres Lebens dieses Feuer entfachten.

Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath sind die Blutzeugen, die im Ausland für den Wiederaufstieg Deutschlands fielen. Aus dem Opfer aller dieser bis in den Tod getreuen deutschen Männer werden die kommenden Generationen die Kraft für die Erhaltung, Festigung und Mehrung des Reiches schöpfen. Ihr Heldengeist und ihre Namen aber werden als heiliges Vermächtnis in der Geschichte unseres Volkes ewig leben.

Auch der Tod Ernst vom Raths war nicht vergebens. Wenn uns jetzt in der Welt neuer Haß entgegenschlägt, wenn man versucht, das Opfer unseres toten Parteigenossen durch erneute Lügen und Verleumdungen des deutschen Volkes zu entweihen, dann geht ein Sturm der Entrüstung durch dieses Volk, und sein Wille, jederzeit alles für Führer und Reich einzusetzen, wird um so härter und entschlossener.

Ich wiederhole die Worte, die der Führer am Grabe Wilhelm Gustloffs sprach: „Wir verstehen die Kampfansage und wir nehmen sie auf!" „Im Bewußtsein seiner Kraft steht das deutsche Volk einig und stolz hinter seinem Führer und marschiert mit ihm in die große deutsche Zukunft."

Neues Verhör Grünspans

ck. **Paris**, 18. November.

Der Untersuchungsrichter hat gestern die Verwandten des Mörders des Gesandtschaftsrats vom Rath vernommen. Der Onkel Abraham und die Tante Martha Grünspan erklärten dabei, daß sie den Mörder bisher wie ihren eigenen Sohn behandelt hätten. Als der junge Grünspan in Frankreich eingetroffen sei, hätten ihm Onkel und Tante auf Bitten des Vaters einen Kredit bis zur Höhe von 3000 Frank eröffnet. Am 6. November dieses Jahres habe der junge Grünspan sich in die französische Fremdenlegion aufnehmen lassen wollen, aber sein Gesundheitszustand habe es nicht ermöglicht, diesen Plan durchzuführen. Er habe dann auch mit Selbstmordgedanken gespielt und habe sich in die Seine werfen wollen. Immerhin sei er am Tage vor dem Mord **spurlos verschwunden.**

Vertrauen für Chamberlain

Kein Munitionsministerium — Handelsvertrag mit USA.

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 18. November.

Mit 326 gegen 180 Stimmen hat das Unterhaus gestern das heißumstrittene Rüstungsministerium abgelehnt. Nach den liberalen Antragstellern hatte der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip, um etwaige Ueberraschungen bei der Abstimmung von vornherein in ihrer Bedeutung herabzumindern, erklärt, es handele sich um keinen politischen Streit, sondern um Meinungsverschiedenheiten über eine verwaltungstechnische Zweckmäßigkeitsfrage. Diese Linie wurde durch die ganze Debatte durchgehalten.

Inskip betonte, daß was immer an Mängeln und Irrtümern zutage getreten sei, England im dritten Jahr des großen Fünfjahres-Rüstungsplanes einem etwaigen Angreifer eine Antwort erteilen könne, die dieser nicht erwarte. Attlee, der Leiter der Opposition, verlangte die Umstellung des englischen Rüstungsplanes auf Kriegsbasis. Churchill rief zur offenen Revolte auf. Er bot alle Leidenschaft und allen Witz auf, die ihm zur Verfügung stehen, um die konservativen Kritiker der Rüstungspolitik mitzureißen. Er rief aus: Wenn nur 50 konservative Abgeordnete mit der Opposition stimmen würden, dann würde das zwar die Regierung nicht stürzen, aber sie zu großen Anstrengungen in der Aufrüstung antreiben. Seine Hauptangriffe konzentrierte Churchill wie üblich auf den Kriegsminister Dore Belisha. Zur allgemeinen Ueberraschung ließ Duff Cooper, der im Anschluß an Churchill sprach, die Opposition im Stich. Er verteidigte die Rüstungspolitik der Regierung und fand Worte großen Lobes vor allem für Verteidigungsminister Inskip, Luftfahrtminister Kingsley Wood und Kriegsminister Hore Belisha.

Um 10 Uhr abends erhob sich Chamberlain zu einer einstündigen Rede. Das Haus füllte sich jetzt bis zum letzten Platz. Viele Abgeordnete waren im Frack erschienen, weil sie später irgendwelchen gesellschaftlichen Veranstaltungen beizuwohnen gedachten. Man sah ferner Minister in goldbestickten Uniformen, die vom Diner zu Ehren König Carols vom Auswärtigen Amt kamen. Die Galerien waren überfüllt. Chamberlain hielt eine außerordentlich überzeugende Rede. Er erklärte im einzelnen, er sei mit der Zusammenarbeit mit Industrie und Gewerkschaften zufrieden und begrüßte, daß keine Notwendigkeit vorliege, eine Kriegsmaßnahme, wie es die Einrichtung eines Rüstungsministeriums sei, im Frieden bereits durchzuführen. Er kündigte an, daß ein beratender Ausschuß dem Reichsverteidigungsminister zur Seite gestellt würde, der etwaigen Beschwerden der Rüstungsindustrie abhelfen solle. Dieser Ausschuß solle aus Wirtschaftlern bestehen.

Bei der Abstimmung stellte sich heraus, daß nur Churchill und drei weniger bekannte konservative Abgeordnete gegen die Regierung stimmten. Ein großer Teil der Konservativen hat sich allerdings der Stimme enthalten. Soweit bekannt ist, haben Eden und Duff Cooper für die Regierung gestimmt. Für eine der nächsten Sitzungen liegt ein spontaner Vertrauensantrag konservativer Abgeordneter für Chamberlain vor, der bereits von 225 Abgeordneten unterzeichnet ist.

Der angelsächsische Handelsvertrag

dnb. **Washington**, 18. November.

Donnerstag nachmittag wurde im Weißen Haus in Gegenwart Roosevelts der zweite Handelsvertrag mit Kanada und der erste mit England unterzeichnet.

Der Handelsvertrag mit England umfaßt das britische Königreich, Nordirland, Neufundland und alle Kolonien, jedoch nicht die Dominions und Indien. Der kanadische Premierminister King, Außenminister Hull sowie der britische Botschafter Sir Ronald C. Lindsay hielten vor etwa 200 Journalisten aus fast allen Ländern der Welt Ansprachen, in denen sie die Bedeutung der unterzeichneten Verträge betonten.

Die Verträge mit Kanada und England enthalten wie alle bisher von Außenminister Hull abgeschlossenen Verträge dieser Art den Grundsatz unbedingter und unbeschränkter Meistbegünstigung. Ferner sind Vereinbarungen über gegenseitige Zollermäßigungen und Zollbindungen darin festgelegt worden. Die Verträge enthalten jedoch keine finanziellen Vereinbarungen außer der üblichen Klausel, daß Verträge gekündigt oder geändert werden können, wenn wesentliche Verschiebungen im internationalen Geldwert der einen oder anderen Währung eintreten sollten.

Der Vertrag mit dem britischen Königreich schließt zwar weder die Dominions noch Südirland, Indien, Burmaa und Süd-Rhodesien ein, aber das vertraglich erfaßte Gebiet umfaßt nach einer amtlichen Verlautbarung trotzdem über ein Drittel des gesamten Welthandels. Für die Vereinigten Staaten werden sich die Verträge auf etwa ein Drittel des amerikanischen Außenhandels auswirken.

Nach der gestern erfolgten Unterzeichnung der Verträge mit England und Kanada sind jetzt 20 Verträge dieser Art von den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossen worden. Die neuen Zollsätze werden am 1. Januar 1939 in Kraft treten.

Unruhen auch in Transjordanien

Ausstrahlungen des arabischen Kampfes in Palästina

dnb. **Kairo**, 18. November.

Aus Transjordaniens Hauptstadt Amman wird bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordaniens in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen sein soll, die bedeuten würden, daß die Ereignisse in Palästina auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordanien übergreifen. Sie müßten gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Nachbarstaaten Palästinas jetzt aktiv in den Verteidigungskampf der Araber in Palästina eingreifen, zumal schon seit langem zahlreiche Transjordanier und Araber anderer Länder in den Reihen der arabischen Freischaren in Palästina kämpfen.

Die Telephonverbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt, auch die sonstige Verkehrskontrolle wird äußerst scharf gehandhabt. In der Hauptstadt Amman war kleiner als das Schafhaus des dortigen früheren Bürgermeisters beerdigt, der in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina gefallen ist. Die Leiche des jungen Freiheitshelden wurde nach Amman gebracht, wo unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung stattfand. Gleichzeitig traten die Bewohner Ammans in einen eintägigen Sympathiestreik. Weiter meldet die in Amman erscheinende Zeitung „El Nafa", daß eine bewaffnete Schar die transjordanische Polizeistation Jeras überfallen hat.

*

Eine aufschlußreiche Szene spielte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus ab. Kolonialminister MacDonald wurde von dem Labour-Abgeordneten Parker die recht peinliche Frage gestellt, ob die Zerstörung von Häusern, Städten und Dörfern in Palästina auf Anordnung und mit Zustimmung des Kolonialministers erfolgte. Weiter fragte der Abgeordnete, ob man bei Zerstörung von Häusern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnten, und ob man auch sicherstelle, daß derartige Zerstörungen nicht eine genau entgegengesetzte Wirkung auslösen, indem sie Männer heimatlos machten, die somit den Terroristen in die Arme fielen. Kolonialminister MacDonald konnte auf diese Frage keine konkrete Antwort geben. Er erklärte, daß die Zerstörung von Häusern auf Grund von „Vollmachten" erfolge.

Presse und Führung

Ein Interview Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Hauptschriftleiter des „Zwölf-Uhr-Blattes" in Berlin eine Unterredung gewährt, in der er sich zu aktuellen Zeitfragen äußerte. U. a. beschäftigte sich der Minister mit den Klagen, die hier und da wegen nicht genügender Unterrichtung der Oeffentlichkeit während und nach der Spannungszeit im September geboten worden waren:

Die deutsche Publizistik hat nicht die Aufgabe, dem Leser unbedingt und um jeden Preis das Neueste auf den Frühstückstisch zu legen. Es ist dies der Ehrgeiz der privatkapitalistischen Zeitungskonzerne in den sogenannten demokratischen Staaten. Sie leben untereinander in schärfster Konkurrenz, und wer am frühesten die neueste Nachricht bringt, darf sich gewöhnlich auch der größten Auflage rühmen. Bei uns ist die Presse eine wichtige Funktion des staatlichen Lebens. Sie ist zu einem Träger öffentlicher Pflichten geworden. Die deutsche Presse hat positiv in dem Zusammenspiel der staatlichen Kräfte mitzuwirken, es sind ihr somit gleichwichtige Aufgaben zugewiesen wie etwa der Verwaltung oder zum Beispiel der Schule.

Für den Schüler ist es zweifellos gut und richtig, wenn ihm die Grundregeln der lateinischen Grammatik beigebracht werden. Es kann aber ein Zeit kommen, an dem dem Staat mehr daran gelegen ist, daß dieser Schüler einen Tag seines Studiums opfert, um sich einer nationalen Pflicht zur Verfügung zu stellen. Die Lateinstunde läßt sich verschieben, der Notstand des Staates nicht.

Ausländische Spekulationen wurden zunichte

Mit der Nachrichtendurchgabe im Rundfunk verhält es sich ähnlich wie bei der Presse. Da sitzt das Publikum während der Bierlachkeitskonferenz in München, um am Rundfunkapparat und warteit gespannt auf die neuesten Mitteilungen vom Verlauf der Besprechungen. Ich kann das erhöhte Interesse verstehen. Es ist mir auch nicht etwa unbekannt, daß für unser Volk sehr viel von dem Ausgang der Münchener Besprechungen abhing. Und doch konnte ich auch in diesen kritischen Stunden auf ihre Bedürfnisse nur wenig Rücksicht nehmen, weil es sich bei der großen Entscheidung, um die in München gerungen wurde, um eine Existenzfrage der Nation handelte. Schließlich ging es nicht um eine Einzelexistenz, auch wenn die persönlichen Interessen dieser Einzelexistenz durch die Entscheidung zutieff berührt wurden, sondern um Wohl und Wehe eines ganzen Volkes! Die Nation mußte der Welt gegenüber eine bestimmte und feste Haltung zeigen.

Für die deutsche Staatsführung war es wesentlich, während der ganzen Krisenzeit zu verhindern, daß der Spekulation ausländischer Kreise, aus sogenannten Situationsberichten des deutschen Rundfunks die Taktik des deutschen Verhandlungspartners zu durchschauen und so eventuell durchkreuzen zu können, nicht die geringste Nahrung gegeben wurde. So ist in München unser Ziel erreicht worden.

Das Reich diktierte das Gesetz des Handelns

Der Minister ging dann auf die Tatsache ein, daß das Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt in den deutschen Zeitungen am 24 Stunden später als in den ausländischen verbreitet wurde: Auch an diesem Beispiel zeigt sich die Verschiedenartigkeit der Auffassungen über die publizistische Arbeit bei uns und in den demokratischen Staaten. Am Tage der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast, wo der Führer noch einmal die Bedingungslosigkeit der deutschen Forderungen unterstrich, richtete der Präsident der Vereinigten Staaten eine Botschaft an den Führer. Diese Botschaft wurde im gleichen Augenblick, in dem sie abgesandt wurde, an die großen amerikanischen Blätter zur Veröffentlichung gegeben und natürlich auch von den Rundfunksendern überallhin verbreitet. Dieser und jener Volksgenosse erfuhr also diese Neuigkeit nicht zuerst durch seine Zeitung, sondern durch ausländische Sender, die ihm die Sache brühwarm auftischten. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk unterschieden ihre Leser und Hörer erst einen Tag später — und das wiederum aus gutem Grund. Im Vordergrund der deutschen Politik stand damals die Rede des Führers im Sportpalast und nichts anderes. Der Versuch der ausländischen Presse, uns das Gesetz des Handelns zu nehmen, indem man die Botschaft Roosevelts dazwischenhob, mußte von uns zurückgewiesen werden. Nichts ist gefährlicher, als die Offensive in Krisenzeiten dem Gegner zu überlassen.

Das Antworttelegramm des Führers an Roosevelt war in der Nacht darauf fertig. Am Dienstagvormittag wurde es abgesandt und der Presse

Bei Selma Lagerlöf

Zum 80. Geburtstage der schwedischen Dichterin am 20. November

Ob das Sinnen der greisen nordischen Dichterin Selma Lagerlöf, die jetzt ihr 80. Lebensjahr vollendet, noch immer in die Ferne schweift, wie zu jener Zeit, als sie den kleinen Niels Holgersen auf dem Rücken der Wildgänse auf die wunderbare Reise schickte, die über Berge, Länder und Meere führte? Jahrzehnte sind seitdem vergangen; aber geblieben ist, fern vom Alltag und Weltgeschehen, das Haus auf Marbacka, der schöne Landsitz in Värmland, wo Selma Lagerlöf geboren wurde, und wo schon ihr Vater und ihr Großvater die Herrschaft führten. Und heute herrscht hier die greise Dichterin und läßt die Erinnerung an eine vergangene Welt an sich vorüberziehen, während ihr Blick hinausschweift durch die Fenster, auf die knorrigen Birken, die schon weit älter sind, als sie selbst und auf die schöne värmländische Landschaft, weit hinten begrenzt von dunklen Höhenzügen. Hier auf Marbacka ist Selma Lagerlöfs Welt, nur hier entfüllt sich ihr wahres Wesen auf dem sagenumwobenen Gutshof am Frykensee, und Gösta Berlings Zeit wird wieder lebendig. Aber sie will es wohl selbst nicht wahr haben, daß in Marbacka das Rad der Zeit stehengeblieben ist. Haus und Gut befinden sich im besten Zustand, nur Selma Lagerlöf selbst ist älter geworden und hat längst aufgehört, zu dichten. Sie schreibt an ihren Lebenserinnerungen, die dale viele Bände umfassen und ein Zeitdokument darstellen werden, wie es, von einer Frau geschrieben, wohl kaum seinesgleichen hat.

Der alte Gutshof und die Steinhäuser

In ihren Jugenderinnerungen erzählt Selma Lagerlöf, wie es auf Marbacka aussah, als ihr Vater, der Leutnant, den Hof übernahm. Alle Gebäude auf dem Hof waren sehr alt, aber das Gesindehaus und das Schafhaus galten als die allerältesten. Mit Sicherheit war das allerdings nicht zu behaupten, denn eine alte Pfahlhütte, die als Vorratshaus benutzt wurde, und der Stall, der eine niedrige Galerie unter dem Dach hatte, dann die Badestube, in der man das Fleisch für den Winter räucherte, und die Darre, wo das Korn für Brauzwecke gemälzt wurde, waren wohl mindestens ebenso alt. Die Wände dieser alten Steinhäuser waren zwei Ellen dick und bestanden aus zusammengemauerten unregelmäßigen Feldsteinen. Eine solche Bauart wies auf Zeiten hin, die sich länsti nicht mehr feststellen ließen. Die Steinhütte, wo die Menschen wohnten, war kleiner als das Schafhaus und hatte nur einen Raum, dessen Fußboden aus eingerahmten Holzblöcken bestand. Zwei Fenster gab es an der einen Längswand, dann den Herd und den Schornstein. Gegenüber war der geräumige Bettschrank eingebaut, der unten und oben je zwei Betten faßte. Der Kunstsall war zu jener Zeit eine Sehenswürdigkeit: denn in ihm wohnten, außer dem Rindvieh, für das er ja eigentlich bestimmt war, nicht weniger als 17 Katzen, die alle rotgefreift waren. Aber auch der Leutnant Lagerlöf, der Vater der Dichterin, mußt bereits gern fabuliert und gesponnen haben, denn die Katen, in denen seine Tagelöhner wohnten, trugen die Namen der bekanntesten Hauptstädte. Da gab es einen Peter aus Berlin, einen Johann aus Prag, einen Magnus aus Wien, einen Sven aus Paris und einen Lars aus London. Es machte allen Spaß, wenn diese Männer mit den schönen Namen aus aller Welt dann zu ihrer Arbeit bestellt wurden.

Der Vogel aus dem Paradies

Die kleine Selma Lagerlöf war ein leidendes Kind, sie hatte eine Lähmung an den Beinen, konnte weder stehen noch gehen und mußte überallhin getragen werden. Um das Leiden zu bessern, wurde eine Reise angetreten, damit die Meerbäder ihre Wunderkraft beweisen konnten. Bei dieser Gelegenheit war es, wo der Paradiesvogel in der kleinen Selma Leben trat. Von dem Vogel hatte man viel erzählt, er stand ausgestopft in der Kapitänskajüte eines Schiffes. Selma Lagerlöf durfte ihn sich ansehen, er lebte zwar nicht, stand aber in ganzer Größe und Pracht mit all seinen Federn vor ihr. Allerlei wunderbare Folgen versprach sich die kleine Selma von dem Ansehen dieses Vogels, und sie sollte tatsächlich recht behalten. Man rief nach dem Kind, plötzlich fam es angelaufen, und erst nachher war es der kleinen Selma selbst zum Bewußtsein gekommen, daß sie ganz allein über das Deck gegangen, die Treppe hinunter und in die Kajüte gelaufen war, ohne daß jemand sie getragen hatte. Das war eine Glückseligkeit für alle, denn nun war der Zweck der Reise erreicht, man wußte, daß das Kind kein unglücklicher, hilfloser Krüppel bleiben, sondern ein richtiger Mensch werden würde. Und alles das war vielleicht nur dem Anblick des Paradiesvogels, der oben an der Decke der Kajüte schwebte und keiner Füße bedurfte, zuzuschreiben.

Bei der Achtzigjährigen

Das Lebenswerk der schwedischen Dichterin ist vollendet. Wohl die ganze Welt kennt die Bücher, die die Wunder ihrer Phantasie erschließen, beginnend mit „Gösta Berling", dem Helden, der durch die Schule der Schuld und des Leids, von Frauenhand geleitet, der Klärung entgegengeht; dann die beiden Jerusalem-Romane, die „Reise des kleinen Niels Holgersen", die „Herrenhoffage" und die vielen, vielen anderen. In allen Sprachen danken die Leser der ganzen Welt noch heute der greisen Dichterin für die Stunden, die sie ihnen bereitet. Selma Lagerlöf aber nimmt heute noch auf Marbacka ihre Pflichten als Gutsherrin sehr ernst, und ihr Tag ist reichlich mit diesen Pflichten ausgefüllt, die einer Achtzigjährigen nicht immer leicht fallen mögen.

Simon-Dach-Ehrung in Königsberg. In Königsberg i. Pr. wurde an dem Hause Magisterstraße 28 eine Gedenktafel für Simon Dach angebracht. Sie zeigt Simon Dach im Kreise seiner Familie und bringt damit zum Ausdruck, daß er ein Dichter der Familie und des Familienlebens war. Die Gedenktafel trägt die Inschrift: „Lieben und geliebt zu werden, ist das Beste vor der Welt. Simon Dach, geb. 29. 7. 1605, gest. 15. 5. 1659. Hier stand sein Haus."

1. Philharmonisches Konzert

Gitarrenabend von Andres Segovia

Die Gitarre war in früherer Zeit zugleich Volksinstrument und Konzertinstrument. Sie gilt darin ihrer Schwester, der weitverbreiteten Laute, für die fast alle alten Meister mit besonderer Vorliebe komponiert haben. Die intimste Kunst des Gitarrespielts ist im vergangenen Jahrhundert kaum mehr gepflegt worden. Andres Segovia mußte bei seinem Landsmann Fernando Sor anknüpfen, welcher mehr als ein Jahrhundert vor ihm gelebt und gewirkt hat.

Die Gitarre ist ihrer Natur nach ein Kammermusikinstrument. Um in einem großen Raum Wirkung und Erfolg zu erzielen, muß sie schon von der Hand einer starken Persönlichkeit mit überzeugendem Kunstwillen gespielt werden. Denn wenn sich der Hörer in einem kleinen Raum dem Zauber dieses lieblichen Saiteninstruments behaglich und läßig hingeben kann, muß er in einem Saal durch angespannte Zuhörer eine eigene Leistung vollbringen.. Auch müssen alle Geräusche, die bei anderen Konzerten kaum merklich bleiben, peinlichst vermieden werden, weil sie empfindlich stören. Andres Segovia steht also bei seinen Konzertreisen gewöhnlich ziemlich ungünstigen Vorbedingungen gegenüber; es zeugt von der Bedeutung und Größe seiner Kunst, daß er sie gleichsam spielend überwindet. Es muß auch der Zuhörerschaft des ersten Philharmonischen Konzertes, das von diesem Solistenabend gebildet wurde, bescheinigt werden, daß es dem Künstler seine Aufgabe durch behutsames Verhalten sehr erleichtert hat. Wie groß sein Ruf ist, geht daraus hervor, daß der Saal nicht nur bis auf den letzten Platz besetzt war, sondern daß auch noch Stühle auf das Podium zu beiden Seiten des Spielers gestellt werden mußten.

Andres Segovia enttäuscht diesen Ruf nicht. Er ist ein Meister. Es ist unglaublich, welche Beweglichkeit seine Technik entfaltet und welche Feinheiten ihr zu Gebote stehen. Unter seinen Händen offenbart die Gitarre einen überraschenden Reichtum von Klangfarben, die man in ihr kaum vermutet hätte. Es ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0002

zur Veröffentlichung übergeben. Der deutsche Leser fand in seiner Zeitung das Telegramm des amerikanischen Präsidenten somit zusammen mit der Antwort des Führers. In Amerika wurde diese Antwort, die bekanntlich eine eingehende Stellungnahme zum tschechischen Problem enthielt, in großer Aufmachung veröffentlicht.

Hervorragende Leistungen der deutschen Presse

Auf Haltung und Leistung der deutschen Presse in den Septemberwochen eingehend, führte Dr. Goebbels dann aus: „Kein Mensch kann bestreiten, daß während des tschechischen Konflikts die deutsche Publizistik in der Offensive stand. Im Weltkrieg begnügten wir uns damit, die Meldungen der Gegner zu dementieren und richtigzustellen. Diesmal aber haben wir die Offensive ergriffen. Die deutsche Presse hat während der vergangenen Wochen Hervorragendes geleistet. Es war eine Freude für die deutsche Staatsführung, mit ihr zu arbeiten. Ich wünsche und hoffe, daß die deutsche Presse diesen Geist auch in Zukunft beibehalten und weiter entwickeln möge. Auch der deutsche Rundfunk hat sich als ausgezeichnetes Instrument der deutschen Staatsführung erwiesen."

Keine chinesische Mauer zwischen Führer und Volk

Sehr wesentlich ist es, dabei zu betonen, daß ein Propagandaminister sich nicht von einer chinesischen Mauer umgeben lassen darf. Wenn mir hin und wieder einer vorwirft, wir schließen uns von Volk ab, dann kann ich nur lachen. Wenn wirklich lauter Leute um mich wären, die nur mit Paragraphen zu tun haben, dann könnte diese Ansicht richtig sein. Ich sehe tagsüber Ortsgruppenleiter, Hauptschriftleiter kommen zu mir, Bauarbeiter erzählen mir ihre Sorgen. Künstler besprechen mit mir ihre Pläne, und aus all diesen Berufsschichten setzt sich zusammen das Volk. Abends höre ich das Volk während der Stunden der Erholung. In großen Werken spreche ich mit den Arbeitern, während die Maschinen laufen. Im Mütterheim der NSV. erzählen mir Berliner Mütter von dem, was sie denken und was sie bedrückt.

Immer höre ich die Stimme des Volkes. Mit offenen Augen durch das Leben gehen — darin besteht das Geheimnis unserer Erfolge. Auch in den Stunden der Krise blieb das Geheimnis des Erfolges: Das Volk kennen, um seine Sorgen wissen, die kleinsten Beschwernisse auch des unbekannten Mannes zu kennen — und doch das große Ziel dabei nicht aus dem Auge verlieren.

Englands Terror in Indien

Berlin, 18. November.

In einem bemerkenswerten Aufsatz beschäftigt sich das „Hamburger Tageblatt" an Hand eines aus der Feder des indischen Journalisten Chaman Lal in einem New Yorker Verlag erscheinenden Buches „The vanishing Empire" (Das verschwindende Imperium) mit den brutalen Methoden der britischen Kolonialpolitik.

In dem Kapitel „Bajonette und Gewehrkugeln" zitiert Chaman Lal, der sich vielfach der schriftlich niedergelegten Aussagen nichtindischer Zeugen bedient, zunächst einen Ausspruch des Professors Provat von der Universität Gent: „Die Art der gegenwärtigen britischen Herrschaft in Indien sollte jeden Engländer veranlassen, sich zu schämen." Und dann werden als „Segnungen der britischen Herrschaft" aufgezählt: Während des indischen Freiheitskampfes 1930 bis 1932 warfen die Engländer 300 000 indische Männer, Frauen und Kinder in die Gefängnisse. Ueber 3000 Inder, darunter viele Säuglinge, wurden kaltblütig niedergemacht. Einige tausend wurden durch Bajonette und durch Schläge mit bleigefüllten Bambusstangen verwundet. Hunderte von Häusern wurden in Brand gesteckt und geplündert. Unter den Augen der britischen Beamten wurden Frauen mit Bajonetten bearbeitet und beraubt. — Die Tochter eines englischen Admirals, Miß Madeline Slade, urteilt: „Die britische Herrschaft ist teuflische, kaltblütigste und ungerechteste in der Geschichte der Völker". Das vorliegende Buch birgt noch viel Interessantes. Das Geschimpfe englischer Blätter über die von den Juden in Deutschland zu zahlende Milliarde läßt sich nicht besser als mit solchen Zitaten beantworten.

Die japanischen Streitkräfte im Jangtse-Tal haben weitere Fortschritte gemacht. Auf dem südöstlichen Teil des Kriegsschauplatzes wird in der Umgebung von Kanton, das die Chinesen wieder einzunehmen trachten, heftig gekämpft.

Modische Krawatten
und Schleifenbinder bieten wir in reicher Auswahl — mit Blumen-Ornamenten und heraldischen Motiven, kleinen Mustern und Streifen, die dem Anzug des Herrn eine elegante und gediegene Note verleihen.
Mey & Edlich
SPEZIALGESCHÄFT FEINER HERRENARTIKEL
Alles für Ihn!
Eckhaus Große Ulrich- und Große Steinstraße 1
Fernruf 343 32

Die „ausgeplünderten" Juden

Pro Kopf viereinhalbmal soviel Vermögen wie ein Deutscher

dnb. **Berlin**, 18. November.

In den im Ausland gegenwärtig verbreiteten Falschmeldungen über die „Krönung einer systematischen Ausplünderung der deutschen Juden" durch die jüngste Verordnung der Reichsregierung stellt der „Deutsche Dienst" folgendes fest:

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der neuchlerischen Provokation von Paris zur Rechenschaft zogen, hat bekanntlich dank der übersaatlichen und skrupellosen Organisation des Weltjudentums zu einer recht künstlichen Entrüstung sogar solcher Auslandskreise geführt, welche bisher von uns ernsthaft genommen wurden. Amerikanische, britische, französische Abgeordnete, Zeitungsmänner, geistliche und Rundfunksprecher entfalten einen Eifer, als stehe die Welt vor einem neuerlichen Angriff schwerbewaffneter Marsmenschen. Und das alles wegen zertrümmerter Fensterscheiben und einer Kontribution, wie sie in vervielfachtem Umfange zur täglichen Praxis beispielsweise im britischen Reich gehört! Die angeblich so bescheidene und harmlose jüdische Minderheit hat es immerhin fertiggebracht, ein Weltgeschmatz von der mittelalterlichen Verfolgung Judas zu entfachen und versichert dem gesamten Erdteil mit tränenerstickter Stimme, daß den Juden in Deutschland nun auch das letzte Pfund genommen würde.

Wie sieht dieses „Schreckensregiment" denn eigentlich aus? Die Tatsache, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliardenwerte einzutreiben sind, daß sie in bester Lage Geschäfte betreiben, deren Scheiben das aufs höchste gereizte deutsche Volk eintritt — diese Tatsache besagt logisch, daß es mit der Ausplünderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann.

Die Ungeheuerlichkeit der bisherigen Besitzverteilung an Deutsche und Juden kommt erst vollständig zum Ausdruck, wenn man den durchschnittlichen Anteil am Volksvermögen auf den Kopf der deutschen und der jüdischen Bevölkerung ausrechnet. Das deutsche Volksvermögen beläuft sich auf etwa 200 Milliarden Reichsmark, in das sich 80 Millionen Volksgenossen teilen. Im Reich gibt es 700 000 Juden, in deren Händen sich nach genauen Feststellungen nicht weniger als 8 Milliarden befinden. Auf den einzelnen Deutschen entfallen also im Durchschnitt 2500 RM., auf den Juden aber im Durchschnitt 11 428 RM. Jeder einzelne Jude — die sich jetzt vor aller Welt als arm, hilfsbedürftig und rechtlos hinstellen möchten — besitzt demnach 4,57 oder mehr als viereinhalbmal soviel als der deutsche Volksgenosse! Ist das Anlaß zu den erbärmlichen Geschrei? Nein, eine Ungerechtigkeit ist wieder gutzumachen, geraubtes Gut zurückzugeben.

Hinzu kommt, daß das jüdische Vermögen in Deutschland 1918 etwa 4 Milliarden Reichsmark betrug. Es hat sich also in der Nachkriegszeit verdoppelt, und zwar auf Kosten des deutschen Volkes. Weiter ist daran zu erinnern, daß allein in der Inflationszeit über die Hälfte des Berliner Grundbesitzes in jüdische Hand übergegangen ist, so daß heute mehr als die Hälfte von Berlin den Juden gehört, obwohl sie nur 3,8 n. H. der Bevölkerung ausmachen. Dieses, dem deutschen Volk durch Betrug genommene Vermögen wird jetzt durch die auferlegte Geldstrafe zu einem kleinen Teil wieder in den Besitz des deutschen Volkes zurückgeführt.

Die armen, ausgeplünderten Juden stellen allein in Berlin 200 Millionäre, darunter solche, die 8, 10 und 12 Millionen ihr Eigentum in Sicherheit gebracht haben. Rund 900 Juden in Berlin verfügen über 300 000 Reichsmark Vermögen und mehr! Ueber 1000 jüdische Millionenkrösuse gibt es im Reichsgebiet, und das nach sechs Jahren antisemitischer Herrschaft!! Da faselt man im Auslande, daß es seit Pizarros Massenmorden bei der Eroberung des Inka-Reiches nicht solch grausame Tyrannei wie die deutsche gegeben habe, und dann wagt man die ungeheuerliche Forderung zu erheben, Washington möge der Reichsregierung im Namen der schmerzerfüllten Menschheit einen Protest unterbreiten.

Das Steueraufkommen weist eindeutig nach, daß bei dem Wirtschaftsaufschwung des nationalsozialistischen Staates ausgerechnet der Jude wieder den meisten Profit davontrug und seelenruhig einen beispiellosen Gewinn machte. Die Kehrseite der jüdischen Anteil am Ertrage der von den Nationalsozialisten erneuerten Wirtschaft ist, beweisen die Gewinne allein in der Bekleidungsindustrie. Sie flossen fast hundertprozentig in die Säckel der armen Juden.

Diese nüchternen Zahlen reden eine sachlich bei weitem eindrucksvollere Sprache als die gedankenlosen Lamentationen der von jüdischer Suggestion in eine durch und durch verlogene Psychose versetzten Menschenrechtler des Auslandes.

Der neue Kurs in Prag

Eine nationale Einheitspartei — Nächste Woche Präsidentenwahl

Prag, 18. November.

Die Schaffung der tschechischen nationalen Einheitspartei wurde am Donnerstag verwirklicht. In einem Aufruf wird betont, daß die nationale Einheitspartei die politische Verantwortung im Sinne einer autoritären Demokratie übernehmen werde. Das neue Wahlsystem werde es verhindern, daß neue Parteien gebildet werden können. In der Außenpolitik werde die Einheitspartei dafür Sorge tragen, daß die Republik besonders mit den nächsten Nachbarn zusammenarbeite.

Das Prager Abgeordnetenhaus setzt sich nach der am Donnerstag gefallenen Entscheidung folgendermaßen zusammen: Staatspartei der nationalen Einheit 106 Abgeordnete, Slowakischer Klub 34, Nationale Arbeiterpartei 29, Kommunisten 25, Tschechische Volkspartei 11, Karpatho-ukrainische Einheitspartei 5, Deutsche Nationalsozialisten 5, Slowakische nationale Arbeiterpartei 4, Deutsche Sozialdemokraten 4. Außerhalb der Klubs verbleiben noch vier Abgeordnete. Der Klub der nationalen Staatspartei ist der größte, den das Abgeordnetenhaus in Prag je gesehen hat. Der kommunistische Klub bleibt bestehen, da die kommunistische Partei nicht aufgelöst, sondern den Kommunisten lediglich jede Betätigung mit Ausnahme der parlamentarischen untersagt wurde.

In der vor dem Parlament verlesenen Regierungserklärung führte der tschecho-slowakische Ministerpräsident General Sirovy nach einem kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Tschecho-Slowakei unter anderem aus: „Wir sind aufrichtig bestrebt, in den neuen Grenzen des Staates mit allen Nachbarn in Frieden zu leben. Das gilt in erster Reihe von unserem größten Nachbarn, von dem Deutschen Reich. Dies gilt jedoch auch von allen übrigen Staaten. Wir wollen mit offenem Visier vorwärtsschreiten und neben bisherigen Freunden eine möglich große Zahl neuer Freunde gewinnen. Wir werden darauf hinarbeiten, daß die Nationalitätenfragen nicht mehr Gegenstand von Zwistigkeiten und Streitigkeiten sind, und daß in Mitteleuropa der Geist der aufrichtigen Zusammenarbeit herrscht. Wir vertrauen darauf, daß sich auch die übrigen Staaten darum bemühen werden, und daß unseren Volksgenossen jenseits der Grenze alle bürgerlichen und nationalen Rechte zuteil werden. Zum Schluß kündigte Sirovy an, daß die Nationalversammlung in der nächsten Woche zur Durchführung der Präsidentenwahl einberufen werden würde.

Hakenkreuz auf sechs 6000ern

Die deutschen Himalaja-Kundfahrer kehren heim

Nach einem siebenwöchigen Aufenthalt in den Hochlagen am Gangotri-Gletscher hat die deutsche Garhwal-Himalaja-Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins, die unter Leitung von Prof. Schwarzgruber-Wien stand, ihre Lager geräumt und schließlich vor Einbruch schlechten Wetters abgebrochen und befindet sich auf der Rückreise in die Heimat. Die sechs Teilnehmer der Kundfahrt haben auf sechs 6000ern die deutsche Flagge gehißt. Ebenso wertvoll für zukünftige Unternehmungen sind ihre weiteren zeitraubenden Erkundungen im Gangotri-Gebiet, die vor allem den beiden höchsten Gipfeln der Gruppe, dem Chauthamba (7140 Meter) und dem Satopanth (7082 Meter) sowie den beachbarten Seitentälern galten. Die Mannschaft hat sich am Sonntag in Bombay an Bord des „Conte Rosso" begeben, um über Venedig die Heimreise anzutreten.

Großfeuer in rheinischem Betrieb

Im Betrieb der Mannesmannröhren-Werke in Bad Hönningen brach früh ein Großfeuer aus, das in kürzester Zeit gewaltige Ausmaße annahm. Als um diese Zeit ein Arbeiter die Runde machte, sah er plötzlich eine Stichflamme, die rasch um sich griff und eine großen Teil des Werkes, in dem feuerfeste Produkte hergestellt werden, erfaßte. Zur Hilfeleistung wurde die Neuwieder Feuerwehr angefordert, die gemeinsam mit weiteren Wehren das Feuer aus 15 Schlauchleitungen bekämpfte. Nach zweistündiger Arbeit war dem wütenden Element Einhalt geboten. Ein Teil der Fabrikanlagen ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Zwei Brennöfen sind außer Betrieb. Der entstandene Schaden läßt sich noch nicht überblicken. Als Ursache wird Selbstentzündung angenommen.

Auf ein Wrack aufgelaufen

Holländischer Frachtdampfer im Sinken

Der holländische Frachtdampfer „Walborg" ist Donnerstagnachmittag bei der Einfahrt in den Hafen von Vaanome auf das Wrack des kürzlich gekunkenen rotspanischen Dampfers „Mar Caspio" aufgelaufen und ist im Sinken begriffen. Die 15köpfige Besatzung konnte bei dem hohen Seegang nur unter großen Mühen gerettet werden. Das holländische Schiff, das mit 1800 Tonnen Steinkohle beladen war, gilt als verloren.

§ 218 schützt nicht die jüdische Rasse

Eine Volljüdin aus Lüchow bei Salzwedel hatte zu einem Volljuden Beziehungen unterhalten und wiederholt Versuche der Abtreibung vorgenommen. Sie wurde vom Schöffengericht Lüneburg jetzt aber durch ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung freigesprochen. Nach dem Bedeutungswandel des § 218 StrGB. nach der nationalsozialistischen Revolution hat dieser Paragraph dem Charakter einer völkischen Schutzbestimmung für den Nachwuchs der arisch-deutschen Rasse. Der Inhalt dieser Rechtsnorm könne deshalb nicht angewandt werden, um den Nachkommen einer Rasse zu schützen, die dem deutschen Volke entgegensteht. Die Anwendung des § 218 im vorliegenden Falle würde gerade der völkischen Zweckbestimmung des Paragraphen entgegenwirken. Das deutsche Volk befinde sich in einem Abwehrkampf gegen die jüdische Rasse, und die für das deutsche Volk erlassenen Gesetze können deshalb nicht als Schutzbestimmungen auf Juden angewandt werden. Deshalb finde im vorliegenden Falle der § 218 keine Anwendung.

Hauptschriftleiter: Konrad Bohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrig (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Feuerbeilage: Walter Britting; für kommunale Politik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Sluedner; für Stadtzeitung: Dr. Kurt Grossmann; für Mitteldeutschland: Carl Zungbauer; für Sport und unparteiischen Nachrichtendienst: Werner Gilck; für die unterhaltende Seite und Bücherbeilage: Rudolf Micisch; für Gerichtsdienst u. Briefkasten: Walter Schwieder; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 10. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Aufnahme unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 10/1938: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten

vorher NIVEA
das heißt vor dem Einseifen. Nivea-Creme gibt geschmeidige, gut rasierfähige Haut, die weder spannt noch aufspringt.

selbstverständlich, daß Andres Segovia die spanische Gitarrenmusik besonders herzlich liebt. Er ist jedoch nicht nur Nachschöpfer, sondern auch Anreger und kann mit Stolz darauf hinweisen, daß mancherlei moderne Kompositionen von Landsleuten ihm gewidmet sind. Diese gleichzeitige Umpannung von alter und zeitgenössischer Musik gibt Andres Segovia seine besondere Bedeutung und hat ihm schon jetzt einen Platz in der Geschichte der Musik verschafft. Deutentsprechend beherrscht er auch mit vollkommener Sicherheit die Stile der verschiedensten Epochen, die sich in der Musik für Gitarre und Laute nicht weniger deutlich ausprägen wie in den übrigen Formen.

Seine Spielfolge ist naturgemäß aus einer Fülle kleinerer Werke zusammengestellt. Andres Segovia läßt dabei dem Wechsel und der Abwechslung freien Spielraum, so daß das Ganze wie eine Improvisation erscheint. Nur in dem kürzeren zweiten Teil des Abends sollten spanische Komponisten der Gegenwart allein das Wort haben: Torroba, Granados und Albeniz. Er hatte, einem Wunsche folgend, unbedenklich die Sonatine Torrobas, die ihm persönlich gewidmet ist, gegen die entzückenden Mozartvariationen von Fernando Sor ausgetauscht, der damit als einziger mit zwei Werken geehrt wurde. Begonnen wurde mit einer Tanzsuite von Roberto de Visco, einem Gitarristen am Hofe Ludwigs des Vierzehnten. Von deutschen Meistern fanden sich Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Silvius Leopold Weiß, ein in Dresden wirkender Gitarrist. Diese deutschen Werke hatten den stärksten Erfolg, die virtuose Suite von Weiß wurde aber überstrahlt von dem entzückenden Menuett Haydns und ganz besonders von der großen Fuge Bachs, die zwischen eine Bourrée und ein Präludium eingeformt ist. Für die Laute bestimmt, ist das bedeutungsvolle Werk ohne Zwang auch auf der verwandten Gitarre zu spielen.

Es ist selbstverständlich, daß Andres Segovia für seine ungewöhnliche Kunst nach jedem Vortrag reichen Beifall erhielt und sich nur durch Zugaben von ihm loskaufen konnte. Es wäre wohl wünschenswert, daß seine Wirksamkeit Helfer und Nachfolger fände. Das altdeutsche Instrument der Laute harrt noch seines Erweckers; er hätte einen kostbaren Schatz zu heben.

Rudolf Donath.

Die Originalgestalt von Händels „Messias"

Am Totensonntag wird der Kantor der Leipziger Johanniskirche, Willy Start, zum ersten Male Händels „Messias" in einer Originalgestalt aufführen, die er in dreijährigem Studium wiederhergestellt hat. Letztlin gab Kantor Start vor einem fachwissenschaftlichen Publikum im Leipziger Paulinerhaus einen Ueberblick über die von ihm gewonnenen Erkenntnisse. Er führte dabei aus, daß gerade der Messias von allen Werken des hallischen Meisters am wenigsten auf die Genauigkeit des Notentextes geprüft werden konnte, weil die Unterlagen schwer zu erreichen sind. Chrysander hatte zwar in seiner Gesamtausgabe auch eine Taffinisch-Partitur des Messias veröffentlicht, diese war jedoch schnell vergriffen. Alle Bearbeitungen des Messias, die in den letzten 150 Jahren herauskamen (etwa 50 an der Zahl!), basieren auf einer ungenauen Notenvorlage und haben diese selbst immer weiter verändert. So sind in den heute gebräuchlichen praktischen Ausgaben allenthalben Fehler im Text entstanden, in Vorzeichnung, den dynamischen Bezeichnungen, den rhythmischen Werten, der Textunterlage und der Textüberlegung. Einige der fehlerhaften Stellen zeigte der Vortragende in vergleichender Weise im Lichtbild. Die Schwierigkeiten, eine einwandfreie Originalgestalt des Messias herauszugeben, häufen sich aber auch dadurch, daß Händel selbst die einzelnen Arien dieses Werkes in mehrfacher Gestalt hinterlassen hat. So hat der Meister in seinen verschiedenen Aufführungen des Werkes immer wieder die Partien der Gesangssolisten anders verteilt, wodurch vielfach Transpositionen u. ä. nötig wurden. Auch wurden einzelne Arien als Duette umgeschrieben. Starks Neuausgabe der Originalgestalt des Messias wird nun nach dem Grundsatz verfahren, daß nicht Händels Originalpartitur aus dem Jahre 1742, sondern die letzten von ihm vorgenommenen Veränderungen für den endgültigen Text die Grundlage bilden. Lbschon Prof. Dr. Schering in seiner Bearbeitung des Messias für die hallische Robert-Franz-Singakademie, die am 250. Geburtstage vor einigen Jahren in Händels Geburtsstadt erklang, einen wesentlichen Teil dieser Erkenntnisse verwertete, dürfte die starkfie Neuausgabe in der Konsequenz der Durchführung dieser Idee erstmalig sein. Die Drucklegung der Arbeit, zu der auch eine Cembalostimme aus der Zeit der ersten Aufführungen des Messias beigefügt werden wird, wird jedoch über den Wert der Ergebnisse erst endgültig urteilen lassen.

S.

Die Wiedereröffnung des Berliner Schillertheaters

Am Vorabend des Bußtages wurde das Schillertheater in Charlottenburg an der Bismarckstraße, das von Prof. Paul Baumgarten in den letzten Monaten einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen wurde, mit einer festlichen Aufführung von „Kabale und Liebe" unter der Spielleitung des Intendanten Heinrich George in Gegenwart des Führers und Reichskanzlers und vieler Ehrengäste der Partei, der Wehrmacht und der Ministerien wieder eröffnet. Schon das veränderte Aeußere des Theaters zeigt die Tendenz, die hier am Werk war: die Linien der Front sind vereinfacht, zusammengezogen, dem architektonischen Gefühl der Gegenwart eingeordnet — und das Innere spricht dieser Umgestaltung. Aus dem Volkstheater des beginnenden Jahrhunderts, das die Gemeinschaft rein äußerlich durch eine Ranglosigkeit des Zuschauerraumes im Sinne von Bayreuth schaffen wollte, aus diesem grauen, freudlosen Haus ist ein helles, elegant-repräsentatives Theater der Stadt geworden, das sich neben die schönsten neuen Bühnenhäuser Berlins stellen kann. Das reiche, bunte Gesellschaftsbild des Eröffnungsabends mit seinen Toiletten, Uniformen, Blumen bekam einen Rahmen voll Stimmung und Eleganz, in dem sich Licht, Farbe, Architektur aufs beste in Eines fügten.

Zu Beginn der Aufführung spielte Prof. Diener mit seinem Collegium musicum die Sinfonie „La melodia germanica" in Es-dur von Johann Stamitz. Dann sprach Heinrich George, bereits im Kostüm des Musikus Miller, Teile des Prologs zum Wallenstein — und schließlich hob sich der Vorhang über Schillers bürgerlichem Trauerspiel, das in vierstündiger Aufführung, als Drama des Sturms und Dranges gefaßt, vorüberzog. Dem Präsidenten gab Wegener seine Wucht und Größe, Miller war mit Wärme und Bewegtheit George, den Kalb spielte wieder Legal. Für die jüngere Generation setzten sich Else Petersen als Lady Milford, Gisela Uhlen als Luise, Schelcher als Ferdinand, Meixner als Wurm ein. Es gab großen Beifall und viele Hervorrufe — Berlin hat ein neues Theater mehr.

Paul Fechter.

Jahrestag der Reichskulturkammer. Wie im vorigen Jahre wird auch diesmal wieder in Halle für unseren Gau eine gemeinsame Jahresfeier von „Kraft durch Freude" und Reichskulturkammer (Landeskulturwalter Gau Halle-Merseburg) stattfinden, und zwar am 23. November im Stadtschützenhaus. Bei dieser Gelegenheit wird der Gauleiter das Wort ergreifen; die musikalische Ausgestaltung der Feier geschieht durch das Städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Kraus. (Für Angehörige der Reichskulturkammer steht in der Dienststelle Hindenburgstraße 55 eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten unentgeltlich zur Verfügung.)

Reichslager „Bildende Kunst" der Studentenführung. Gegenwärtig findet in Nürnberg ein Reichslager „Bildende Kunst" der Reichsstudentenführung statt. In Arbeitsgemeinschaften wird die Richtung der Arbeit des NSD. Studentenbundes an den einschlägigen Hoch- und Fachschulen für die nächsten beiden Semester festgelegt.

Von der Martin-Luther-Universität. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den beamt. a. o. Professor Dr. Hellmut Fiele in Halle beauftragt, neben seinem Lehramt an der Martin-Luther-Universität vom Wintersemester 1938/39 an die Vorlesung über Arbeitsrecht in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena zu übernehmen.

Charlotte Krauß geht nach Breslau. Nach erfolgreichem Gastspiel als Elisabeth in „Tannhäuser" ist Charlotte Krauß vom hallischen Stadttheater als erste jugendlich-dramatische Sängerin für die nächste Spielzeit an das Opernhaus Breslau verpflichtet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0003

Die anglo-indische Armee an der Nordwestgrenze - Englands Wacht am Khyberpaß

1. Fortsetzung.

In Waziristan herrscht Blutrache

Mord auf Mord. Oberleutnant Keogh von den Waziri Scouts ereilt auf dem Wege nach Wana das gleiche Schicksal. Die Mordtelle, die wir später durchfahren, ist wie immer unübersichtlich. Diesmal war der Grund religiöser Natur. Nach dem Glauben der Bergstämme kommt jeder, der einen Christenhund erschlägt, bevorzugt in den Himmel.

In ganz Waziristan herrscht die Blutrache. Auch der ärmste Bauernhof ist eine Festung, die von einem fünf Stockwerke hohen, mit Schießscharten versehenen Turm beherrscht wird, der gleichzeitig letzte Zuflucht und Beobachtungsstand ist. Im Verfolg der Blutrache ereignen sich die seltsamsten Dinge. In der Nähe von Ladha gibt es inmitten der wenigen und dafür um so intensiver kultivierten Aecker drei große unbestellte Stücke. In der Mitte eines jeden befindet sich ein mit Feldsteinen gefestigter mohammedanischer Grabhügel. Hier wurden drei Mitglieder einer Familie aus Blutrache ermordet. Um sich an den Tätern zu rächen, setzten sie die Opfer nachts auf deren besten Feldern bei. Nach Landesbrauch aber darf ein Feld, das ein Grab birgt, nie wieder bebaut werden. Von der Blutrache ausgenommen sind nur die von der englischen Verwaltung gebauten Straßen und Wege.

Im Khyberpaß, im Kohatpaß wird niemand aus Blutrache ermordet werden, die Stämme halten sich streng an die mit Engländern geschlossenen Abmachungen. Aber eine Rast am Wege am Feldrain genügt, um das Gesetz wieder wirksam werden zu lassen.

Nicht immer ist das Leben des englischen Soldaten im fernen Waziristan von den dunklen und geheimnisvollen Gesetzen des Landes und dem Fanatismus seiner Bewohner bedroht. Der Alltag in den Garnisonen trägt friedliche Züge, wenn auch ein ständiges Auf-der-Wacht-sein notwendig ist.

Im Schwimmbad des Ghymkana-Klubs in Kohat steht der zweiundfünfzigjährige Oberst der Artillerie Caddell auf dem Sprungbrett. Wie ein Pfeil schießt sein schlanker brauner Körper mit einem Kopfsprung in das Bassin, um nach einer Minute Unterwasserschwimmens in der Umrandung eines als Floß dienenden roten Gummiringes wieder aufzutauchen. Dann läßt sich der Oberst auf dem Gummipolster nieder und treibt, Sonne und Wasserbad vereinend, auf und ab. Ein Diener reicht ihm Tropenhelm und frische Limonade; das Gesicht des Obersten strahlt; nun erst fühlt er sich wirklich behaglich. Die Temperatur an diesem Sonntagmorgen zeigt 45 Grad Celsius.

Am Ufer beobachten die Leutnants Murphy, Brown und Lancaster den Genießer. Sie geben sich ein geheimes Zeichen, und dann sitzen sie von einer Kante des Bassins, wo der Oberst sie nicht bemerken kann, wie die Hechte ins Wasser. Im Strudel der durch den dreifachen Sprung erzeugten Fontänen verliert der Oberst die Balance; der Tropenhelm sitzt ihm fest, aber das Limonadenglas entgleitet seiner Hand und fällt in schräger Bahn auf den Grund des Pools. Im nächsten Augenblick ist zwischen dem Zweiundfünfzigjährigen und seinen blutjungen Untergebenen die schönste Wasserschlacht im Gange. Murphy denkt, daß drei gegen einen unfair sei und wechselt die Partei. Caddell nimmt Lancaster in den Schwitzkasten und hält den verzweifelt Prustenden unter Wasser. Dann steigen alle zusammen lachend an Land, triumphal schwingt der Oberst sein Limonadenglas, im allgemeinen Getöse hat er noch Zeit gehabt, danach zu tauchen.

Täglich treffen sich die Offiziere dieser kleinen Garnison in Waziristan hier. Außerhalb des Dienstes sind alle Rangunterschiede vergessen. Untergebene sagen zu Vorgesetzten „Sir", das ist alles; es herrscht eine sportliche, menschliche Kameradschaft, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Eben sieht Caddell, daß ein Fliegeroffizier, der noch nicht lange in Indien ist, nach dem Bad ohne Kopfbedeckung sitzt; gleich ermahnt er ihn, an Sonnenstich zu denken. Auf dem grünen Rasen, der das Schwimmbad umgibt, liegen die Offiziere ausgestreckt in Korbstühlen.

Engländer am Khyberpaß

Der Oberst verweilt lange auf Photographien von zum Kauf gebotener Grundstücke. Er hat 23 Dienstjahre in Indien hinter sich und wird sich in einigen Jahren zurückziehen. Ein Haus irgendwo auf dem grünen englischen Land, wo man Blumen züchten und Hunde halten kann und ein, zwei Pferde, um Jagden zu reiten, davon träumen sie alle hier draußen. Wer sich zurrückzieht, hat meistens etwas gespart, was dann dem Hauskauf zugute kommt, das Leben wird von der Pension bestritten. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß der englische Offizier in Indien auf Rosen gebettet sei. Sein Gehalt geht, vor allem in den unteren Rängen, restlos drauf. Indien ist teuer, Pferde und viele Dienstboten, beide unumgänglich, kosten ihr Geld wie die Erziehung der Kinder auf einem College daheim, die dauernden Reisen der Familie, die im Sommer einen Gebirgsort im Himalaja aufsucht oder nach Europa fährt. In Kohat gibt es während der heißen, von Mai bis September währenden Jahreszeit nur Männer. In den gefährdeten Garnisonen der Nordwestgrenze sind Frauen auch im Winter nicht zugelassen, was für die Offiziere monate-, gelegentlich jahrelange Trennung von Frau und Kindern bedeutet.

Kohat ist einer der größten Plätze, nicht überall an der Grenze ist das Leben so freundlich wie hier, aber im allgemeinen kann man es doch eine typische Garnison nennen. Kasernen und die von Europäern bewohnten Bungalows sind von dichtem Stacheldraht umzogen, nachts werden die Tore durch spanische Reiter gesperrt, Patrouillen halten Wache, das ist so auch im Frieden. Jedes Regiment hat seine Messen, für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften getrennt. Die größte ist die Stabsmesse. Die Wände zieren Büffelschädel und andere meist afrikanische Jagdtrophäen, die wie die Silberpokale in den Vitrinen von Liebhabern gestiftet wurden. Bei Tisch sitzen die Offiziere durcheinander, die älteren gelegentlich zusammen. Echt englisch sind Zeitungspulte auf den Eßtischen. Wer nicht reden will, liest während der Mahlzeiten in einem Magazin, die übrigen finden das weder unhöflich noch störend. Sie vertreten die Ansicht, daß man sich in einer kleinen entlegenen Garnison nicht dauernd Neuigkeiten zu sagen hat.

Kasernen zwischen Blumen

Das Essen ähnelt bis in die letzte Kleinigkeit dem daheim. Außer dem gelegentlich aufgetischten Curry wird nicht die geringste Konzession an die indische Küche gemacht. Getrunken wird den ganzen Tag. Alkohol meist erst nach Sonnenuntergang. Gin und Sherry, pur und als Zusatz zu Zitronensaft, sind die Lieblingsgetränke. Und vor allem Bier. Die Engländer in den Tropen trinken sicher so viel Bier wie die Deutschen, als Zokale bevorzugen sie silberne Gefäße, deren Boden aus Glas ist. Mit der Zeit wird das Bier noch den Whisky verdrängen, deutsche Marken werden überall gelagert. Jeder Offizier hält Hunde. Es muß genau so ein Hund wie zu Hause sein, und merkwürdig genug haben Spaniels, Foxterrier, Setters, Vorstehhunde, ja selbst Bernhardiner sich schnell genug in den Tropen eingewöhnt.

Der Dienst spielt sich in aller Frühe ab. Um 10 Uhr sind die Truppen meist schon wieder in der Kaserne, wo Pferde und Waffen geputzt werden. Jedes Regiment hat seine Gärtner, häufig sind nicht nur die Messen, sondern auch die Kasernen von blühenden Blumen umgeben, auf den Tischen fehlt nie ein frisch geschnittener Strauß. All diese Dinge bezahlt der Offizier aus seiner Tasche, mit einer bei Männern ganz ungewöhnlichen Liebe für die kleinste Einzelheit wird zäh und beständig an heimatlichen Sitten festgehalten, ob sie für Indien passen oder nicht passen, spielt keine Rolle.

Die sanitären Einrichtungen sind meist veraltet, fließendes Wasser und Abflüsse zählen zu den größten Seltenheiten, aber überall herrscht peinlichste Sauberkeit. Das Derichen in Offizierskasinos und Klubs entbehrt nicht der Komik, auf langen Brettern paradieren streng ausgerichtet gewisse rundliche Gefäße, deren Benutzung man bei uns nur noch Großmüttern zuschreibt. Im Sommer werden viele Bungalows so heiß, daß es sich besser draußen schläft. Auch dann noch fächelt der Ventilator dem Schlafenden Luft zu. Vor dem Bett liegen auf kleinen vom Boden erhöhten Ruhebetten die Hunde und bewachen den Schlaf ihres Herrn.

Einen Klub hat auch die kleinste Garnison, er ist immer aus Privatmitteln entstanden und wird aus solchen erhalten. Kohat, umgeben von Wüste, hat trotzdem seinen 18-Löcher-Golfplatz. Arbeitskraft ist so billig, Hunderte von Gärtnern halten ihn instand. Klubs, Bungalows, Kasernen, Friedhof und die nie fehlende kleine Kirche, in englischer Gotik errichtet, bilden überall eine hübsche, von baumbestandenen Alleen durchzogene Einheit. Denkmäler in europäischem Stil geben wie zu Hause die kleinen Mittelpunkte dieser Architektur, die sich von der indischer Städte wie eine Welt von der anderen unterscheidet. Ghandi hat kürzlich geschrieben: „Die Engländer leben uns in unserem eigenen Land einen Lebensstandard vor, der in keiner Weise unseren Verhältnissen entspricht." Mit dieser Warnung an seine indischen Landsleute, deren höchster Ehrgeiz darin besteht, aus der Enge altindischer Gassen in diese „Civil Lines" genannten Parkstädte zu übersiedeln, hat er nur zu recht. In der wildesten Gegend dieses riesigen Reiches stellt eine winzige englische Garnison noch immer den Anbegriff dessen dar, was man in diesem Land den Herrn, den Sahib, nennt. Diese Distanz wird sich niemals verringern, sie ist in ihrer psychologischen Bedeutung, das heißt in ihrer optischen Wirkung auf die indischen Massen viel wichtiger als die Schaustellung militärischen Gepränges.

In Waziristan besteht das militärische Problem im wesentlichen darin, die sichere Verbindung zwischen diesen Garnisonen zu gewährleisten. Vor Ausbruch der Unruhen lagen dort drei Brigaden, die in Bannu, Razmak und Wana ihre Standorte hatten. In Dera Ismail Khan war der Stab untergebracht. Auf dem Wege nach Waziristan ist Bannu die letzte „family station", dann beginnt die Grenze im wahrsten Sinne. Schon auf dem Wege von Peshawar nach Kohat passiert man ein großes Schild mit der Aufschrift „Tribal Territory", das soviel heißt, von jetzt ab reisen Sie einige Dutzend Meilen auf eigene Gefahr. Der Schutz der britischen Verwaltung wird durch das Wohlwollen der Straßen benachbarten Stämme ersetzt. Dieses Wohlwollen kostet, wie an anderer Stelle beschrieben, der Regierung der Nordwestprovinz einen Haufen Gold. Manche Reisende überläuft ein Gruseln. Sehr zu Unrecht, im allgemeinen beobachten die Stämme die mit ihnen geschlossenen Verträge sehr wohl. Vor Bannu in einem ausgetrockneten Flußtal steht wieder ein Schild, diesmal kündet es, daß wir soeben die militärische Grenze Waziristans überschritten haben.

Von Kohat aus geht es weiter in das Innere des Landes über Bannu nach der wichtigen Militärstation Razmak. Bannu liegt eine gute Stunde hinter uns, das Gesicht meines indischen Dieners, der im Fond des Wagens mit meinem Gepäck verstaut ist, wird immer länger. Er hat mir in Bombay zwar versichert, er sei ein Mann aus dem Norden, aber jetzt geht ihm die Reise doch zu sehr in die Einsamkeit.

Die Landschaft gleicht Mondbergen. Jede Vegetation hat aufgehört, in bizarren Schroffen stoßen die Felswände gegeneinander, übereinander, die merkwürdigsten Steingebilde meißeln sich in dem heißflimmernden rötlichen Licht. Manchmal scheinen sie Löwenköpfe, dann wieder lanzenstarrende Heerhaufen, messerscharf schneiden die Scheitellinien den Himmel in Stücke, die weißen Chausseesteine glühen wie Kobolde, fast ist es schwer, in dieser Urwelt die Straße zu halten. Die versteinten Flußläufe sind von milchigem Salzschaum überzogen, man braucht bloß zu kratzen und kann Körbe mit Mineralien füllen. Dann heiße, staubige Ebenen, Dörfer.

(Fortsetzung folgt.)

Auch in großen Weiten
modische Damenkleidung
KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 18. November.

Lehrzeitverkürzung im Handwerk

Am 15. November hatten die Kreishandwerkerschaften Halle-Stadt und Saalkreis ihre Obermeister zu einer gemeinsamen Tagung ins „Neumarktschützenhaus" geladen. Auf der Tagung, die fast ausnahmslos alle Innungen vertreten sah und zu der auch die Lehrlingswarte angezogen waren, kam in überzeugender Weise der Wille des Handwerks zum Ausdruck, sich für alle notwendigen Maßnahmen zur Behebung des Facharbeitermangels einzusetzen.

Eingangs gab Kreishandwerksmeister Schiller einen ausführlichen Ueberblick über den neuen Erlaß des Reichswirtschaftsministers, der eine Lehrzeitverkürzung und vorzeitige Zulassung zur Prüfung im Handwerk vorsieht und als normale Lehrzeit die dreijährige einführt. Die Lehrlinge, die nach den jetzigen Lehrverträgen zu Ostern auslernen, sollen nunmehr bereits im Januar bis Februar ihre Gesellenprüfung ablegen, ohne daß jedoch die Anforderungen an sie vermindert werden. Der Redner übermittelte den Anwesenden die Richtlinien des Landeshandwerksmeisters zur Durchführung dieses Erlasses. Besonders hob er die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Innung hervor, um von beiden Seiten die Lehrlingsausbildung zu einer gründlicheren zu gestalten. In der nachfolgenden regen Aussprache wurden viele Anregungen gegeben; die neuen Anweisungen sind, das zeigte die Aussprache, von unserem Handwerk richtig verstanden worden und werden trotz aller Schwierigkeiten, die sie für die Lehrmeister mit sich bringen, entschlossen in die Tat umgesetzt.

Anschließend blieben die Obermeister zusammen, um in feierlicher Form von dem bisherigen Geschäftsführer, Dr. Hans Boller, Abschied zu nehmen, der nach Berlin berufen worden ist. Kreishandwerksmeister Schiller widmete unter dem Beifall der Versammelten dem Scheidenden herzliche und anerkennende Worte. In dreieinhalbjähriger Tätigkeit hat sich Dr. Boller das Vertrauen der hiesigen Handwerkerschaft erworben, die ihn nur ungern gehen sieht. Zum Schluß nahm der Kreishandwerksmeister die Einführung des neuen Geschäftsführers, Dipl.-Volkswirt Wentz, vor. Mit einem Appell an den weiteren hingebungsvollen Einsatz unserer Handwerker und mit der Führerehrung klang die Tagung aus.

Feldschere der HJ.

Von der Hitler-Jugend gehen uns die folgenden Ausführungen zu:

Die Feldschergefolgschaft der Hitler-Jugend hat sich im Grundstück Delitscher Straße 29 ein neues Heim geschaffen. Aus eigenen Mitteln haben die Jungen es ausgestattet, sogar eine Mauer wurde von ihnen selbst errichtet. Anfangs haben wir

(Aufn.: Bildstelle des Gebietes Mitteldeutschland)
Beim Krankentransport

dort den Feldscheren einen Besuch abgestattet und dabei einen Einblick in ihre Tätigkeit bei der HJ. erhalten.

Es ist die Aufgabe der Feldschere, bei Unfällen im Lager und auf Fahrt, bei Veranstaltungen, auf Märschen und bei Geländespielen erste Hilfe zu leisten. Die verschiedenen Mittel, die sie dabei anwenden, haben ihnen manchen Spitznamen eingetragen, wie etwa Aspirinhengst, Schnapskutscher und ähnliche „Kosenamen". Das stört die wackeren Feldschere aber wenig; immer, wenn es darauf ankommt, sind sie einsatzbereit und tun ihre Pflicht.

Die Feldschere der HJ. werden in Kursen unter Leitung von Bannarzt Dr. Elter im hallischen Gesundheitsamt von über 20 HJ.-Aerzten ausgebildet, damit sie in der Lage sind, gegebenenfalls Wunden oder etwaige Ohnmachtsanfälle sachgemäß zu behandeln. Diese Ausbildung dauert ein Vierteljahr. Vor dem Bannarzt wird dann die Feldscherprüfung abgelegt. — Bei unserem Besuch zeigten die Feldschere einiges von dem, was sie gelernt hatten. Verschiedene Verbandsarten, wie Kopf-, Finger- und Fußverbände wurden sachgemäß vorgeführt. Auch wurden Kranke durch Armzug, Tragen oder mit anderen einfachen Hilfen abtransportiert.

Diese Vorführungen sollten gleichsam ein Leistungsbericht vor Oberscharführer Beletti sein, der die Feldschere lange Jahre geführt hat und nun seiner Wehrpflicht genügen wird. Oberscharführer Beletti hat die Feldschergefolgschaft in Halle aufgebaut und es ist sein Verdienst, daß die Feldschere wirklich sachgemäß ausgebildet worden sind. Zu jeder Lage wissen sie, was sie zu tun haben. Die beste Schulung für sie ist natürlich die Praxis. Auf Märschen führen sie stets einen gekennzeichneten Sanitätskornister mit, der ganz neuzeitlich mit Rückstrahlern, Winkern und sogar mit einer Hupe ausgestattet ist.

Die Eltern von Hitlerjungen und Pimpfen können ganz unbesorgt auch nächstes Jahr wieder ihre Jungen in die Großlager schicken, wo einer der vielen HJ.-Aerzte mit seinen Helfern über die Gesundheit der Jungen wacht. B. Ja.

Nächtlicher Einbruch

Die beiden Täter gefaßt

Am 16. November wurden zwei jugendliche Einbrecher festgenommen, die auf Veranlassung eines Dritten nächtlicherweise in ein an der Großen Steinstraße gelegenes Geschäft eingedrungen waren und dort mehrere Koffer mit wertvoller Wäsche, wollenen und seidenen Bekleidungsstücken und Schmuckgegenständen in erheblichem Wert gestohlen hatten. Dem Haupttäter, der bisher in dem Geschäft beschäftigt war, ist die Polizei bereits auf der Spur. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände konnte dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden. Die Ermittlungen über den Rest der Diebesbeute sind noch im Gange.

Sudetendeutsche Kinder kommen

Im Rahmen der großen Kinderverschickungsaktion, die die NSV. im Gau Sudetenland durchführt, wird der Gau Halle-Merseburg, wie uns die Presstelle der Gauamtsleitung mitteilt, nicht jetzt, sondern erst im Laufe des Monats Januar einen größeren Transport von sudetendeutschen Kindern aufnehmen. In diesen Tagen kam ein kleiner Transport Sudetenkinder, die in Kinderheimen des Gaues Halle-Merseburg untergebracht wurden. Sie werden unseren Gau am 20. Dezember wieder verlassen.

Deutsch-englischer Briefwechsel

Auf Grund des Londoner Treffens des Deutsch-englischen Kulturaustausches (DEKA) haben sich erneut zahlreiche Engländer und englische Stellen zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Dringend ist die Frage weiterer englischer Kreise nach Briefwechsel mit Deutschen. Der Briefaustausch aber ist eines der wirksamsten Mittel zum Sichtennenlernen des deutschen und englischen Volkes. Er ermöglicht auch in vielen Fällen einen Besuchsaustausch und verschafft manchen Deutschen den im Berufsinteresse erwünschten Englandaufenthalt, und zwar ohne Devisen. Freunde eines deutsch-englischen Austausches, namentlich Volksgenossen mit englischen Sprachkenntnissen, werden um möglichst umgehende schriftliche Meldung für den deutsch-englischen Briefwechsel beim Deutsch-englischen Kulturaustausch, Halle, Lafontainestraße 33, gebeten.

„Glaube und Schönheit" lädt ein

Heute abend 8 Uhr zeigt — wie schon angekündigt — das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" im Untergau Halle in der Friedrich-Nietzsche-Schule, Friesenstraße, in Lied und Musik, in Körperschule, Ballgymnastik und Tanz Ausschnitte aus seiner Arbeit.

* **Verurteilte Schwarzhörer.** Im Vierteljahr Juli bis September 1938 sind 173 Schwarzhörer gerichtlich verfolgt worden. Davon wurden vier zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu zwei Monaten und 87 zu Geldstrafen von 3 RM. bis zu 150 RM. verurteilt; zwei Jugendliche wurden auf andere Weise bestraft. In einer Anzahl von Fällen wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Bild des deutschen Menschen

Das Selbstporträt des hallischen Malers Adam Weise im Moritzburg-Museum

In dieser Zeit des Gedenkens an die deutschen Befreiungskriege vor 125 Jahren wollen wir einmal einen besonderen Schatz des hallischen Moritzburgmuseums betrachten: das Selbstporträt des hallischen Malers und Universitätslehrers Adam Weise, das ebensogut „Bildnis eines Lützower Jägers" heißen könnte. Das Gemälde stammt aus der Zeit der Romantik und trägt alle Merkmale der Malerei dieser Zeit. Man erinnert sich sofort an Bilder Kerstings oder Runges, obwohl es nicht ganz die Qualität dieser erreicht. Und doch ist der Geist, den das Bild atmet, der gleiche, ja selbst die malerische Handschrift ist die gleiche, die Vorliebe für das Dämmer und das Spiel ferner Sonnenlichter, der Durchblick in die Weite begegnen uns hier, so daß wir das Gemälde als würdigen Vertreter der romantischen Malerei werten dürfen. Die Schwermut, die über dem Bild liegt, ja Weltabgewandtheit, ist nicht schwächlich und lebensuntüchtig; dem widerspricht nicht nur das Zeichenblatt, das die Schönheit der Umwelt, hier der menschlichen Gestalt, in einer Skizze eingefangen hat, auch Muskete und Säbel widersprechen dem: denn sie wurden ergriffen zur Verteidigung und zur Befreiung des Vaterlandes. Es ist die Not des Vaterlandes, die unwürdige Bedrückung durch die fremden Eroberer, die den Schmerz und den tiefen Ernst in die Augen der Menschen jener Zeit gebannt haben. Und vor diesen in die Ferne gerichteten Augen scheint alles übrige im Bilde zurückzutreten. Immer wieder wird der betrachtende Blick auf das helle Antlitz gezogen, man muß sich fast gewaltsam von ihm loslösen, um das Auge frei zu bekommen für die ferne und bewußt ganz ferngerückte Landschaft.

Aufnahme: W. Dans

Es ist nicht das Bild eines Kriegers und Eroberers, dazu will nicht die ruhevoll zurückgelehnte Haltung, das durchgeistigte Antlitz und der verträumte Blick des Dargestellten stimmen; die idyllische Landschaft und das bescheiden zur Seite dargestellte Skizzenblatt mit dem Kohlestift weisen auf anderes hin. Es ist ein Bild von symbolhafter Geltung, denn es ist das Bild des Lützower Freiheitskämpfers schlechthin, es stellt einen Typ dar und charakterisiert damit nicht nur den Freiheitskämpfer von 1813, sondern es will uns — gerade heute mehr denn je — als das Bild des deutschen Menschen erscheinen. Wenn man sich recht versenkt in dieses Bild, dann spürt man, wieviel Wesentliches und Endgültiges hier vom deutschen Menschen gesagt wird.

Nicht Krieger und Eroberer um des Ruhmes oder des Machtgedankens willen, wohl aber Kämpfer ist dieser Mensch, nicht Berufssoldat, sondern Vaterlandsverteidiger. Das Ideal des freiwilligen Vaterlandsverteidigers, wie es die Lützower waren, des soldatischen deutschen Menschen schlechthin, der frei und willig für Haus und Heim, für Freiheit, Ehre und Vaterland zur Waffe greift. Im innersten Wesen ist dieser Mensch der friedliebende, versonnene Deutsche der Romantik, der ein vertrauter Freund der Musen, aber auch der Mann der heldischen Ideale ist. Und jene Begriffe Freiheit, Ehre, Vaterland werden samt den Farben der Lützower Jäger das hohe Ideal der akademischen Jugend Deutschlands, wie es in der Folgezeit die deutsche Burschenschaft vertrat, dem sie ein Jahrhundert lang nachlebte, und das in den Regimentern von Langemark sich genau wie in den Freiheitskriegen von 1813 bewies. Daß sich unter den Lützowern jung und alt, Bauernsöhne, Studenten, Künstler und Gelehrte zu einer Kameradschaft und Gemeinschaft ganz selbstverständlich zusammenfanden, das ruft uns dieses Bild wieder lebendig in die Erinnerung. Man denkt an Theodor Körner und seine Freiheits- und Vaterlandslieder „Leyer und Schwert", wenn man neben der Muskete und dem Pulverhorn Zeichenblatt und Kohlestift liegen sieht.

Adam Weise, 1776 in Weimar geboren, stammte aus einfachem Herkommen und war vom Vater für das Handwerk bestimmt. Mit 16 Jahren besuchte er die Kunstschule zu Weimar, deren Direktor Kraus seine Begabung erkannte und förderte. Er betrante ihn mit besonderen Aufgaben und gab ihm den Kupferstecher Westermauer als Lehrer. 1806—11 studierte Weise Bildnismalerei in Heidelberg, dann war er in Dresden bei Prof. Matthäi. Vier Jahre lebte er in Rom seiner künstlerischen Ausbildung und trat auch mit allerlei kunstwissenschaftlichen Abhandlungen vor die Oeffentlichkeit. „Kunst und Leben, ein Beitrag zur Landschaftsmalerei" erschien 1825 in Halle. „Albrecht Dürer und sein Zeitalter" mit einem selbstgezeichneten Bildnis Dürers, „Grundlagen von den verschiedenen Gattungen der Malerei": Wie lebendig und uns verbunden erscheinen schon diese Titel und die ganze Grundrichtung von Weises Forschen. 1813 meldete er sich als Freiwilliger zur Fahne und als Lützower malte er sich nach seiner Heimkehr in unserem Bild. In Halle fand er seine Heimat, er wirkte an den Franckeschen Stiftungen als Zeichenlehrer und zugleich an der Universität als Lehrer der Zeichenkunst.

So hat also dieses Bild neben seinen sonstigen Qualitäten noch seine besondere Bedeutung für unsere

Der Uebergang denkbar ungünstig

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Hafenbahnzug vor Gericht

Das hallische Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den 33jährigen P. aus Halle wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 90 RM. Geldstrafe an Stelle von einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte war am 5. Oktober d. J. mit seinem Lastkraftwagen von der Pfännerhöhe her in Richtung Hüttenstraße gefahren und mußte, wie ihm bekannt war, die Geleise der Hafenbahn überqueren. Als er sich unmittelbar vor den Schienen befand, bemerkte er, daß sich ein Zug näherte, und hörte auch den Signalpfiff. Zum Bremsen, meinte er, sei es zu spät gewesen; deshalb habe er Gas gegeben und versucht, noch vor dem Zuge über den Ueberweg hinwegzukommen. Die Lokomotive stieß jedoch mit dem Anhänger zusammen, wodurch allerhand Sachschaden entstand.

Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß ihm ein Schuppen die Sicht verdeckt habe. — Vorsitzender: „Jawohl, der Uebergang ist denkbar ungünstig!" — Vor allem aber, fuhr der Angeklagte fort, habe er geglaubt, sich darauf verlassen zu können, daß ein Beamter mit einer roten Flagge die Verkehrsteilnehmer beim Herannahen eines Zuges warne. Diese Annahme war jedoch, wie die Beweisaufnahme ergab, unbegründet. Eine solche Vorsicht besteht nämlich nur für die Ueberwege in der Merseburger und in der Beesener Straße. Für den Uebergang in der Turmstraße an dem sich der Unfall ereignete, ist eine solche Warnung nur beim Rangieren vorgesehen, nicht aber für die Züge, die dort durchfahren. Allerdings stammt diese Vorschrift — wenn die in der Verhandlung gemachten Angaben richtig sind — bereits aus dem Jahre 1928, also aus einer Zeit, zu der der Verkehr längst nicht so lebhaft war, wie er heute ist.

Das Gericht hatte jedoch, wie es in der Urteilsbegründung heißt, nicht darüber zu entscheiden, ob die bahnseitig getroffenen Maßnahmen ausreichend seien, sondern allein darüber, ob den Angeklagten ein Verschulden treffe. Das aber sei der Fall. Denn bei einem ungesicherten Bahnübergange habe sich, wenn die Sicht behindert sei, der Verkehrsteilnehmer eben auf andere Weise zu überzeugen, ob ein Zug nahe; nötigenfalls müsse er dazu anhalten. H

Eine diebische Elster

Recht übel hatte die trotz ihrer zwanzig Jahre bereits mehrmals vorbestrafte Gertrud S. einem jungen Manne mitgespielt, den sie am 31. August d. J. in einer Döllnitzer Wirtschaft kennengelernt und später nach Ammendorf heimbegleitet hatte. Am nächsten Morgen bemerkte der junge Mann, daß aus seiner Geldbörse — er hatte gerade sein Gehalt erhalten — 150 RM. verschwunden waren! — Vor dem hallischen Schöffengericht des Diebstahls angeklagt, leugnete die S. die Tat hartnäckig, wurde jedoch auf Grund der Beweisaufnahme einmandfrei überführt. Sie wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. H

Kirchenmusikdirektor Karl Klanert

tritt am 1. April in den Ruhestand

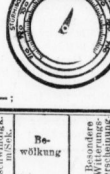
Am 1. April des nächsten Jahres wird Kirchenmusikdirektor Karl Klanert auch als Leiter des Stadtsingechores und als Kantor der Liebfrauenkirche aus dem Dienste ausscheiden, nachdem er bereits in seiner Eigenschaft als Lehrer der Franckeschen Stiftungen wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. April 1936 in den Ruhestand getreten war.

Karl Klanert, der zu den bekanntesten Persönlichkeiten des hallischen Musiklebens gehört, hatte nach dem Ausscheiden Prof. Schröters die Leitung des Stadtsingechores am 1. Oktober 1900 übernommen. In dem Geiste und mit gleichem Erfolge wie seine großen Vorgänger, zu denen u. a. Haßler und Türk gehört hatten, hat Karl Klanert sein Amt geführt. Klanert, der aus Thale stammt, das Lehrerseminar in Halberstadt besuchte und von 1898 bis 1900 Musiklehrer an der Provinzial-Blindenanstalt in Halle war, hatte eine ausgezeichnete musikalische Begabung und Vorbildung. Er studierte bei Theophil Forchhammer Kontrapunkt, bei Karl Reinecke Klavier und Komposition, die Kunst der Fuge bei Gustav Schreck und Gesang bei Oskar Noë. In den Wintersteinn-Konzerten wirkte er als Begleiter und mit der Kapelle des 36er Infanterie-Regiments gab er eigene Konzerte und trat hier als Klavier-Solist auf. Vorübergehend leitete Karl Klanert auch den Hallischen Lehrergesangverein. Aber seine Hauptätigkeit war doch die Leitung der Stadtsingechores; die Konzerte, die unter seiner Stabführung veranstaltet wurden, waren wahre Feierstunden.

Der Stadtsingechor ist neben dem Thomanerchor in Leipzig der bedeutendste gemischte Chor. Eine Konzertreise, die Karl Klanert mit seinem Chore nach Skandinavien unternahm, war für ihn ein großer künstlerischer Erfolg und hat den Ruhm unserer alten Handelsstadt als Musikstadt aufs neue gefestigt. Groß ist die Zahl der Kompositionen Karl Klanerts. So hat er Lieder für eine Stimme mit Klavier, Chöre a cappella, Klavierstücke, Kantaten, Frauenchöre u. a. komponiert. Seit 1911 war er auch Gesanglehrer an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen und seit 1926 Musiklehrer an der Mittelschule der Stiftungen. Der Evangelische Oberkirchenrat zeichnete Karl Klanert mit dem Titel eines Kirchenmusikdirektors aus.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 18. Nov., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.36 Uhr
Sonnenuntergang	16.18 Uhr
Dauer der Dämmerung	42 Min.
Mondaufgang	3.27 Uhr
Monduntergang	14.28 Uhr
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 48 Std.	0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 17. 11.	— ;

Nov.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
17.	14.12	+ 7,4	759,5	77	NO	1	bedeckt	Regen
17.	21.12	+ 7,0	760,3	82	NW	1	"	—
18.	7.12	+ 6,4	760,0	84	SW	1	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0005

Stadt und unser Museum. Es verdient schon seinen Ehrenplatz darin, und wir freuen uns, daß unsere Museumsleitung es nicht hergegeben hat, als man es für die Berliner Staatsgalerie erwerben wollte. Wer mehr von Adam Weise sehen will, der lasse sich Einblick in das umfangreiche Meppenwerk seiner köstlichen Gewand- und Kostümbilder graphischen Kabinett in der Moritzburg gewähren. Eine Reihe von ausgelegten Blättern wird eine Probe davon geben. Sie bilden in ihrer Gesamtheit eine reiche, fast nicht auszuschöpfende Quelle für das Studium der Kostümgeschichte, da sie auf gründlichem Studium der Materie erwachsen sind. Sie besitzen in der Zartheit der Zeichnung und ihrer ganz herrlichen Farbgebung einen starken künstlerischen Reiz. Diese Mappen stellen allein schon ein Lebenswerk dar voll unendlichen Fleißes, auch sie runden das Abbild des Menschen: eines stillen Gelehrten und Künstlers, der nicht vor der breiten Oeffentlichkeit steht, sondern in Studierstube und Atelier still und bescheiden wirkt und trotzdem doch im entscheidenden Augenblick mit der Tat und mit seinem Leben für sein Vaterland eintritt, wenn die Not ihn ruft. Dannehl.

Das Zentrum der wirtschaftlichen Selbstverwaltung

Neubau der Handelskammer

Ein repräsentatives Verwaltungs- und Sitzungsgebäude an der Voß- und Riemeyerstraße

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle plant die Errichtung eines neuen Sitzungs- und Verwaltungsgebäudes an der in Verlängerung der Südstraße neugeschaffenen Voßstraße. Der Neubau, der auf einer Gesamtbaufläche von rund 6000 Quadratmetern entstehen wird, soll die gesamte Front der Voßstraße von dem Finanzamtsneubau bis zu ihrer Einmündung in die Riemeyerstraße einnehmen. Das eigentliche Verwaltungsgebäude an der Voßstraße bekommt eine Front von 70 bis 72 Metern. Daran schließt sich nach der Riemeyerstraße zu ein Querbau an, der als Saalbau gedacht ist. Vor der etwa 50 Meter langen Front dieses Saalbaues wird ein Vorplatz entstehen, der die repräsentative Werksteinfassade mit ihrem breiten Portalvorbau zur vollen Wirkung kommen lassen wird. Die Planungen für diesen Neubau liegen bereits fertig vor. Die Inangriffnahme des in zwei Bauabschnitten auszuführenden Projektes, das u. a. auch umfangreiche Erdarbeiten an der Voßstraße erfordert, wird erfolgen, sobald die Vorarbeiten dazu abgeschlossen sind, ohne daß sich dafür bereits ein Zeitpunkt angeben läßt.

*

Wir hatten Gelegenheit, in die sehr interessanten Baupläne für das neue Industrie- und Handelskammergebäude Einblick zu nehmen. Das neue Gebäude wird vollkommen den Zwecken und den Raumbedürfnissen der Kammer angepaßt sein. Es wird aber auch gleichzeitig so gestaltet werden, daß auch die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, soweit sie nicht bereits in eigenen Gebäuden untergebracht sind, in eine möglichst enge räumliche Verbindung mit der Industrie- und Handelskammer gebracht werden. Das soll in einem Anbau an das Saalgebäude nach der Riemeyerstraße zu geschehen. In gleicher Weise wird auch der Getreide- und Produktenmarkt, die frühere Produktenbörse, die jetzt in einem kammereigenen Gebäude am Waisenhausring tagt, mit in den Neubau verlegt werden. Es wird also hier an der Voß- und Riemeyerstraße ein Zentrum der wirtschaftlichen Selbstverwaltung entstehen, wie es den gestiegenen Bedürfnissen der gewerblichen Wirtschaft unseres Gaues entspricht.

Diesen vermehrten Aufgaben ist das alte, am Platz der 2. gelegene Handelskammergebäude, das 1902 eingeweiht wurde, nicht mehr gewachsen. Seinerzeit war überhaupt nur das Unterschoß dieses Gebäudes der Kammerverwaltung vorbehalten, während das Obergeschoß und das Bodengeschoß Wohnzwecken dienten. 1933 ging man dann daran, durch bauliche Umgestaltung aus diesem Gebäude ein einheitliches Verwaltungsgebäude zu schaffen. Aber auch dieser sich in das Jahr 1934 hinneinziehende Umbau wurde den wachsenden Raumbedürfnissen der Kammer nicht gerecht. So entschloß man sich auf die Initiative des derzeitigen Hauptgeschäftsführers, Dr. Perschmann, hin, den Sitzungssaal der Kammer aufzustocken, um neuen Büroraum zu gewinnen. Alles dies war jedoch nur Notbehelf, der dem Umfang der Kammeraufgaben, die gerade neuerdings durch den Vierjahresplan eine erhebliche Ausweitung erfahren haben, auf die Dauer nicht gerecht werden konnte.

So wurde dann im Frühjahr dieses Jahres der Entschluß gefaßt, an geeigneter Stelle einen Neubau zu errichten. Das von der Verwaltung der Franckeschen Stiftungen erworbene Gelände an der Voßstraße, das sich bis zur Riemeyerstraße hinzieht, schien dafür am geeignetsten. Der nördliche Zipfel dieses Grundstückes wird unbebaut bleiben und den Vorplatz abgeben, der die Anfahrt zu dem der Reichsbank gegenüberliegenden Saalbau freigibt.

Der Saalbau, der man durch ein großes Portal betreten wird, führt zunächst in eine repräsentative Vorhalle, durch die man links in den Börsensaal gelangt, während rechts der Eingang in den großen Lesesaal hineinführt. Zur Rechten befindet sich dann ebenfalls der Treppenaufgang, der über eine Wandelhalle in den großen Saal im Hauptgeschoß führt. Dieser Saal wird 434 Styplätze umfassen, die aber bequem auf 500 und unter Einschluß der Empore bis 600 Plätze vermehrt werden können. Dieser große Saal soll dazu dienen, öffentlichen und internen Veranstaltungen der Kammer größeren Umfangs eine angemessene Stätte zu geben. Auch die Wirtschaftsorganisationen werden diesen geschmackvoll auszugestaltenden Saal oft und gern für ihre Zwecke benutzen. Gegenüber dieses großen Saales liegt der Sitzungssaal der Kammer, der für 60 Mitglieder berechnet ist, bei entsprechender Bestuhlung jedoch bis zu 150 Plätze umfassen kann.

Das dreigeschossige Verwaltungsgebäude enthält im Erdgeschoß eine Reihe weiterer kleinerer Sitzungszimmer für zwanzig bis dreißig Personen und außerdem die Räume der Abteilung für Berufsausbildung und Lehrlingswesen sowie der Einzelhandelsabteilung. Im ersten Stock kommen die Räume der inneren Verwaltung zu liegen, während im zweiten Stock die wissenschaftlichen Abteilungen, darunter die Zimmer des Präsidenten und des Hauptgeschäftsführers untergebracht werden. Die Magazine und Archive werden im Kellergeschoß Platz finden.

So wird das neue Industrie- und Handelskammergebäude in seiner schlicht-würdigen Gestaltung der Selbstverwaltung der mitteldeutschen Wirtschaft ein ebenso zweckmäßiges wie würdiges Heim bieten. Zwar wird, bis der Schlußstein gelegt sein wird, noch geraume Zeit vergehen. Der Stil des Gebäudes, das lassen die Pläne deutlich erkennen, ist der Ausdruck unserer Zeit, modern in der Linienführung, edel in der Ausführung. Dem wird das Innere des Gebäudes in gleich würdiger Weise angepaßt sein: Ein edler Kern in einer schlichten Schale.

Erhöhung der Renten

für Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene in der Invalidenversicherung

Im Gegensatz zur Angestelltenversicherung wurden bisher in der Invalidenversicherung für die Teilnehmer am Weltkriege keine Steigerungsbeträge zu deren Renten gewährt. Dieses alte Unrecht soll jetzt beseitigt werden. Nach dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 werden für Zeiten, in denen die Versicherten während des Weltkrieges dem Deutschen Reiche oder einem mit ihm verbündeten und befreundeten Staate Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, Steigerungsbeträge gewährt, sofern die Versicherung schon vorher bestanden hat.

Nachdem durch Verordnung vom 1. September 1938 die Höhe des zu gewährenden Steigerungsbetrages bestimmt ist, sind jetzt die Landesversicherungsanstalten damit beschäftigt, die große Zahl der Anträge zu erledigen, die von Kriegsteilnehmern oder deren Witwen und Waisen bereits im Laufe des Jahres auf Erhöhung ihrer Renten eingegangen waren. Das Aufarbeiten der vorliegenden Anträge wird in wenigen Wochen erledigt sein. Zweifellos haben sich bisher aber sehr viel Rentenempfänger noch nicht bei ihrer zuständigen Landesversicherungsanstalt gemeldet.

Nach dem Gesetz werden die Steigerungsbeträge zu den Renten, die bereits am 1. Januar 1938 laufend gezahlt wurden, nicht ohne weiteres gewährt. Es ist vielmehr ein besonderer Antrag erforderlich, der spätestens bis zum 31. Dezember 1939 gestellt werden muß. Sofern dieser Antrag noch bis zum 31. Dezember 1938 eingeht, werden die Steigerungsbeträge rückwirkend vom 1. Januar 1938 an gewährt. Geht der Antrag aber erst im Laufe des Jahres 1939 ein, dann kann die Steigerung erst vom Beginn des folgenden Monats an gewährt werden. Sofern jedoch der Antrag bis zum 31. Dezember 1939 nicht gestellt ist, darf nach dem Gesetz der Steigerungsbetrag überhaupt nicht mehr gewährt werden.

Es liegt daher im eigenen Interesse aller in Frage kommenden Beteiligten, also entweder der Kriegsteilnehmer selbst oder ihrer Witwen und Waisen, sich sofort bei derjenigen Landesversicherungsanstalt, die ihnen ihre Rente bewilligt hat, zu melden und die Rentenerhöhung unter Beifügung der notwendigen Beweismittel, in erster Linie des Militärpasses, zu beantragen. Dabei empfiehlt es sich, das Rentenzeichen anzugeben. Für den Bezirk der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt wird im allgemeinen die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg zuständig sein. In Zweifelsfällen wende man sich an die örtlich zuständige Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront, die gern unentgeltlich Auskunft erteilen wird.

A rivederci!

800 italienische Landarbeiter nahmen Abschied von unserem Gau

In den frühen Nachmittagsstunden am Donnerstag bot der hallische Hauptbahnhof wieder einmal ein buntes Bild, ganz beherrscht von der Uniform der Confederazione Fascista Lavoratori Agricoltura (des faschistischen Landarbeiterverbandes). Die ersten 800 italienischen Landarbeiter und Landarbeiterinnen von den Tausenden, die im Frühjahr dieses Jahres in unseren Gau Halle-Merseburg kamen, um durch ihre Arbeit mitzuhelfen, die Ernährung für unser Volk sicherzustellen, fuhren zurück in ihre Heimat.

Es war ein buntes wirlendes Treiben auf dem Bahnsteig, auf dem der lange, aus lauter Schnellzugwagen bestehende Sonderzug stand. Große Hakenkreuzfahnen und die Trikolore des faschistischen Imperiums grüßten die italienischen Kameraden, flotte Marschweisen des Musikzuges der Fliegerhorstkommandantur brachten eine frohe Note in den Abschied. Die blauen Kappis der meisten Italiener waren mit Blumen geschmückt, viele trugen außer ihren vielen Gepäckstücken noch eine große Hakenkreuzfahne, die ihnen deutsche Arbeitskameraden zum Andenken geschenkt hatten. Männer der Wertscharen, die durch ihre Anwesenheit die Verbundenheit des deutschen und italienischen Arbeitertums zum Ausdruck brachten, trugen den fröhlichen Italienerinnen die Koffer und Taschen. Wenn auch nicht jeder italienisch sprechen konnte und die Italiener sich nur ihrer Muttersprache bedienten, so war die Verständigung doch sehr gut, denn hier verließen nicht Ausländer im üblichen Sinne unsere Heimat, sondern politische Freunde, faschistische Kameraden des Landes, das durch die Achse Berlin—Rom mit Deutschland unternommen verbunden ist.

Zu der Verabschiedung hatten sich der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bachmann, Kreisobmann Pg. Möbius und Vertreter des Arbeitsamtes eingefunden.

Nun ertönten aus den Lautsprechern die letzten Anweisungen in deutscher und italienischer Sprache, und unter den Klängen des Deutschland-Liedes rollte der Zug langsam aus der Halle. Alles hatte die Hand zum Deutschen Gruß erhoben, die Italiener grüßten romanamente, manche hatten Tränen in den Augen. Der Bahnhof aber hallte wider von den Namen des Duce und des Führers, immer wieder erklang es: eia, eia, alala und Sieg Heil. Es ist erlebend, immer wieder, wenn Deutsche und Italiener zusammenkommen oder Abschied nehmen, diese gewaltigen Demonstrationen zu erleben und zu fühlen, daß die Achse Berlin—Rom wirklich eine Völkerbrücke ist, eine große lebendige Wahrheit. D.

Sie rücken zur Wehrmacht ein

Der große Tag der Rekruten aus Halle und dem Saalkreis — Appell auf dem Rudolf-Jordan-Platz

Die Rekruten der Jahrgänge 1916/17 aus dem Wehrbezirk Halle, der den Stadtkreis Halle und den Saalkreis umfaßt, sind heute zum Wehrdienst eingezogen worden. Für die ersten nach Richtung Thüringen abrückenden 300 Dienstpflichtigen fand heute vormittag ein Appell auf dem Rudolf-Jordan-Platz statt, bei dem die Rekruten durch das Wehrbezirkskommando und die Stadt Halle verabschiedet wurden.

Aus allen Teilen der Stadt Halle und ihrer Umgebung rückten heute morgen die Dienstpflichtigen der fälligen Jahrgänge zum Rudolf-Jordan-Platz, um zum ersten Appell ihrer künftigen Wehrdienstzeit anzutreten. Zwei Jahre hindurch werden sie nun das Ehrenkleid des deutschen Soldaten tragen und der Nation als Waffenträger dienen. 300 Mann waren es, die sich, von Verwandten und Bekannten begleitet, auf dem Rudolf-Jordan-Platz einfanden, um ihren künftigen Garnisonen entsprechend eingekleidet zu werden. Der weitaus größte Teil der Rekruten ist für das Infanterieregiment 58 Naumburg und Weißenfels bestimmt, andere kommen zu den Pionieren nach Weißenfels sowie zur Artillerie nach Naumburg und Erfurt. Ueber 60 Mann waren schon heute morgen um 7 Uhr in die Kaserne der Panzerabwehrabteilung 14 eingezogen, insgesamt sind es 1200 Dienstpflichtige aus dem Wehrbezirk Halle, die in diesen Tagen ihren Wehrdienst antreten. Zu ihnen kommen noch rund 1000 Freiwillige, so daß insgesamt 2200 Mann aus Halle und dem Saalkreis jetzt zur Wehrmacht einrücken.

Während die Einteilung der Mannschaften vorgenommen wird, läßt das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule unter Obermusikmeister Bär schmetternde Marschmusik erklingen und gibt so den Jungmannen einen zündenden, frohen Auftakt für ihre Soldatenzeit. Im Namen des Kommandeurs des Wehrbezirkskommandos Halle, Oberst Freiherr von Dürring, verabschiedet Major Spiethoff die 300 angetretenen Rekruten und weist sie in knappen Sätzen auf die Bedeutung der Stunde hin. Der Wehrdienst, den ihr nunmehr antretet, so rief Major Spiethoff den Mannschaften zu, ist eine Ehrenpflicht am deutschen Volke! Die Schule, die euch erwartet, wird und muß hart sein, denn je härter der Soldat durch seine Ausbildung im Frieden wird, desto besser vermag er im Ernstfalle, im Kriege, für sein Vaterland einzusetzen und es mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Die Wehrmacht gewährleistet den Frieden unserer Arbeit und die Sicherheit unserer Grenzen. Der Führer hat auf dem Gauparteitag in Weimar den Tag gesprägt, daß der Deutsche entweder der beste Soldat ist oder gar keiner. Da wir aber Soldaten sein wollen, so wollen wir eben die ersten Soldaten sein. Major Spiethoff schloß mit einem von den Rekruten und der Bevölkerung begeistert aufgenommenen Gruß an den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler.

Im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Halle verabschiedete Stadtrat Tießler die jungen Dienstpflichtigen und wünschte ihnen für ihre Militärzeit alles Gute. Wenn ihr, so rief Stadtrat Tießler aus, nach eurer zweijährigen Soldatenzeit in das zivile Leben zurückkehrt, so möget ihr zu ganzen Kerlen geworden sein, die auf jeden Platz, auf den sie gestellt werden, für Volk und Führer ihre Pflicht tun!

In ähnlicher Weise werden heute nachmittag 15.30 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz weitere 200 Rekruten in feierlicher Weise verabschiedet werden, die zum überwiegenden Teil für die Garnison Weißenfels bestimmt sind.

Tierzucht und Leistungssteigerung

Ein Vortrag von Prof. Dr. Frölich — Praktische Forschungsarbeit unseres Tierzuchtinstituts

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringe eröffnete gestern seine Winterarbeit mit einem Vortrag von Prof. Dr. Frölich, dem Leiter des Tierzuchtinstitutes unserer Universität über das Thema „Probleme und Aufgaben neuzeitlicher Tierzüchtung". Eine große Anzahl von Besuchern war zu dieser abendlichen Veranstaltung im Hörsaal des Tierzuchtinstituts erschienen und wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Dozent Dr. Herre, mit herzlichen Worten begrüßt.

Prof. Dr. Frölich, bekanntlich einer der namhaftesten Tierzuchtforscher Deutschlands, begann seine inhaltsreichen und gründlichen Ausführungen mit einem Hinweis auf die außerordentliche Bedeutung der Tierzucht und Tierhaltung im Rahmen der deutschen Landwirtschaft und ihres Kampfes um die deutsche Nahrungsfreiheit. Von der Gesamtwertproduktion der Landwirtschaft in Höhe von 12,6 Milliarden RM. entfallen 60 Prozent, also Werte in Höhe von 7,56 Milliarden RM., auf die Erzeugung der Nutztierzucht. Die Aufgaben, die die Erzeugungsschlacht heute der Landwirtschaft stellt, sind also zu einem wesentlichen Teil solche tierzüchterischer Natur, und Wissenschaft und Praxis bemühen sich gerade auf diesem Gebiet um eine planmäßige Leistungssteigerung, deren Erfolge für unsere Nationalwirtschaft von entscheidender Bedeutung sein müssen.

Prof. Dr. Frölich griff in seinen Darlegungen wiederholt auf die bahnbrechende Forschungsarbeit zurück, die gerade das Tierzuchtinstitut der Martin-Luther-Universität im Hinblick auf eine systematische Leistungssteigerung der verschiedenen landwirtschaftlichen Haustierrassen seit jeher geleistet hat. So sind etwa zur Frage der „Reaktionsfähigkeit" der Nutztiere, also der Fähigkeit, auf Art und Umfang der Ernährung verhältnismäßig rasch und weitgehend zu reagieren, seit Jahrzehnten zahlreiche Untersuchungen durch unser Institut angestellt worden. Das gleiche gilt für das Problem der sog. „Mutation" und vor allem auch für das der „Kombination". Wenn schon ein planmäßiges experimentelles Vorgehen in so großem Umfang, wie es in der Pflanzenzucht geschieht, in der Tierzucht erklärlicherweise nicht ohne weiteres möglich ist, so hat doch das hallische Tierzuchtinstitut schon seit der Anlage des „Haustiergartens" durch Julius Kühn der Kombinationszüchtung stetig seine forscherische Aufmerksamkeit gewidmet. Der Vortragende erinnerte dabei an die im Institut durchgeführten Kreuzungen zwischen Zebu und europäischem Hausrind, die als Ergebnis eine merkliche Steigerung des Milchfettgehaltes mit sich brachten. Von welch hoher Bedeutung die auf Leistungssteigerung gerichteten züchterischen Arbeiten sind, geht aus folgendem deutlich hervor: gelänge es einer planmäßigen Zucht, den Milchfettgehalt in der deutschen Gesamtproduktion nur um 1 Prozent zu erhöhen, so könnte das Reich sich auf diesem Gebiet der Fettwirtschaft völlig unabhängig vom Ausland machen!

Zum Ziele der Leistungssteigerung dienen auch die Arbeiten der vom hallischen Tierzuchtinstitut geführten „Mastprüfungsanstalt" in Lettin. Aus den Kreisen der Züchter im Gebiet der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt werden dieser Anstalt Tiere überwiesen, die hinsichtlich ihrer Fähigkeit, das ihnen vorgesetzte genormte Futter mehr oder weniger gierig zu verwerten, fortlaufend und sorgfältig geprüft werden. Die Ergebnisse dieser Leistungsprüfungen werden den Züchtern zugeleitet und dienen als Grundlage künftiger züchterischer Auslese. Das Ziel der Leistungssteigerung, so betonte der Redner, ist also auf zwei verschiedenen Wegen anzustreben, durch Neukombinationen experimenteller Tierzucht und durch systematische Leistungsprüfungen.

Prof. Dr. Frölich zeigte im Lichtbild die züchterische Aufwärtsentwicklung der landwirtschaftlichen Haustiere seit dem deutschen Mittelalter und behandelte im Verlauf seiner Ausführungen auch das Problem der „Nahrungskonkurrenz" zwischen Mensch und Nutztier sowie die Frage der Futterversorgung auf landeseigener Grundlage.

Fuchsjagd der Reiter-HJ.

Die Reiter-HJ.-Abteilung in der Reit- und Fahrschule Gimritz, die seit dem 1. November besteht, setzt sich fast nur aus Jungarbeitern zusammen. Bisher nahmen diese Jungen zusätzlich zu ihrem HJ.-Dienst privaten Reitunterricht. Nun dienstmäßig führt sie der Abteilungsleiter Knische. Der Leiter der Reit- und Fahrschule, Reitlehrer Kahenberg, gibt den Unterricht. Obwohl die Abteilung noch nicht lange besteht, hat schon ein großer Teil der Jungen den Reiterschein oder das Reiterabzeichen erworben. 30 Pferde stehen ihnen zur Verfügung. Neben dem Reiten bekommen die Jungen auch Fahrunterricht mit Bagagewagen und Jagdwagen. Weiter wird praktische Pferdepflege gelehrt. Aus den Reihen dieser Jungen wird einmal der Nachwuchs für das NS. Reiterkorps und die berittenen Truppen der Wehrmacht kommen.

Am Bußtag fand nun die erste große Veranstaltung der HJ.-Reiterabteilung statt. Auf einer Fuchsjagd wurde das reiterliche Können der jungen Mannschaft gezeigt. Im Hofe der Gimritzer Reit- und Fahrschule waren die 13 Teilnehmer angetreten. Reitlehrer Kahenberg war der „Fuchs". Stallmeister Thormann und Kameraden Knische führten als Meister das Feld an. Ueber die Rennbahn in Richtung Beuchlitz ging die Jagd. Anfänglich hielt sich das Feld dicht hinter dem Meister. Ueber Wassergräben, Hügel und Ackerfurchen ging es so bis zur alten Schäferei. Dann gab der Meister das Zeichen: Jagd frei! Alles setzte nun hinter dem Fuchs her, der es immer wieder verstand, sich der Gefangennahme zu entziehen. Immer spannender wurde die Jagd, und schließlich gelang es dem Fuchs, uns mit den Teilnehmern in die Enge getrieben und von dem Reiter W. Schröter auf „Fanfare" gestellt werden.

Die Fuchsjagd war für Pferd und Reiter insofern eine harte Prüfung, als der Boden durch den fortdauernden Regen völlig aufgeweicht war und wenig Halt für die Pferdehufe bot. Um so mehr aber ist diese Leistung der HJ.-Reiterabteilung zu werten, da sie den starken Einsatz aller Jungen beweist. Dann wurde zum Sammeln geblasen. Bruch und Siegerpreis wurden an die Reiter verteilt.

Die erste Veranstaltung der Reiter-HJ.-Abteilung, die ohne jeglichen Unfall verlief, war auch ein Beweis für die gute Ausbildung der Jungen. Als nächstes reitersportliches Ereignis ist ein Tagesritt mit Gepäck geplant, bei dem in einer Scheune mit den Pferden übernachtet werden soll. Bt.

* **Treudienst-Ehrenzeichen bei der Reichsbank.** Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Reichsbankbeamten das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: Das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold: dem Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Halle Reichsbankdirektor Arthur Leißner, dem Reichsbankoberfekretär Karl Heinzel und den Reichsbankhauptzählmeistern Kunzendorf und Teich; das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber: dem Zweiten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Halle Direktor bei der Reichsbank Gustav Blume, dem Reichsbankrat Paul Schulze, dem Reichsbankoberinspektor Paul Meitsch, dem Reichsbankinspektor Egon Hahne, dem Reichsbankoberzählmeister Hermann Müller und dem Hausmeister Julius Picht. Den Inhabern des goldenen Treudienst-Ehrenzeichens wurde neben einem Glückwunschschreiben des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 19. November abends:

Aussichten: Anfangs noch bewölkt, aber höchstens vorübergehend etwas Regen, später teils wolkig, teils heiter. Temperatur wieder ansteigend, schwache Luftbewegung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

18. November.

Zwölf Lager des weiblichen Arbeitsdienstes

Halle Sitz der Lagergruppe 62

Im Zuge des Ausbaues des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend wird in allernächster Zeit die Lagergruppe 62 in Halle ihre Tätigkeit aufnehmen. Sitz der Bezirksleitung VI, Mitteldeutschland, der die Gaue Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt und Thüringen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend unterstehen, ist Weimar.

Folgende zwölf Lager des Reichsarbeitsdienstes — Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — innerhalb der Lagergruppe 62 im Gau Halle-Merseburg wurden bisher eingerichtet: Lager 1/62 Wiehe (Unstrut), Lager 2/62 Eckartsberga, Lager 3/62 Kaynsberg (Krs. Weißenfels), Lager 4/62 Mücheln, Lager 5/62 Merseburg, Lager 6/62 Sigenrode (Krs. Torgau), Lager 7/62 Mühlberg (Krs. Liebenwerda), Lager 8/62 Großmehlen bei Elsterwerda, Lager 9/62 Wiederau bei Falkenberg, Lager 10/62 Herzberg (Krs. Schweinitz), Lager 12/62 Schweinitz, Lager 13/62 Rackitz (Krs. Wittenberg).

Die Einrichtung weiterer Lager im Zuge des Ausbaues des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist auch für den Gau Halle-Merseburg vorgesehen.

„Ernte des Baujahres eingebracht"

Merseburg. Gestern mittag wurden am Südrand der Stadt auf dem ehemaligen Exerzierplatz sechzehn Häuser mit 72 Wohnungen gerichtet. Sie werden von der Rentengutsgesellschaft erbaut, es sind 2—3-Zimmerwohnungen. Bei dem Richtschmaus erklärte Oberbürgermeister Dr. Mosebach, daß die „Ernte des Baujahres 1938" nun eingebracht wird. Von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft sind 282 Wohnungen an der Hallischen Straße, von der Merseburger Baugesellschaft 200 Wohnungen und von der Rentengutsgesellschaft 72 Wohnungen erstellt. Darüber hinaus wurde auch eine Reihe von Einzelhäusern errichtet. Die Rentengutsgesellschaft plant weitere 96 Wohnungen, die im nächsten Jahre begonnen werden sollen.

10 Verletzte durch Explosion

Schkopau. Im Bunawerk entfiel einem Arbeiter in einem Raume, der nur mit besonders gesicherten Lampen betreten werden darf, eine Lampe an einem Kabel. Dadurch, daß das Kabel von einem Schneckengetriebe erfaßt und zerrissen wurde, entstanden Funken, die dann eine Explosion und starke Stichflammen auslösten. Zehn Arbeiter wurden durch die Stichflammen verletzt, jedoch brauchten nur fünf der Verletzten ins Krankenhaus gebracht zu werden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Der entstandene Sachschaden ist ganz erheblich.

Sühne für Sittlichkeitsverbrechen

Helfta. Die hallische Jugendschutzkammer verurteilte den 61jährigen Oswald B. aus Helfta wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176, Ziffer 3 StGB. (Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter vierzehn Jahren) in Tateinheit mit Verbrechen nach § 174, Ziffer 1 StGB. (Vornahme unzüchtiger Handlungen als Lehrer mit Schülern) zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Beim Fensterputzen abgestürzt

Artern. Beim Reinigen der Fenster stürzte eine Frau aus dem ersten Stock eines Grundstücks. Wie im Krankenhaus festgestellt wurde, hat die Frau außer Prellungen und anderen leichteren Verletzungen keinen größeren Schaden davongetragen.

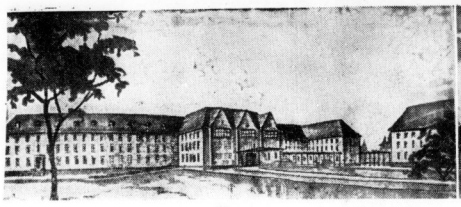
Nachfolger des Kreisleiters

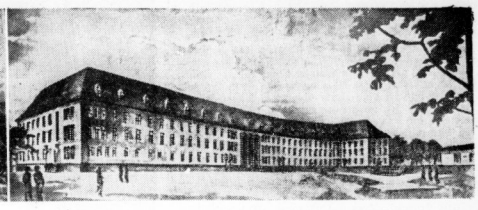
Blankenburg. Der neue Kreisdirektor des Kreises Blankenburg, Kämpfert, gibt sein Amt als Kreisleiter heute, Freitag, in die Hände der Gauleitung zurück, da nach einer Verfügung des Stellvertreters des Führers ein Landrat, Kreisdirektor oder Bürgermeister nicht mehr gleichzeitig Kreisleiter sein kann. Der bisherige Gauhauptstellenleiter Rudolf Meyer wird als Nachfolger eingeführt. Kämpfert hatte das Amt des Kreisleiters seit dem Jahre 1930 inne.

Benstedt. (Raum für die HJ.) Die HJ. veranstaltete ihren Dienst und ihre Zusammenkünfte bisher in der Schule. Da der Bau eines HJ.-Heimes vorerst nicht zu erwarten ist, hat der Gastwirt Biedermann einen Raum zur Verfügung gestellt. Im eigenen Handanlegen und selbstloser Arbeit ist der Raum durch die HJ. zu einem vorläufigen Heim hergerichtet worden.

Vorbildliches Großkrankenhaus in Weißenfels

Grundsteinlegung und Beginn des ersten Bauabschnittes — Zunächst 311 Betten und Schwesternhaus für 100 Schwestern





In diesen Tagen wird in Vertretung des Reichsärzteführers von Dr. Focke der Grundstein zu einem neuen Krankenhaus gelegt. Das bisherige Weißenfelser Krankenhaus war durch allmählichen Ausbau vorhandener alter Häuser entstanden und nur durch unzureichende Erweiterungsbauten ergänzt, so daß es den Ansprüchen der Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Staat in keiner Weise genügte. Trotz dieses unhaltbaren Zustandes war die Stadtverwaltung der Systemzeit nicht in der Lage, auch nur einigermaßen Abhilfe zu schaffen. Schon seit Jahrzehnten sind zwar Bemühungen im Gange, für die zweitgrößte Stadt des Gaues ein angemessenes Krankenhaus zu schaffen. Vor Jahren wurde auch einmal mit unzureichenden Mitteln versucht, den Neubau in Angriff zu nehmen. Alle diese Bemühungen sind aber in den Anfängen steckengeblieben. Erst der neuen Stadtführung blieb es vorbehalten, diese so dringend notwendige Maßnahme in kurzer Zeit so zu fördern, daß dank weitgehender Unterstützung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nunmehr der Grundstein zu einem vorbildlichen Krankenhaus gelegt werden kann, das zugleich ein hervorragendes Zeugnis nationalsozialistischer Baugesinnung darstellen wird.

Der erste Bauabschnitt umfaßt Haupt- und Wirtschaftsgebäude, Nebenanlagen, Isolier- und Säuglingsstation nebst Luftschutzräumen, insgesamt mehr als 60 000 Kubikmeter umbauten Raumes. Neuzeitliche Krankenräume, Bestrahlungseinrichtungen, medizinische Bäder sowie ausgedehnte Behandlungsräume mit drei Operationssälen sind hier vorgesehen. Demnächst wird außerdem ein Schwesternhaus für 85 bis 100 Schwestern errichtet, dem eine Schwesternschule und Vorschule der NSV. angegliedert ist.

Die Entwürfe, die bereits im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse in der Ausstellung „Wille und Werk im Land der braunen Erde" in Halle gezeigt wurden, stammen von den Architekten Dr.-Ing. Hans Lübke und Edi Reißner, die als ehrenamtliche Mitarbeiter des Gauschatzmeisters bereits maßgebend am Ausbau der Gauschulungsburgen Bettin und Seeburg mitgewirkt haben und im Hauptamt für Technik der Gauleitung tätig sind. Engster Mitarbeiter bei der Entwurfsplanung war Stadtbauinspektor Friedrich Speler, dem die Stadt auch die Bauleitung übertragen hat.

Die Gesamtkosten für den ersten Bauabschnitt, nach dessen Beendigung zunächst 311 Betten zur Verfügung stehen, betragen ohne Schwesternhaus und Schwesternschule etwas über 2,5 Millionen RM. — Weißenfels schafft als eine der bedeutendsten Städte des Gaues mit diesem neuen Krankenhaus richtungweisende Grundlagen für die Gesundheitspflege und Krankenbetreuung.

(Bild links: Vorderseite, Bild rechts: Rückseite des Krankenhauses. — Aufn. Stadtbauverwalt. Weißenfels)

60000 Kinder werden geimpft

Umfassende Vorsichtsmaßnahmen in Anhalt gegen die Diphtherie

Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums, die soeben ergangen ist, wird die Diphtherieschutzimpfung nunmehr auf das ganze Land Anhalt mit Ausnahme des Harzteils ausgedehnt. Auch benachbarte preußische Städte werden hinzugenommen. Der Leiter der amtlichen Meßstelle für die Impfstoffe, Prof. Dr. Prigge-Frankfurt, Gauamtsleiter Dr. Schmischke und Kreisamtsleiter Dr. Hübner machten vor den anhaltischen Ärzten, den Schwestern, den Lehrern und den Eltern nähere Angaben über den Stand der Diphtherieerkrankungen in Anhalt und in Deutschland und legten die Organisation für Anhalt dar.

Die Organisation in Anhalt geht so vor sich, daß die Schulkinder geschlossen klassenweise geimpft werden und die Kleinkinder zur Impfstelle zu bringen sind. Die Teilnahme ist freiwillig, aber niemand der Eltern wird sein Kind ausschließen, denn die Impfung bietet den höchsten Schutz gegen eine Erkrankung. Tritt später wirklich eine Erkrankung auf, dann ist sie bedeutend leichter und ungefährlicher als beim ungeimpften Kinde. Die Kosten für die Impfung werden vom anhaltischen Staat, den Städten und den Krankenkassen getragen; für die Eltern ist die Impfung kostenlos. Zur Durchführung haben sich die Aerzte, Schwestern, Lehrer freiwillig und kostenlos zur Verfügung gestellt. Zum ersten Male wird diesmal bis in das kleinste Dorf hinein geimpft. In Anhalt werden 60 000 Kinder erfaßt, davon allein in Dessau 28 000.

Das Harzgebiet um Ballenstedt konnte ausgenommen werden, weil hier der Reichsdurchschnitt nicht erreicht ist. Dagegen liegt die Krankheitsziffer im übrigen Land Anhalt sechsmal so hoch wie im Reiche! Auch in preußischen Nachbarbezirken, die räumlich eng mit anhaltischen Orten zusammenliegen, wird geimpft, so z. B. in Staßfurt.

Der Impfstoff wird vom Anhaltischen Hygienischen Institut bzw. dessen Serumwerke geliefert. Er ist höchst wirksam und in der staatlichen Meßstelle zu Frankfurt am Main eingehend geprüft. Die Impfung selbst ist vollkommen ungefährlich.

Gauamtsleiter Dr. Schmischke-Roßlau betonte, daß auf diese jetzt in Anhalt im Gange befindliche Impfung nicht nur die mitteldeutsche Oeffentlichkeit blicke, sondern daß ganz Deutschland auf die Ergebnisse warte, weil man aus ihnen den Fortschritt sehen kann, der in zwei Jahren erzielt wurde. In Halberstadt ging die Zahl der Erkrankungen nach der Durchführung der Impfung sofort um 80 Prozent zurück, in Rastenburg in Ostpreußen sogar um 95 Prozent.

Australische Fliegerin zu Besuch

Dessau. Die australische Fliegerin und Journalistin Nancy Bird besuchte die Junkerswerke in Dessau. Miß Bird, die in ganz Australien als die „fliegende Krankenschwester" bekannt ist, befindet sich zur Zeit auf einer Kurzpreise. Diese Reise dient der Vorbereitung einer Ausstellung in Australien über den Luftverkehr in Europa.

Ein Dorf feiert „Lichtball"

Serno (Krs. Zerbst). Nun ist auch für Serno als letzter Gemeinde des Kreises Zerbst der Anschluß an das Stromnetz der Ueberlandzentrale vollzogen worden. Schon kurz vor dem Weltkriege sollte dies geschehen, die Vorarbeiten waren beendet, doch der Krieg bedingte die Zurückstellung, und in den darauffolgenden Jahren wurde dann der Plan vergessen. Vor zwei Jahren nun schalteten sich die angrenzenden Gemeinden Weiden, Brießen und Grochewitz in den Kreis der Abnehmer der Ueberlandzentrale ein, und jetzt kamen auch Serno und Görzig an die Reihe. In Görzig wurde schon in der vorigen Woche zum ersten Male das elektrische Licht eingeschaltet. Aber nicht nur besseres Licht, sondern auch Kraftstrom wurde in Serno notwendig gebraucht, denn 90 v. H. aller angemeldeten Motoren wurden sofort in Betrieb genommen. Ein Lichtball wird heute, Freitag, die neue Epoche in der Geschichte des Dorfes einleiten.

Wetterwarte wird aufgelöst

Magdeburg. Einer Meldung aus Magdeburg zufolge wird am 30. November 1938 auf Grund eines ministeriellen Erlasses die Wetterwarte Magdeburg aufgelöst. Ihre Arbeiten werden auf die Wetterwarten Berlin, Dresden, Erfurt und Hannover verteilt, die am 30. November nachmittags die Uebermittlung der Wetterberichte übernehmen, so daß eine Versorgung nicht eintritt. — Die Magdeburger Wetterwarte, die im Jahre 1880 vom Verlag der Magdeburgischen Zeitung gegründet worden war, wurde im Jahre 1934 dem Reichsluftfahrtministerium unterstellt.

Im Kraftwagen auf Diebesfahrt

Eilenburg. Einem Landwirt in der Dübener Straße 20, statteten Diebe in den späten Abendstunden einen Besuch ab. Aus einer offenen Miete entwendeten sie etwa 30 Zentner Zuckerrüben, die sie in einem Kraftwagen mit Anhänger fortschafften. Die Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Im Nebel zu spät bemerkt

Lastzuganhänger gestreift — Mehrere Verletzte

Coswig. Auf der vor kurzem neueröffneten Reichsautobahn hielt ein Lastzug in der Nähe der Wittenberger Abzweigung, um einige Arbeiter, die der Fahrer vom Reichsautobahnlager Köselitz mitgenommen hatte, absteigen zu lassen. Im gleichen Augenblick kam ein Lastkraftwagen, dessen Fahrer den haltenden Lastzug bei dem nebligen Wetter zu spät bemerkte. Er versuchte noch, sein Fahrzeug herumzureißen. Dadurch wurde auch ein Zusammenstoß vermieden, aber die Türklinke streifte die Seitenwand des haltenden Lastzuganhängers. Der Stoß war noch so gewaltig, daß die Arbeiter von dem Anhänger auf die Autobahn geschleudert wurden. Drei von ihnen wurden schwer verletzt und von einem SA.-Obersturmbannführer im Kraftwagen nach Dessau ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen Arbeiter wurden leichter verletzt.

Der älteste Gasthof wird abgebrochen

Landsberg b. Halle. Der älteste Gasthof in Landsberg, der „Pelikan", kann seiner alten Bestimmung gemäß nicht mehr erhalten werden. Deshalb hat sich Bürgermeister Uhde zu einem Kaufvertrag für die Stadt entschlossen. Das Grundstück geht in den Besitz der Stadt über. Während Wohnhaus, Vereinszimmer und Kegelbahn erhalten und instand gesetzt werden sollen, werden Saal, Stallungen und die übrigen Räume abgerissen. Das hierdurch gewonnene Gelände soll zu einem Teil für eine Straßenverbreiterung Verwendung finden, während über den Rest noch verfügt wird. Außerdem beabsichtigt man, in dem Grundstück die neugegründete Städtische Volksbücherei und die Haushaltsschule unterzubringen. Im außerordentlichen Haushaltsplan sind 14 000 RM. für Ankauf, Abbruch und teilweiser Erneuerung des Grundstücks vorgesehen. Dieser Betrag wird der Erneuerungs- und Erweiterungsrücklage entnommen.

Gedenktafel für Franz Cieslik

Hecklingen. Das Cieslik-Ehrenmal auf dem Friedhof ist vollendet und harrt seiner Enthüllung. Nun soll auch die Gedenktafel an der Mordstelle in der Franz-Cieslik-Straße eine würdige Ausgestaltung erfahren. Bisher war die Tafel direkt an der aus groben Bruchsteinen gefügten Mauer befestigt, die einen nicht sonderlich schönen Anblick bot. Nunmehr wird aus dem Mauerwerk eine Vertiefung herausgestemmt und sauber verputzt. In dieser Vertiefung wird die Gedenktafel erneut angebracht und erhält dadurch ein würdiges Aussehen. Die Arbeiten werden von den SA.-Kameraden wiederum im freiwilligen Einsatz durchgeführt.

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, vielbewährte Spezialmittel **Solarum.** Schlechter Schlaf vermindert. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packg. 18 Tabl. M 1.26 i. d. Apotheken.

... und Nils sagt: Ihr fast, für ihn ist „Milde Sorte" Medizin.

Milde Sorte

sie hält, was ihr Name verspricht – sie ist wirklich mild!

Austria-Zigaretten ein Qualitätsbegriff

4 ₰

DAMES 4 ₰ · MEMPHIS 4½ ₰ · III. SORTE 5 ₰ · NIL 6 ₰ · KHEDIVE 8 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0007

Ein Römer reist von Mainz nach Trier

Wie das Moselland um 370 n. Chr. aussah

K. Sch. Trier.

„Die schnelle Nahe hatt' ich überschritten — Nebel lag noch auf der Flut — voll Staunen über die neuen Mauern, die an das alte Bingen angebaut . . . weiter kam ich auf einsamem Weg durch den öden Urwald, und ohne daß ich eine Spur von menschlicher Kultur erblicke, zieh' ich vorbei an Denzen, das wasserlos, wo rings die Fluren dürsten, vorbei an den Tabernen, von einem ewigen Quell bewässert . . . und endlich erblick ich zuerst im belgischen Lande Neumagen, des seligen Konstantin erlauchte Feste. Reiner liegt hier die Luft auf den Feldern, und Phoebus erschließt in heiterem Licht den prächtigen Himmel, — jetzt ist verscheucht der Nebel!"

Also beginnt Decimus Magnus Ausonius sein großes Gedicht „Mosella", das in gewandten Versen lobredherisch, rhetorisch und gelehrt den Moselstrom preist. Ausonius hatte eine Reise gemacht von Mainz nach Trier. In Bingen hatte er den Rhein verlassen, war dann hinaufgestiegen zu den Höhen des Hunsrück, durchquerte das Bergland dreieck zwischen Rhein und Mosel. Auf der Höhe über Neumagen, der Burg des Kaisers Konstantin, und über den Weinbergen, die als alteste in deutschen Weinlanden gelten, ging zum erstenmal der Blick in den vielgewundenen Spiegel der Mosel. „Jetzt ist verscheucht der Nebel!" Es ist wie ein Aufatmen des sonneverwöhnten Südländers. Und nun kommen die Verse zum Lobe des Flusses kaum zum Ende.

Wer war dieser Mann, der um das Jahr 370 unserer Zeitrechnung eine Reise von Mainz nach Trier machte? In Bordeaux hatte der angesehene Arzt Julius Ausonius einen Sohn, der bei bedeutenden Rhetoren Unterricht nahm, „Grammaticus" wurde, an der Universität seiner Vaterstadt einen Lehrstuhl erhielt . . . Aber dann sieht man den Decimus Magnus Ausonius als Prinzenerzieher und als Dichter am kaiserlichen Hofe in Trier. Und er schrieb dort die erste Reisebeschreibung aus den schönsten Gauen des deutschen Westens.

Die Straße aber, die durch den „öden Urwald" führte, von Bingen bis Neumagen über den Hunsrück, sie ist heute noch teilweise überraschend deutlich sichtbar. Ihre bemoosten Steine liegen im Waldboden. Sie heißt heute noch „Ausoniusstraße". Aber hier oben liegen die Spuren einer älteren Wegführung. Hier oben springen kleine Buckel eigenwillig aus der Erde, Grabhügel der ältesten Bevölkerung des Landes, die noch nichts ahnte vom Schritte der römischen Legionen. Diesen Grabhügeln gilt die Sorge des Rheinischen Landesmuseums in Trier. Viele wurden aufgegraben. Sie bargen Reste der „Hunsrück-Eifel-Kultur", Gefäße, zerkrümmte Wagenräder, bronzene Rasiermesser, die aussehen wie eine Sichel. An dieser Straße, die Ausonius später befuhr, begrub das Volk lange vor der Römerzeit seine Toten.

Trauerfeier für den ermordeten deutschen Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath in der Rheinlandhalle in Düsseldorf. In der ersten Reihe sitzend der Führer zwischen den Eltern des Ermordeten. — (Presse-Bild-Zentrale)

Die Königin läutet Sturm

Kleiner Vagabund im Buckingham-Palast

Morgens gegen 5 Uhr ging der Wächter auf seinen Filzschuhen durch den Marmorsaal des Buckingham-Palastes. Plötzlich hörte er aus einer Ecke des Saales ein leichtes Hüsteln. Er spitzte die Ohren, blickte um sich und sprang ein paar Meter in der Richtung vorwärts, aus der das Geräusch kam. Nun sah er einen Schatten hinter einem Sessel hervorschießen. Er lief ihm nach, so schnell ihn seine Beine trugen.

Dieser Schatten wäre dem alten Wächter entkommen, wenn dieser sich nicht daran erinnert hätte, daß 200 Yard von ihm entfernt hinter einer Säulenreihe ein anderer Wächter stehen mußte. Er rief also um Hilfe, und schrie durch die Säle und Gänge: „Haltet ihn!" Im Nu war der ganze Buckingham-Palast im Alarmzustand. Und der Wächter, mit dem der Verfolger gerechnet hatte, konnte wirklich den Schatten fangen — einen Knaben im Alter von 12 Jahren, ein schmutziges, in Lumpen gehülltes Kind, das als Namen Jackie Jones angab. Eine genaue Untersuchung wurde eingeleitet. Man ermittelte, daß das Kind der Sohn eines Schneiders in Westminster war. Der Knabe behauptete, seit zwei Tagen im Palast geweilt und mehrere Besprechungen zwischen den Ministern und der Königin beigewohnt zu haben, ohne daß man ihn hinter den Sesseln oder den Vorhängen, wo er sich versteckt hielt, bemerkt hätte.

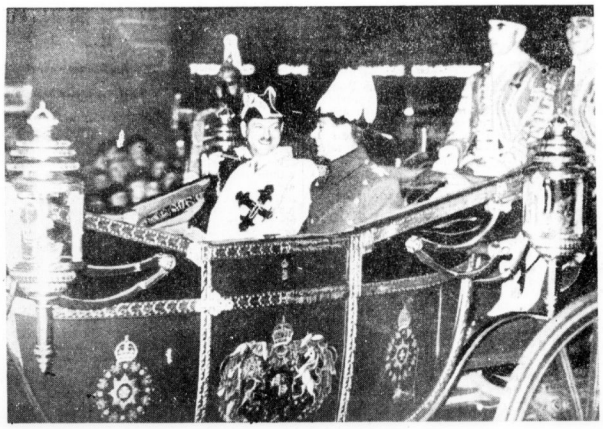
Alles erzählte Jackie Jones. Nur eines verschwieg er: nämlich — wie er in den Buckingham-Palast hineingekommen sei. Man schickte ihn — was sollte man schon mit ihm anstellen — in die Lehre zu einem Maurer, den man den Rat gab, den Jungen sorgfältig zu überwachen. Genau zwei Jahre später erlebte man wieder aufregende Minuten im Buckingham-Palast. Die Königin war abends spät auf ein Geräusch in einem Nebenzimmer aufmerksam geworden. Sie hatte Alarm geläutet. Die Schloßwache durchsuchte das Zimmer und fand wirklich unter einem Sofa, auf dem die Königin kurz vorher gesessen hatte, einen Knaben — wieder den kleinen Jackie Jones, der genau so ungewaschen und verlumpt war wie damals auch.

Diesmal rühmte er sich, sogar vier Tage im Buckingham-Palast geweilt zu haben. Nachts stieg er in die Küche hinunter und lebte recht gut von den Ueberresten, die er in den Schränken entdeckte. Außerdem hatte er sich erneut für die diplomatischen Gespräche interessiert und konnte aus dem sonst so streng vertraulichen Privy Council genaue Angaben machen. Er hatte also nicht zuviel behauptet. Es war ihm wirklich gelungen, in die vertraulichste diplomatische Beratung des britischen Imperiums einzudringen. Sogar auf dem Thron hatte er gesessen und den Versuch gemacht, mit seinem Taschenmesser die Anfangsbuchstaben seines Namens in den Thronsessel einzuritzen.

Tiesmal gab man Jackie Jones drei Monate Zwangsarbeit. Zwei Tage nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis war er schon wieder im Buckingham-Palast. Tiesmal hatte er sich allerdings in die Schlafräume der Dienerschaft verirrt. Aber nun wollte man sich endlich gegen diesen merkwürdigen Knaben schützen. Man verfügte, daß er zwangsweise zur Marine komme. Man wollte also zwischen ihn und den Buckingham-Palast ein wirksames Hindernis legen — nämlich die Entfernung.

Nach vielen Jahren kam das Schiff, auf dem Jackie Jones diente, nach London. Die Mannschaft bekam Landurlaub. Am Abend des gleichen Tages entdeckte man den Seemann Jackie Jones im Buckingham-Palast. Man zerbrach sich den Kopf über das Phänomen: denn auch heute noch verriet Jackie Jones nicht, wie er den Weg in den Palast fand. Er hatte bestimmt nicht die Absicht, etwas zu stehlen oder sonst gefährliche Streiche auszuführen. Er fühlte sich nur einfach durch den Buckingham-Palast angezogen.

Man entließ ihn mit einer ernsten Verwarnung, sorgte für seine lebenslängliche Anstellung in Australien und verstärkte die Wachen im Buckingham-Palast. Aber bis zum heutigen Tage zerbricht man sich den Kopf darüber, wie es Jackie Jones möglich war, immer wieder in den Palast hineinzukommen. Man vermutet, durch einen Kanal-Schacht oder auf einem ähnlichen Weg. Aber Genaues weiß man darüber nicht.



Der rumänische König in London. Unser Bild zeigt König Georg und König Carol von Rumänien während der Fahrt mit der Staatskarosse zum Buckingham-Palast. (Schirner)

Was verträgt der Magen?

Es gibt kälteempfindliche Leute, die sich nicht darauf beschränken, ihren Körper bis auf die Fingerspitzen mit schützenden Hüllen zu umgeben, sondern es für notwendig erachten, auch ihren „inneren Menschen" in geeigneter Weise zu erwärmen. Sie besorgen das durch ausgiebige Zufuhr von Grog, Glühwein und anderen heißen Spirituosen; auch sonst lieben sie es, Speisen und Getränke so heiß wie möglich zu genießen.

Das ist vom hygienischen Standpunkt aus entschieden zu mißbilligen. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß die Empfindlichkeit für hohe oder niedrige Temperaturgrade, auch der Nahrung gegenüber, individuell verschieden ist. Es gibt alte Leute, die ihr Suppleln nicht heiß genug schlürfen können, während jugendliche Personen zur heißen Sommerszeit eisgekühlte Getränke ohne eine Spur von Unbehagen trinken. Ueberdies werden Zunge und Gaumen mit der Zeit abgehärtet und verlieren die richtige Empfindung.

Um so mehr aber reagiert die Magenschleimhaut auf abnorme Temperatureinflüsse. Nicht nur, daß man unmittelbar nach der Aufnahme brühend heißer oder eisig kalter Nahrung einen kolik- oder krampfartigen Schmerz in der Magengegend verspüren kann, so ruft gerade der dauernde Genuß allzu heißer Speisen und Getränke Erschlaffungszustände des Magens hervor, die schließlich zu erheblichen Verdauungsstörungen führen. Ob auch schlimmere Veränderungen, vielleicht gar Geschwür- oder Geschwulstbildungen, dadurch hervorgerufen werden, steht nicht sicher fest — ausgeschlossen erscheint es keinesfalls.

Ebenso kann die Schleimhaut der Speiseröhre durch übermäßig heiße Speisen geradezu verbrüht werden und die dadurch bedingte Geschwulstbildung gibt Anlaß zu Verengungen geringeren oder stärkeren Grades. Endlich leidet auch der Schmelz der Zähne unter der dauernden Einwirkung abnormer Temperaturgrade mehr, als der Laie gewöhnlich glaubt, der seine schlechten Zähne viel eher auf den Genuß von Süßigkeiten zurückzuführen pflegt.

Zu alledem kommt, daß viele Leute zu hastig essen und daher nicht auf die Temperatur der Speisen achten. Dampfend kommt die Suppe oder das Gemüse aus der Küche und mit einer Eile, als gelte es, binnen zehn Sekunden reinen Tisch zu machen, stürzen besonders die Kinder darüber her.

Bouillon darf, wie die Hygieniker versichern, unter keinen Umständen wärmer als 52 Grad Celsius sein; ihre Temperatur soll aber nicht unter 36 Grad hinuntergehen. Kindern gegenüber ist noch größere Vorsicht geboten. Die Milch, die der Säugling mit der Flasche erhält, soll 33—35 Grad Celsius haben; bei älteren Kindern darf sie um einige Grade wärmer sein. Kaffee und Tee können für gewöhnlich 25—28 Grad Celsius haben, sollen sie durstlöschend wirken, so darf ihre Temperatur auf 10—15 Grad Celsius herabsteigen.

Das Bier, das wir trinken, soll eine Temperatur von 12—14 Grad haben; auf leeren Magen genossen, mag es, zumal der erste Schluck, eher noch etwas wärmer sein. Rotwein schmeckt am besten bei 18, leichter Weißwein bei 15, schwerer bei 10, Champagner bei 8 und 10 Grad Celsius. Selter- und Sodawasser und alle Säuerlinge, die auf unsere Tafel kommen, sollen etwa 14 Grad aufweisen.

Und endlich das verbreitetste aller Getränke, das Wasser, soll eine Temperatur von 12 Grad Celsius haben, wenn es angenehm munden und zugleich den Durst löschen soll, ohne gesundheitsschädlich zu wirken.

Unsere reiche Auswahl schöner Wäsche findet immer wieder den Beifall unserer Kundinnen. Das ist verständlich, sind wir doch jederzeit bemüht, Ihnen die neuesten und apartesten Einfälle der Mode zu zeigen. Wieviel preiswerte warme Sachen gibt es allein für die kalten Tage. Es lohnt sich schon, sie anzusehen!

Modehaus Herrmann K 9

HALLE (SAALE), AM MARKT GROSSE STEINSTRASSE 86/87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 18. November 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 270 / Seite 9

Organisation der Wirtschaft und Partei

Besetzung der führenden Stellen nur mit Genehmigung der Partei

Der Stellvertreter des Führers und der Reichswirtschaftsminister haben, wie die nsk. meldet, Vereinbarungen getroffen, wonach Leiter und Hauptgeschäftsführer aller Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft nur im Einvernehmen mit der NSDAP. ernannt werden. Zuständig ist der Stellvertreter des Führers, wenn der Geschäftsbereich bes zu ernennenden Amtsträgers ein größeres Gebiet als einen Gau der NSDAP. umfaßt, sonst der Gauleiter, in dessen Gau sich die Geschäftsführung des vorgeschlagenen Amtsträgers befindet.

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" schreibt zu dieser Meldung u. a., Politik und Wirtschaft lassen sich heute weniger denn je voneinander trennen. Die neuen Vereinbarungen sind ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Koordinierung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sichern der NSDAP. den erforderlichen Einfluß auf die personelle Zusammensetzung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und bieten somit eine weitere Gewähr dafür, daß nur solche Persönlichkeiten an die führenden Stellen in der deutschen Wirtschaft berufen werden, die gewillt sind, die nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken und Wirtschaftsforderungen rückhaltlos zu vertreten.

Vorzeitige Abschlußprüfungen für die Herbst 1939 Auslernenden

bei der Industrie- und Handelskammer

Auf Grund des Erlasses des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 betr. Sondermaßnahmen zur Behebung des Facharbeitermangels finden im Frühjahr nächsten Jahres zwei Lehrabschlußprüfungen statt. Für die erste Prüfung im Januar bis Februar 1939 werden sämtliche Lehrlinge zugelassen, die bis spätestens 30. Juni 1939 auslernen und in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer zu Halle eingetragen sind. Der Meldeschluß für diese Prüfung ist bereits am 30. Oktober 1938 abgelaufen.

Zur März-April-Prüfung 1939 werden diejenigen zur Lehrlingsrolle gemeldeten Lehrlinge zugelassen, die normalerweise bis 30. November 1939 ihre Lehrzeit beendeten, dazu diejenigen, die Ostern 1940 auslernen und nachweisen können, daß der Stand der Ausbildung eine erfolgreiche Ablegung der Prüfung gewährleistet. Im einzelnen gliedern sich die März-April-Prüfungen in:

a) **Facharbeiterprüfung.** Die Prüfung kann nur von Lehrlingen abgelegt werden, die einen anerkannten Industrie-Lehrberuf von vorgeschriebener Dauer erlernt haben.

b) **Gehilfenprüfung für das graphische Gewerbe.** Vorbedingung ist auch hier, daß ein anerkannter Lehrberuf vorliegt.

c) **Kaufmannsgehilfenprüfung** für kaufmännische Lehrlinge aus Industrie, Handel-, Bank-, Verkehrs- und Versicherungsgewerbe) einschl. öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute).

d) **Gehilfenprüfung für das Gaststättengewerbe** für die anerkannten Lehrberufe Kellner, Koch und Gaststättenkaufmann.

Meldebogen und Prüfungsanforderungen für die März-April-Prüfungen sind bei der Kammer anzufordern und spätestens bis 10. Dezember 1938 über die Lehrfirmen einzureichen. Später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Der Bierabsatz im September

Nach den vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Reichsamts auf Grund der Bierbesteuergegenbücher sind im September 1938 in den deutschen Brauereien (Angaben ohne Obmark) insgesamt 4 349 306 hl (im September 1937: 3 678 622 hl) Bier steuerfrei abgelassen bzw. versteuert worden. Es entfallen auf Einfachbier 91 055 (79 181) hl, davon 12 927 (11 616) hl untergärig, auf Schankbier 8174 (6624) hl, davon 6710 (5649) hl untergärig, auf Vollbier 4 287 458 (3 588 263) hl, davon 4 055 064 (3 457 717) hl untergärig, auf Starkbier 3619 (4554) hl, davon 3351 (4322) hl untergärig. Von der Gesamtmenge wurden 56 839 (55 590) hl steuerfrei als Haustrunk abgelassen, 32 472 (34 684) hl steuerfrei ausgeführt und 4 250 995 (3 588 348) hl versteuert.

Erhöhte Oktober-Ausfuhr

Aber immer noch Einfuhr-Ueberschuß

Die Ergebnisse der deutschen Handelsstatistik, die bisher lediglich den Außenhandel des Altreichs darstellten, schließen vom Oktober ab auch den Warenverkehr der an das deutsche Zollgebiet angrenzenden sudetendeutschen Gebiete mit dem Ausland ein. Dagegen wird der Warenverkehr zwischen dem bisherigen deutschen Wirtschaftsgebiet und dem gesamten Sudetengebiet vom Oktober ab in der deutschen Handelsstatistik nicht mehr als Außenhandel nachgewiesen. Der Außenhandel der Ostmark wird bis zur Einführung des deutschen Zolltarifs in Oesterreich wie bisher besonders veröffentlicht.

Im Außenhandel Großdeutschlands betrug im Oktober die Einfuhr 526,3 Mill. RM., die Ausfuhr 490,2 Mill. RM. Gegenüber dem September ist die Einfuhr um 33,7 Mill. RM., die Ausfuhr um 48,4 Mill. RM. höher ausgewiesen. Die Handelsbilanz Großdeutschlands schließt mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 36,1 Mill. RM. gegen 50,9 Mill. RM. im Vormonat ab. Die Einfuhr des Altreichs zuzüglich der von der deutschen Handelsstatistik erfaßten sudetendeutschen Gebiete betrug im Oktober 475,3 Mill. RM. Gegenüber der Einfuhr des Altreichs im Vormonat ergibt sich somit eine Steigerung um 25,2 Mill. RM. Die Erhöhung entfällt ausschließlich auf das Einfuhrvolumen, der Einfuhrdurchschnittswert war kaum verändert. Höher ausgewiesen ist die Einfuhr vor allem im Bereich der Ernährungswirtschaft. Der Einfuhrwert überstieg hier das Vormonatsergebnis um rund 30 Millionen RM. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft war die Einfuhr im ganzen etwas geringer als im Vormonat. Regional betrachtet entfällt die Erhöhung des Einfuhrwertes im Oktober zum ausschlaggebenden Teil auf die Lieferungen Europas, die insgesamt um 20,7 Mill. RM. höher waren als im Vormonat.

Die Ausfuhr des Altreichs sowie der angrenzenden sudetendeutschen Gebiete betrug im Oktober 466,5 Mill. RM. Sie war damit um 50,6 Mill. Reichsmark, d. h. 12,2 Prozent, höher als die Ausfuhr des alten Reichsgebiets im September, und zwar entfällt die Steigerung des Ausfuhrwerts fast ausschließlich auf das Ausfuhrvolumen. Von etwaigen Einflüssen der Gebietsveränderungen abgesehen, ist diese Erhöhung ausschließlich als Saisonerscheinung zu betrachten. Nach dem Rückgang in den beiden Vormonaten hat sich der übliche Herbstanstieg des Ausfuhrgeschäfts im Oktober um so stärker durchgesetzt. An der Erhöhung des Ausfuhrwerts waren Fertigwaren ausschlaggebend beteiligt. In regionaler Beziehung waren an der Erhöhung des Gesamtausfuhrwerts gegenüber dem Vormonat Europa mit 27,4 Mill. RM. und Uebersee mit 23 Mill. Reichsmark beteiligt. Die Ausfuhr nach Asien, Amerika und Afrika hat zugenommen.

Die Handelsbilanz des Altreichs einschließlich der von der deutschen Handelsstatistik erfaßten sudetendeutschen Gebiete schließt im Oktober mit einem Einfuhrüberschuß von 8,8 Mill. RM. ab, nachdem im Vormonat für das alte Reichsgebiet ein Passivsaldo von 34,2 Mill. RM. zu verzeichnen war.

Steuerfreie Weihnachtsgeschenke

Keine steuerliche Behinderung der Gebefreudigkeit

Von Dr. Georg Berger, Beratender Volkswirt, Halle a. S.

„Wenn sich Mund und Herze laben, will der Fiskus auch was haben." Dieser Bauernregel sind grundsätzlich auch die Weihnachtsgeschenke unterworfen. Das braucht aber die Schenkfreudigkeit nicht im mindesten zu beeinträchtigen, da die Steuergrenzen auch in diesem Jahre wiederum verhältnismäßig hoch angesetzt sind. Die Weihnachtsgeschenke von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder sind diesmal im Gegensatz zu den Vorjahren nicht nur dann steuerfrei, wenn sie freiwillig gegeben werden, sondern auch dann, wenn die Zahlung im Arbeitsvertrag, bzw. in der Tarifordnung oder in der Betriebsordnung vorgesehen ist. Hierzu gehört auch das sogenannte 13. Monatsgehalt im Bankgewerbe mit dem Teilbetrag, der in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 24. Dezember 1938 auszuzahlen ist. Die Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke gilt nicht nur für die Einkommensteuer und Lohnsteuer, sondern gleichermaßen für die Wehrsteuer, Gewerbesteuer (Lohnsummensteuer) und Schenkungssteuer. Insoweit sind Beschenkte und Schenker von der Steuer befreit.

Die Voraussetzungen, unter denen Weihnachtsgeschenke der Arbeitgeber an ihre Gefolgschaftsmitglieder die genannte Steuervergünstigung genießen, hat der Reichsfinanzminister kürzlich bekanntgegeben. Danach muß die Zuwendung, gleichviel ob sie in Geldleistungen oder in Sachwerten besteht, in der Zeit vom 25. November bis zum 24. Dezember 1938 erfolgen. Wenn das Weihnachtsgeschenk in der Zuwendung von Gutscheinen an das Gefolgschaftsmitglied besteht, die zur Entnahme von Waren oder Leistungen aus dem Betrieb des Arbeitgebers oder aus einem fremden Betrieb berechtigen, so ist die Steuerfreiheit dieses Weihnachtsgeschenks bei Erfüllung aller anderen Voraussetzungen auch dann gegeben, wenn die Entnehmer der Waren oder Leistungen selbst erst nach dem 24. Dezember 1938 erfolgt. Die Gutscheine müssen aber in der Zeit vom 25. November bis zum 24. Dezember 1938 zugewendet worden sein, wie der betreffende Runderlaß näher darlegt.

Auch muß es unzweifelhaft sein, daß es sich um Weihnachtsgeschenke handelt. Leistungen des Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer aus anderem Anlaß als aus Anlaß des Weihnachtsfestes, z. B. Ueberstundenentgelt, vertragliche Beteiligung am Betriebsgewinn, vertragliche Treuprämien usw., sind keine steuerfreien Weihnachtsgeschenke, auch wenn diese Leistungen in der Zeit vom 25. November bis zum 24. Dezember 1938 ausgezahlt werden.

Hinsichtlich der Höhe der steuerfreien Zuwendungen ist bestimmt worden, daß sie bei Ledigen 180 RM., bei Verheirateten 180 RM. und bei Arbeitnehmern mit einem Kind 210 RM. nicht übersteigen dürfen. Dabei erhöht sich der Betrag von 210 RM. um je 30 RM. für das zweite und jedes folgende Kind.

Schließlich gilt die Steuerbefreiung nur für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 260 RM. monatlich (240 RM. vierwöchentlich, 120 RM. vierzehntägig, bzw. 60 RM. wöchentlich) nicht übersteigt. Unter Arbeitslohn ist hier der Arbeitslohn zu verstehen, der, abgesehen von dem steuerfreien Weihnachtsgeschenk, dem Arbeitnehmer für den für ihn maßgebenden Lohnzahlungszeitraum insgesamt zufließt. Zu diesem Arbeitslohn gehören auch soziale Lohnzulagen, Ueberstundenentgelt und solche Beträge, die, abgesehen von dem steuerfreien Weihnachtsgeschenk, freiwillig und widerruflich geleistet werden, wie z. B. freiwillig übernommene soziale Versicherungsbeiträge. Maßgebender Lohnzahlungszeitraum, ist der Lohnzahlungszeitraum, in dem das steuerfreie Weihnachtsgeschenk gezahlt wird. Kann der Arbeitslohn für diesen Lohnzahlungszeitraum im Zeitpunkt der Zahlung des steuerfreien Weihnachtsgeschenkes noch nicht zutreffend festgestellt werden, so ist der letzte Lohnzahlungszeitraum maßgebend, für den der Arbeitslohn im Zeitpunkt der Zahlung des steuerfreien Weihnachtsgeschenks zutreffend festgestellt werden kann.

Abgesehen von den vorerwähnten steuerfreien Weihnachtsgeschenken der Arbeitgeber an ihre Gefolgschaftsmitglieder besteht nach wie vor Steuerfreiheit für einmalige Vermögensanfälle, die ihrer Natur nach und nach der Verkehrsauffassung kein Einkommen sind. Zuwendungen außerhalb eines Arbeitsverhältnisses sind bei dem Beschenkten (nicht jedoch bei dem Geber), unbeschadet ihrer Höhe, stets einkommensteuerfrei. Der Schenkungssteuer unterliegen Weihnachtsgeschenke nur im Rahmen des Erbschaftssteuergesetzes. Danach bleiben Geschenke an den Ehegatten oder die Kinder in jedem Fall bis zu 30 000 RM. steuerfrei, an Enkel bis zu 10 000 RM. Diese Beträge sind unter Umständen noch höher, so beispielsweise, wenn es sich um Kunstgegenstände und Sammlungen handelt. Für außerhalb der Familie Stehende beträgt der Freibetrag der Schenkungssteuer in jedem Falle 500 RM. Wie man sieht, kann also der Nikolaus schon allerhand in seinen Sack hineintun, ehe der Fiskus davon etwas abbekommt. Hoffentlich tut er das nunmehr auch ...

Körperschaftssteuer wird immer ergiebiger

Im September vereinnahmte das Reich aus der Körperschaftssteuer nicht weniger als 523 Millionen RM. Damit ist das höchste Monatsergebnis erzielt worden, das seit Bestehen der Körperschaftssteuer jemals zu verzeichnen war. Wie das Aufkommen aus der Körperschaftssteuer in den letzten fünf Jahren angewachsen ist, darüber unterrichtet das Schaubild, in dem die Einnahmen quartalsweise dargestellt sind. Im dritten Quartal dieses Kalenderjahres, also in den Monaten Juli, August und September, betrugen die Einnahmen ziem-

lich 725 Mill. RM., was gleichfalls ein Rekordergebnis darstellt. Die ständige Einnahmevermehrung aus der Körperschaftssteuer ist einmal darauf zurückzuführen, daß infolge der Besserung der Wirtschaftslage die Gewinne der körperschaftssteuerpflichtigen Unternehmen gestiegen sind, so daß bessere Veranlagungsergebnisse erzielt werden konnten. Außerdem sind durch das Körperschaftssteuergesetz vom 16. Oktober 1934 auch die Versorgungsbetriebe der öffentlichen Hand zur Zahlung der Körperschaftssteuer verpflichtet worden. Die Ausdehnung der Körperschaftssteuerpflicht auf diese Betriebe der öffentlichen Hand hat zur Folge gehabt, daß diese Versorgungsbetriebe im Rechnungsjahr 1936/37 98,5 und im Rechnungsjahr 1937/38 142,7 Mill. RM. an Körperschaftssteuer zahlen mußten.

Die Berliner Kraft- und Licht-(Bewag)-AG., Berlin, verzeichnet für 1937/38 eine Zunahme des Stromabsatzes um 9,1 Prozent und der Stromeinnahmen um 10,9 Prozent. Der Dividendenvorschlag lautet auf wieder 10 Prozent.

Die Brown, Boveri & Cie AG., Mannheim, wird im Zusammenhang mit den der deutschen Wirtschaft gestellten erhöhten Aufgaben und den aus der Angliederung der Ostmark erwachsenen Notwendigkeiten ihr Grundkapital um 12 auf 24 Mill. RM. erhöhen.

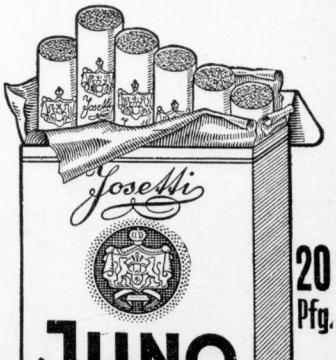
Kurz erklärt:

Was sind außerordentliche Abschreibungen?

In dem dieser Tage hier veröffentlichten Geschäftsbericht einer Mitteldeutschen Aktiengesellschaft was u. a. von „außerordentlichen Abschreibungen" die Rede. Solche außerordentlichen Abschreibungen kennt sowohl die Betriebswirtschaftslehre als auch das geltende Steuerrecht. Während die normale Abschreibung in der Regel Absetzung für Abnutzung darstellt, und zwar für normale Gebrauchsabnutzung von Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, schließt die außerordentliche Abnutzung als Ursachen u. a. konjunkturelle Entwertung, Ueberholung der Anlagen durch technische Verbesserungen oder neue Erfindungen, Ablauf zeitlich beschränkter Rechte, Ausfälle durch außerordentliche Ereignisse (Brand z. B.) ein. Die normale Absetzung bemißt sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer des betreffenden Wirtschaftsgutes. Allgemeingültige Regeln lassen sich dafür kaum aufstellen. Das Steuerrecht erkennt darüber hinaus Absetzungen für außergewöhnliche technische oder wirtschaftliche Abnutzung ausdrücklich an. Dabei macht es keinen Unterschied, welches Abschreibungsverfahren man wählt. Man kann entweder jeweils für ein Jahr den Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten absetzen, der bei Verteilung dieser Kosten auf die Gesamtdauer der Verwendung oder Nutzung auf ein Jahr entfällt (lineare Abschreibung), oder bemißt die Abschreibungen nach dem jeweiligen Buchwert (Restwert). Dann hat man die degressive (fallende) Abschreibung. Beide Verfahren sind zulässig, nicht aber ein willkürlicher Wechsel in der Absetzungsarten.

gekonnt

ist ein Ausdruck für hohes fachliches Können!
Daher ist „gekonnt" auch ein Raucherwort
für JUNO geworden als Anerkennung für
ihre edlen Tabake, die meisterliche Mischung
und ihre vorbildliche Herstellung.
Vollduftig und rein ist das Aroma
der guten JUNO.
Der Kenner sagt: Sie ist „gekonnt."



Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien ruhig und nachgebend, Renten gehalten

Berlin, 18. November. Die verschiedenen günstigen Meldungen aus der Wirtschaft, Umsatzsteigerung der Rütgers-Werke in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres um 9 Prozent, Zunahme des Stromabsatzes bei der Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft um 9,1 Prozent, beträchtliche Steigerung des Auftragseingangs und des abgerechneten Umsatzes bei Braun, Boveri & Co. AG. konnte nicht unwesentlich erhöhter Umsatz bei Stolberg vermochten dem Wertpapiergeschäft so gut wie gar keine Anregung zu geben.

Das an sich nur unbedeutende Angebot, das auch heute wieder aus den bekannten Quellen an den Markt kam, fand wieder nur zu weichenden Kursen Aufnahme, da offenbar für Anlagezwecke nur unbedeutende Mittel zur Verfügung stehen.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Harpener auf ein Angebot von nur 1000 RM. um 3 Prozent, Rheinstahl um 1¼ Prozent. Stahlwerke um 1 Prozent und Klöcker sowie Mannesmann um je ¾ Prozent.

Braunkohlen- und Kaliwerte, aber auch Linoleum- und Gummiaktien wurden überhaupt nur in kleiner Zahl notiert. Sofern Kurse ermittelt werden konnten, wiesen sie gegen den Vortagsschluß nur unbedeutende Veränderungen auf.

In der chemischen Gruppe büßten Chemische von Heyden 1¾ Prozent, Schering 1 Prozent und Farben ¾ Prozent ein.

Elektro- und Versorgungswerte lagen nicht ganz einheitlich.

Gesfürel wurden 2 Prozent, HGW. 1¼ Prozent, Wasserwerke Gelsenkirchen 1½ Prozent niedriger, Schlesische Gas dagegen 1¾ Prozent, Siemens sowie Schuckert je ½ Prozent höher angeschrieben.

In Auto- und Maschinenbauaktien überwog das Angebot, so daß Daimler um 1¾, Orenstein um 1½, Demag um 1¼ und Deutsche Waffen um 1 Prozent zurückgingen.

Reichsanleihe um 7½ auf 130¾, Gemeindeumschuldungsanleihe um 15 Pfg. auf 96,15 zurückgegangen.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 17. November. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung herrschen am Aktienmarkt nur wenige Papiere größeres Geschäft. Renten lagen ebenfalls sehr ruhig.

Von der Prager Wertpapierbörse. Im Laufe dieser Woche wird an der Prager Börse der Wertpapierhandel wieder aufgenommen werden. Das Geschäft wird unter Aufsicht stehen und keinen öffentlichen Charakter haben. Die Kurse werden nur für den Privatbedarf der beteiligten Institute bestimmt sein.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 17. November: Kahn 110, Sr. Strehl, Kahn 151, Sr. Altenkirch, Kahn 220, Sr. Migut, Kahn 58, Sr. Schneider, alle mit Massengut von Hamburg, Kahn 109, Sr. Warminski, mit Massengut von Magdeburg, Kahn 245, Sr. Schernbeck, mit Massengut von Breslau, Kahn 246, Sr. Weinweber, mit Stückgut von Hamburg, Kahn 248, Sr. Becker, mit Massengut von Magdeburg. — Abgegangen am 17. November: GMB. „Stiefel", Sr. Pohl, mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 5, Sr. Pastornio, mit Massengut nach Hamburg, Kahn 2, Sr. Schröder, mit Massengut nach Magdeburg.

Halle, Saghafenhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 17. November: Eilschiff Karl Richard mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 18. November

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Melnik	—	—	—
Modran	—	—	—	Leitmeritz	+82	016	—
Laun	—	—	—	Nestomitz	+28	014	—
Duben	+104	014	—	Aussig	+31	026	—
Grochlitz	+183	003	—	Dresden	+152	011	—
Trotha Ob.-P.	+237	002	—	Torgau	+228	—	012
U.-P.	+158	—	004	Wittenberg	+267	007	—
Bernburg	+158	—	—	Rosslau	+206	—	001
Calbe Oberp.	+148	002	—	Aken	+222	—	001
Unterp.	+232	006	—	Barby	+210	002	—
Grizehne	+240	010	—	Magdeburg	+178	—	—
Brandenburg	+226	004	—	Tangermünde	+262	—	009
U.-P.	+93	—	007	Wittenberge	+250	—	003
Rathenow O.-P.	+268	—	—	Lenzen . . v. g.	+290	—	007
U.-P.	+146	—	003	Dömitz . . v. g.	+197	—	006
Havelberg	+141	—	—	Darchau . v. g.	+3.4	—	014
Nienburg	—	—	—	Boizenburg .	+201	—	006
Brandeis	—	—	—	Hohnsdorf .	+208	—	008

Personalveränderung bei der Reichsbank

Ende November 1938 tritt Reichsbankrat Alfred Böttcher, Stellvertretender Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle Halle, in den Ruhestand. Böttcher war damit 39½ Jahre in den Diensten der Reichsbank, wovon 37½ Jahre auf seine Tätigkeit bei der Reichsbankstelle Halle entfallen. Als sein Nachfolger wird der Stellvertretende Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Mannheim, Reichsbankrat Heinrich Bähge, in gleicher Eigenschaft nach hier versetzt. Zum gleichen Termin scheidet Direktor bei der Reichsbankstelle Halle aus, um unter Beförderung zum Reichsbankdirektor als Erster Vorstandsbeamter die Leitung der Reichsbankstelle in Pforzheim zu übernehmen. Direktor Blume war vom 1. März 1935 ab als Zweiter Vorstandsbeamter bei der Reichsbankstelle Halle tätig. Als sein Nachfolger ist der Zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Dessau, Direktor bei der Reichsbank, Fritz May, bestimmt.

Konkurs Böhme, Kleikamp & Ponndorf

Gesamtquote etwa 20 Prozent

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bankgesellschaft Böhme, Kleikamp & Ponndorf ist es jetzt gelungen, mit einem Hauptgläubiger, dessen Ansprüche vom Konkursverwalter bestritten werden mussten, eine Vereinbarung zu kommen. Die Gläubigerforderungen vermindern sich daher um 134 000 RM. und werden nach endgültiger Feststellung, die hinsichtlich eines Teiles noch ausstehen, etwa 900 000 bis 900 000 RM. betragen. Die Konkursmasse ist ferner dadurch entlastet, daß bei der Einigung mit dem Hauptgläubiger die Rückzahlung von dinglichen Sicherheiten erreicht worden ist. Es steht zu erwarten, daß der Konkursverwalter im Dezember dieses Jahres eine Abschlagszahlung von etwa 20 Prozent wird vornehmen können. Die Ausschüttung einer weiteren Quote kann aber erst erfolgen, wenn das Gesichtsgrundbuch verkauft und die Schuldner bezahlen werden. Verbindlichen Angaben über die endgültige Gesamtquote bei Abschluß des Verfahrens wird voraussichtlich anhaltend 20 Prozent der festgestellten Forderungen betragen.

Stollwerck-Umsätze gestiegen

Die Gebr. Stollwerck AG., Köln, führt im Geschäftsbericht für 1937/38 aus, daß auf Grund der erfolgreichen Bemühungen der maßgebenden Stellen auch im verflossenen Jahre Rohstoffe ungefähr in der Höhe des Vorjahres zur Verfügung fanden. Weitgehende Gegenmaßnahmen und Verbesserungen der Verfahren ermöglichten bei stärkerer Verarbeitung von Edelkakaobohnen eine abermalige Umsatzsteigerung der Erzeugung. Dadurch konnte der Qualitätsstand der Marken größtenteils weiter verbessert werden. Gleichzeitig konnten die Umsätze mäßig und mengenmäßig nicht unwesentlich gesteigert werden. Anhaltende Geschäftsbelebung in hochwertigen Waren und stärkere Heranziehung kontingentierter Rohstoffe trugen dazu bei. Die fortdauernde Gesundung der Geschäftsverhältnisse in der Süßwarenwirtschaft trug durch Vermindernung von Ausfällen zur Ergebnisbesserung bei, zumal auch durch Vermögensberichtigerung und Zortfall früherer Lasten günstige Einflüsse auftraten. Der Beschäftigungsgrad der eigenen Betriebe war durchgehend gut.

Am neuen Geschäftsjahr könne der Auftragsbestand auch unter Berücksichtigung der bevorstehenden Hauptsaison als recht befriedigend bezeichnet werden. Er sichere Beschäftigung für lange Zeit, um so mehr, als die Rohstoffversorgung im allgemeinen den Anforderungen entspreche.

Süddeutsche Zucker-AG.

In der ohB. der Süddeutschen Zucker-AG., Mannheim, die bereits auf den 29. August einberufen, mit Rücksicht auf schwebende Verhandlungen aber wieder abgesetzt wurde, teilte der Aufsichtsratsvorsitzer, Geheimrat Dr. Karl, einleitend mit, daß sich trotzdem die deutschen als auch die italienischen maßgebenden Stellen grundsätzlich für die Repatriierung des bei der Gruppe Montel liegenden Aktienpakets ausgesprochen hätten, daß aber die Transferfrage bisher noch nicht völlig geklärt werden konnte. Es handelt sich dabei nach Informationen des dhd. um etwa ein Drittel des 30 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals der Süddeutschen Zucker AG. Die Versammlung genehmigte sodann einstimmig den Abschluß für 1937/38 mit wieder 10 Prozent Dividende. Die Zahlenmäßige Verteilung der einzelnen Gruppen im Aufsichtsrat hat keine Veränderung erfahren.

Leipziger Wollkämmerei. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Leipziger Wollkämmerei wurde beschlossen, der HV. am 19. Dezember die Verteilung einer 8 (i. V. 6)proz. Dividende vorzuschlagen. Die Abschreibungen sind gegen das Vorjahr erhöht. Die Produktion konnte, insbesondere durch die Zunahme der Zellwollverarbeitung, gegenüber dem Vorjahre weiter gesteigert werden.

Der Internationale Kautschukregelungsausschuß hat die Ausfuhrquote für das erste Vierteljahr 1939 von bisher 45 auf alsdann 50 Prozent des Standardkontingents festgesetzt.

Elbe-Schiffahrt in der 2. Novemberwoche

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe war in der vergangenen Woche rege. Allein die Schiffe-Gemeinschaft hat die Elbe konnte insgesamt 502 Ladungen abfertigen, und zwar 294 Kähne, 179 Motorschiffe und 29 Schleppdampfer. Der Verkehr von und zu Häfen außerhalb fremdes. Die zahlreiche konnten ihre Ladeplätze voll ausnützen. Die Waldeisfelle Südbetriebs Hamburg 12 Kähne und benötigte dringend Kohlenraum. Dresden und Riesa hatten Ladung für 51 Kähne und leeren Motorschiffe nach Hamburg, der Mittelelbe und der Mark.

Die Mittelelbe verlandete 45 463 Tonnen Güter. Das sind rund 11 000 Tonnen weniger als in der Vorwoche. Nach Hamburg, Lübeck und den Häfen unterhalb Magdeburgs gingen davon 24 627 Tonnen, darunter Kalisalz, Mehl und Weißkuchen, Steine, Gips, Briketts, Knochenmehl, Mühlenfabrikate, Mörtelsand, Stückgüter und 5110 Tonnen Rübe ab. In Richtung Berlin waren 1961 Tonnen Kalisalz, Briketts, Steine, Zucker, Stückgüter und 6765 Tonnen Rübe verladen. Für diese Transporte wurden insgesamt fast 120 Kähne gestellt, davon bei Schiffbetriebsbeginn die Hälfte 70 Kähne und 35 Motorschiffe. An Leerraum standen nur noch 13 Kähne und neun Motorschiffe zur Verfügung.

Auf der Saale konnten bei regem Verkehr von den Mittelstellen Halle, Bitterfeld und Nienburg 72 Kähne nach Hamburg, der Mark, der Oder, Lübeck und der Mittelelbe abgefertigt werden. Auch im Hafenbetrieb war das Geschäft durch Abbautransporte rege.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 17. November. Gemahlener Melis prompt für 10 Tage 31,50; für November 31,45, 31,50; für Dezember 31,45, 31,50; Tendenz ruhig. Wetter kühl und regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. November. Auftrieb 129 Rinder, darunter 4 Ochsen, 22 Bullen, 81 Kühe, 22 Färsen, 291 Kälber, 1 Schaf, 7 Ziegen, Hammel und Schafe 308 Schweine; außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt vom 15. bis 17. November: 1 Rind, 1 Kuh, 15 Kälber, 1 Schaf, 15 Ziegen. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: sonstige vollfleischige 42,5; für Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 35,5; für Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 33—34,5, gering genährte 22—25; für Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 45,5, vollfleischige 41,5, fleischige 36,5; für Kälber: Doppellender beste Mast 58, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 36—38; für Weidemastammel 52, mittlere Mastlämmer und ältere Mastammel 44—45, geringere Lämmer und Hammel 25; für mittlere Schafe 42; für Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 58, vollfleischige von 270—300 Pfd. 57, vollfleischige von 240—270 Pfd. 56, vollfleischige von 200—240 Pfd. 52, vollfleischige von 160—200 Pfd. 49, fleischige von 120—160 Pfd. 49, Sauen gerne Speckseiten 57, Eber und Mastbeschäler 56, Reichsschlachtpreis Nüchtern, Kühe und Schweine perfekt, Schafe mittel. Nebenstand: —. Die festgelegten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels am Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufsunkosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. November. Auf dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischige ausgemästete höchst: 46—46,5, sonstige fleischige —, fleischige 36, gering genährte —; Bullen: jüngere vollfleischige höchst 42—44,5, sonstige vollfleischige 40,5, fleischige 35,5, gering genährte —; Kühe: jüngere vollfleischige höchst 43—44,5, sonstige vollfleischige 39—40,5, fleischige 34—35, gering genährte 25—28; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchst 45,5, vollfleischige 40,5—41,5, fleischige 33—36,5, gering genährte —; Kälber: Sonderklasse Doppellender beste Mast 58, andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 51—53, mittlere Mast- und Saugkälber 54—57, geringere Saugkälber 46—48, geringe Kälber 36—38, beste Mastlämmer 50—52, beste jüngere Mastammel 50—52, mittlere Mastlämmer und ältere Mastammel, geringere Lämmer und Hammel —, beste Schafe 41—42, mittlere Schafe —, geringere Schafe —, Schweine über 150 Kilogramm 58, Schweine von 135 bis 149,5 Kilogramm 57, Schweine von 120 bis 134,5 Kilogramm 56, Schweine von 100 bis 119,5 Kilogramm 52, unter 100 Kilogramm 49, fette Sauen 51, andere Speckseiten und Eber 51, Mastbeschäler 56 Rind, Auftrieb: Rinder 105, darunter 4 Ochsen, 15 Bullen, 61 Kühe, 22 Färsen, 79 Kälber, 392 Schweine, 96 Schafe, zum Schlachthof direkt: 8 Rinder darunter 1 Ochse, 2 Bullen, 5 Kühe, Kälber —, Kälber 3 Schweine und 8 Hausschlachtungen. Schafe —. Nebenstand: Rinder und Kälber mäßig, Rinder zugetrieb, Kälber zugetrieb, Schweine zugetrieb, Schafe klatt.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 15. November. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stieber, Hamburg.) Ginseng lebhaftes Bedarfsgeschäft. Sennesblätter weiter gefragt, bessere Ernte erwartet, allfalsen mittlere Umsätze. Japanmaß knapp vertreten, reges Kaufinteresse. Gambelliumsäh: Der starken Nachfrage steht nur in unbedeutendes Angebot gegenüber. Glymm arabicum lebhaftes Geschäft, Preise unverändert, aber nicht sehr dringend. Schellack: Das Geschäft war freundlicher, Tendenz fest. Leim mittleres Bedarfsgeschäft. Holzöl: Es wurden wieder bessere Umsätze getätigt. Leinöl: Nachfrage hat sich kaum geändert. Rizinusöl: Zufuhr als auch für Destillat leicht belebt. Harz: Amerikanische, französische sowie portugiesische Sorten waren knapp vertreten, dagegen spanische und griechische Provenienzen wieder besser angeboten. Terpentinöl: Die Abzug war befriedigend.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 17. November. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise: Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge: 1000 Kilogramm. 1938: Dezember 0,90½ (0,90), Januar 0,90½ (0,90), Februar 0,90½ (0,90), März 0,91½ (0,88¾), April 0,91½ (0,88¾), Mai 0,92½ (0,90), Juni 0,92½ (0,90). Tendenz: matt.

Metalle

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 17. November

Elektrolytkupfer	64,25	64,25	Standard Zink	18,25
Raffinadekupfer	—	—	Orig. Hütten-Alum.	—
Standardkupf., loco	56,50	56,50	Hütten-Alum.-Draht	—
Orig. Hüttenweichblei	20,50	20,50	Reinnickel	250,—
Standard-Blei Oktbr.	20,50	20,50	Reip Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenzinnblei	18,25	—	Antimon-Regulus	—
Rein Plattenzink	—	—	Reis Silber 1 Barren	36,60—38,60

Berliner Metallnotierungen vom 17. November

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zinn bez.	Zinn Brief	Zinn Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
November	—	58,50	58,50	—	20,50	20,50	—	18,50	18,50
Dezember	—	58,50	58,50	—	20,50	20,50	—	18,50	18,50
Januar 1939	—	58,50	58,50	—	20,50	20,50	—	18,50	18,50
Februar	—	58,50	58,50	—	20,50	20,50	—	18,50	18,50
März	—	58,50	58,50	—	20,50	20,50	—	18,50	18,50
April	—	58,50	58,50	—	20,50	20,50	—	18,50	18,50
Stimmung		schwächer			stetig			stetig	

Buttererzeugung weiter erhöht

Sehr reichhaltiges Gemüse-Angebot

Aus dem Wochenbericht des Reichsnährstandes

Getreidemarkt. Die Anlieferungen der Landwirtschaft in Brotgetreide blieben noch verhältnismäßig gering. Die Mühlen traten infolge ihrer guten Versorgung nur in geringem Umfang als Käufer auf, so daß durch Abweisungen seitens der AHG. ein Teil der Anlieferungen untergebracht wurde. Geringere Verladungen von Bielsen fanden außerdem auf dem Wasserwege nach Nordwestdeutschland statt. Die Umsätze in Industriegetreide blieben ausnahmslos äußerst gering. Der rege Bedarf an Futtergerste und Futterhafer konnte nicht immer befriedigt werden, da die Zufuhrmengen sehr klein blieben. Mais stand ausreichend zur Verfügung. Der Umsatz in Mehl entsprach dem laufenden Bedarf und war im Verhältnis zu den ziemlich kleinen Anbaumengen der Mühlen sehr rege.

Futtermittelmarkt. Die Lage auf dem Futtermittelmarkt war ausgeglichen. Die Kaufkraft für Ölkuchenmehl konnte nicht befriedigt werden, da die Zuteilungen sehr klein waren. Hier dürfte sich auch in Zukunft vorläufig nichts daran ändern, da in erster Linie Einweichsonntrat verbraucht werden muß, das sich zur Zeit aus Erntegründen und Zuckerfabrikation zusammenzieht. Sowohl Brauer- als auch Industriegerstetrest wird nicht ausreichend angeliefert. In den letzten Wochen ist die Anlieferung gut.

Milchmarkt. In der vergangenen Woche stieg die Milcherzeugung abermals an. Dadurch wurde die Buttererzeugung weiter erhöht und die Versorgung in Höhe der gestiegenen Anforderungen mit Milch und Milchprodukten wurde durch die eigene Erzeugung gewährleistet. Käse aller Art fand wie bisher glatten Absatz.

Gartenbaumarkt. Nach Aufhebung der Lieferperre wurden Einkellerungen lebhaft vorgenommen. Die Versorgung erfolgte durch die Landwirtschaft direkt und zum Teil auch durch die Vertreiber. Weitere Kreise von Handel und Industrie, worin die Bestände sehr gelichtet sind. Die Umsätze in Futterkartoffeln wurden größer, konnten aber jedenfalls lediglich gedeckt werden. Die Blockmieten nahmen soviel Kartoffeln herein, wie sie erhalten und lagern konnten, um bei etwa einsetzendem Frostwetter den Betrieb möglichst lange aufrechterhalten zu können. Leider ist festzuwerfen, daß die Ablieferungen der Kartoffeln, so daß die Abnahmeverpflichtungsverträge nicht überall erfüllt werden dürften. Auch bei Speiseäpfel der Stärkegehalt nicht immer. Die Vorräte in Pflanzkartoffeln nahmen einmal zu, weil sich wurden einige Abbrüche für Frühjahrsstellerung getätigt.

Eiermarkt. Auch in der vergangenen Woche wurde die Versorgung hauptsächlich durch Hühnhauseier sichergestellt. Zu außerdem eine Zufuhr aus Polen ausländischer Eier zur Verfügung standen, konnte die Versorgung reibungslos durchgeführt werden. Die Eigenerzeugung blieb ohne Bedeutung. Durch die Einführung des um 0,01 Mark höheren Winterpreises für deutsche Frischeier dürfte der Anreiz gegeben sein, die Erzeugung zu steigern. Die Preise für Hühnhauseier blieben unverändert.

Obst. An Aepfeln standen vornehmlich Zufuhren aus der Ostmark und Italien zur Verfügung. Ein Teil der lagerfähigen Sorten wurde auch eingelagert. Die Anlieferungen und Umsätze in Wirtschaftsäpfeln waren wie bisher äußerst rege, auch standen Birnen, die gern gekauft wurden, ausreichend zur Verfügung. Die Zufuhre von Apfelsinen blieben noch klein und waren sehr begehrt. Die Versorgung mit Zitronen wurden lebhafter gekauft. Auch fanden Nüsse gute Beachtung.

Gemüse. Die Versorgung der Gemüsemärkte war äußerst reichhaltig. Blumenkohl fand auch in dieser Woche noch sehr überreichlich zur Verfügung. Die Anlieferungen in Weißkohl, Rotkohl, Grünkohl und sämtlichen Wurzelgemüsen entsprachen dem Bedarf. Die Versorgung in Tomaten erfolgte aus Holland und Italien, Spinat kam von den Kanarischen Inseln. Verhältnismäßig groß waren die zum Verkauf gestellten Mengen an Spinat und Salat, deren Verbrauch bei den sehr günstigen Preisen hart bevorzugt werden sollte.

Berliner Börse

17. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.025	12.055	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.573	0.577	Kanada	1 kanad.	2.474	2.479
Belgien	100 Belga	42.11	42.26	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	59.52	59.64
Dänemark	100 Kronen	52.36	52.46	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.25	47.35	Portugal	100 Escudos	10.65	10.67
England	1 Pfd. Sterl.	11.725	11.755	Rumänien	100 Lei	—	—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	60.41	61.53
Finnland	100 finn. Mk.	5.17	5.18	Schweiz	100 Franken	56.44	56.56
Frankreich	100 Francs	6.564	6.602	Spanien	100 Peseten	—	—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	135.36	135.65	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rial	74.51	74.69	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	52.74	52.84	Uruguay	1 Goldpeso	0.929	0.931
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.495	2.499
Japan	1 Yen	0.664	0.666				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	17.11.	15.11.		17.11.	15.11.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.50	101.50	4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 5	100.—	100.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—	5% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
Belgien	99.—	99.12	5% „ „ „ II „	100.—	100.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.87	99.87	4% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.30	101.40
5½% Young-Anleihe	102.—	102.—	4½% „ „ „ Kom.E.21,13,14	99.—	99.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—	4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4% „ „ 36	99.90	99.90	„ „ „ R. 11	100.—	100.—
4% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	—.—	—.—	4½% Md.-Landesbk. 1929 A 1—2	99.75	99.75
4½% Dtsch. Kl.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—	„ „ „ 1930 A 1, 2	99.75	99.75
4% „ „ „ 3, 4	100.—	100.—	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.75	99.75
4% „ „ „ 5, 6	100.—	100.—	„ „ „ „ 26, II	99.75	99.75
4% „ Liq. Goldrt.	104.12	104.25	4% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4% „ „ Abfind.	106.87	107.—	„ „ „ „ E. 26,27	100.—	100.—
Anhalter Ant. Ausl.	—.—	—.—	„ „ „ Kom. 26,27,28	99.—	99.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—	4% Pr. Cit. Bd. u. Plbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—	„ „ „ „ Kom. E. 1	99.—	99.—
4% „ „ „ „ 14	—.—	—.—	4% Pr. Landesplfbr. Anst. G. 13,15	100.—	100.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.37	„ „ „ „ R. 17,18	100.—	100.—
„ „ „ „ 14	—.—	99.37	„ „ „ „ R. 19	100.—	100.—
„ „ „ „ 15	—.—	99.75	„ „ „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
„ „ „ „ 16 A 1	99.62	—.—	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
„ „ „ „ 17	99.75	—.—	„ „ „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
„ „ „ „ 18 A 1	99.75	—.—	„ „ „ Kom. E. 17-19	99.—	99.—
4% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.12	99.12	4% Pr. Zentrat. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ „ 28 A 1 u. 2	99.37	99.37	4% „ „ „ 19	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.—	136.—	4% „ „ „ 24	100.—	100.—
„ „ „ „ S. 2	149.87	149.62	4% „ „ „ 25,27	100.—	100.—
			4% „ „ „ 28	100.—	100.—
			4% „ „ „ 20/21	100.—	100.—
			4% Pr. Sächs. Ldk. Gd.-Pfbr.	101.—	101.—
Pfandbriefe			4½% (6) „ „ „ „	99.50	99.50
4½% Deutsche Hyp.-Bank 25—29	100.—	100.—	4% (6) „ „ „ „ Ausg. 1-2	99.50	99.50
5% „ „ „ R. 38	100.—	100.—	4½% (6) „ „ „ „ Ausg. 1-2	99.50	—
5% „ „ „ R. 52 (Liqu.)	101.12	101.12	5% „ „ „ Liqu. Pf.	102.12	—.—

Aktien

	17.11.	15.11.		17.11.	15.11.
Allg. Dt. Credit-A.	97.75	98.—	Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Berl. Handels-Ges.	122.50	123.—	Dresdn. Gardinen	115.—	116.—
Commerz- u. Pr. Bk.	112.25	113.50	Dresd. Lgr. Schmidt	89.87	89.75
Dt. Bk. u. Disconto	118.—	118.50	Dynamit Nobel	80.—	79.50
Dresdner Bank	111.—	111.50	Erdmannsdorf	116.—	115.—
Hall. Bankverein	130.—	130.—	Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Halb. Blankh. A.-G.	91.—	90.25	Fahlberg List	—.—	—.—
Halle-Hettstedter	—.—	85.75	Falkenst. Gard.	—.—	—.—
Hambg. Hochbahn	—.—	96.75	Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Nordb. Wernig. E.	56.25	55.—	Frankf. Zucker	—.—	—.—
			Fröbeln Zucker	119.—	118.50
Adlerhütt. Glasw.	72.50	73.—	Gerresheim. Glas	112.—	—.—
Aschaffenb. Papier	100.50	100.—	Glanzstoff Aschaff.	142.—	142.—
Anhalt. Kohlenw.	115.50	116.50	Görlitzer Waggon	134.—	132.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—	Grützner Masch.	93.—	47.—
Augsb. Nbr. Masch.	141.50	142.—	Grün&Bilfinger Zell	118.—	118.50
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—	Hagedo	118.50	116.50
Balke Maschinen	112.50	112.25	Hallesche Masch.	113.—	114.—
Basalt Lin. Gem.	98.25	98.—	Hammoor Zement	128.—	127.—
Bayrische Spiegel	93.75	93.75	Hildebrand Mühl.	77.—	76.50
Bergmann El.	127.50	126.—	Hirschberg Leder	—.—	—.—
Berl. Guben Hutf.	—.—	—.—	Hochtief AG.	125.—	125.—
Berl. Neurod. Kst.	97.—	—.—	Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Beton u. Monier	131.37	151.25	Lor. Hutschenr.	89.50	90.50
Brandenb. Elektr.	—.—	—.—	Ing.	—.—	—.—
Busch & Jäger	—.—	—.—	Industrie Plauen	145.75	145.25
Carton. Loschwitz	137.50	137.—	Jeserich Asphalt	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	82.—	83.—	J. A. John AG.	82.—	83.75
Chem. Wke. Albert	109.25	—.—	Kahla Porzellan	140.—	140.25
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—	Keram. Werke	141.—	139.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—	Köttitzer Leder	143.25	143.50

	17.11.	15.11.		17.11.	15.11.
Leipz. Riebeck-Br.	96.75	96.—	Sachsenwerk	112.50	112.25
Leipz. Landkraft	—.—	—.—	Sachs. Webstuhl.	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—	Schlesien Zem.	—.—	—.—
Linde-Eis	167.50	167.—	Sangerh. Masch.	117.—	117.—
Lindner, Gottfried	143.37	143.50	Sarotti	116.—	117.87
Lingel Schuh	127.—	—.—	Schiffer & Co.	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	96.50	96.50	Schöfferhof-Br.	187.50	—.—
Magdeburger Gas	64.50	—.—	Schwabenbr.	73.—	—.—
Magdeb. Mühlen	156.—	159.—	Siemens Glas	111.—	111.—
Mansfeld. Bergb.	136.—	130.50	Steatit Magnesia	—.—	164.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—	Stollwerck	127.50	127.50
Mühlenbr. Bergw.	138.50	139.—	Tack, Conrad	—.—	—.—
Natron Zellst.	—.—	—.—	Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Nordd. Kabel	—.—	—.—	Ver. Altbg. Spinn.	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	125.—	Ver. Chem. Werke	172.—	172.—
			Ver. Glanzstoffbr.	172.—	172.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—	Ver. Metall-

Mit Pelz - ohne Pelz

wie Sie es wünschen, finden Sie bei uns Jacke, warme Wintermäntel in den neuesten Formen. Kommen Sie jetzt, bevor die Kälte groß ist, damit wir Sie in Ruhe bedienen können. Sie werden zufrieden sein mit dem Mantel von uns.

Hier billigste Preise: RM. 22, 29, 38, 49, 68 und höher.

Teilzahlung

¼ Anzahlung, der Rest in Wochen- oder Monatsraten.

Carl Klingler

Inhaber Alfred Georgi, Halle (Saale), **Leipziger Str. 11** I

Eingang Kleiner Sandberg.

Grudeöfen

verkauft billig **Heller, nur Steinweg 30, H.**

Klebe-rollen **Carl Hensel** KÖNIGSTR 58 RUF: 52368

Achtung! Billig! Billig! Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts **Küchen, Schlafzimmer, Spelsezimmer.** **Tischlerei Triftstr. 18,** Bedarfsdeckungsscheine.

Elektr. Bügeleisen preiswert von **W. F. Kaufholz** Kleine Ulrichstraße 18 (neben Ufa)

Arbeitspferd, mittelschweres, gutes, preiswert zu verkaufen. Paul Gehricke, Fuhrunternehmer, Hafenbrücke, Freimarkt 20.

Ziegenbock zum Springen u. zum Anspannen f. Kinder gibt billig ab F. Ludwig, Ammendorf, Dorfstr. 17, früh. Planena.

Rasse-Zauben Verkauf Raul Zaucke, Taubenzentrale Halle, Brunoswarte 25

Buchbinder für mittleren Betrieb, verbunden mit Liniieranstalt u. Druckerei, zum sofortigen Antritt in Dauerstellung gesucht. (h Offerten unter O. 1074 arbeiten an HN-Ulrichstraße.

Geselle des Kraftfahrzeughandwerks absolut perfekt, gesucht. **BMW-Rensch** Adolf-Hitler-Ring. (h

Buchhalter und Expedient zirka 25 Jahre, von Großbrauerei zum sofortigen Antritt gesucht. (h Bewerbungen unter T. 8137 an HN-Ulrichstraße.

Suche jüngeren Burschen, welch. mit Pferd. hantier. kann, 1. sofortig. Antritt. Paul Milius, Brauerei, über Halle. (a

Arbeiter sucht Oscar Arlt, Steinsetzmeister, Halle (S.), Berlinerstraße 3a.

Junger Mann als Page gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Suche einen Bäckergesell. bis 20 Jahre alt, in gute Dauerstell. Bäckerei und Konditorei Otto Sommer, Halle, Mötzlgarterstraße 8.

Wer rodet Garten und Umgeb. E. 1065 HN-Ulrichstraße. *

Kautionsfäh. älterer Herr als Trinkhallenmärter für Kiosk gesucht. Wilhelmstr. 17, Kontor.

Schmied, jüngeren, sucht (f Schoene, Lindenstr. 49.

Kalt wirds bald

Federbetten-Angebot

Oberbetten	19.50	27.- 31.50 37.- 46.50	**Inlette** fertig genäht		
Unterbetten	22.50	29.- 34.- 39.- 44.-	**für Oberbetten**	8.70	10.50 12.30 14.30 16.50
Kopfkissen	5.25	7.25 8.90 12.80 15.25	**für Unterbetten**	8.70	12.90 16.50 17.10
			für Kopfkissen	2.40	3.75 3.80 4.25 5.15

Bettfedern und Daunen in vielen Preislagen

Neuzeitliche Bettfedern-Wasch- u. Reinigungsanlage täglich in Betrieb

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bei Dumpluss 3 Min. a. Markt

Grundstücke Verkäufe

Weg. Krankheit verkaufe ich mein gewerbliches Grundstück, 15 km von Halle, mit schön. Wohnhaus (8 Zimmer), große Schuppen und Werkstatt, für jedes Unternehm. passend. Angebote F. 2957 HN-Ulrichstraße. (o

Gutgehend. Baugeschäft, Nähe Halle, weg. Krankheit zu verkaufen oder Teilhaber gesucht. Angeb. unt. R. 1062 HN-Ulrichstr. *

Lebensmittel-Geschäft, in gut. Lage, bob. Umsatz, sofort billig zu verkaufen. Angebote F. 1066 HN-Ulrichstr. *

Wohnhaus, neuwertig, zweistöckig, mit groß. Garten u. Nebengebäude in Rötschen bei Merseburg-Bubm.-Hahn-Str. 16, sofort zu verkaufen. Wohn. wird frei. Geeign. f. Arzt, da seiner am Platze. Preis 20 000 RM.

Verkäufe

Schreibmasch. Mon.-Rate ab 5.4.- **auch teilweise** Anrechng. b. Kauf v. Auswahl in gebrauchten **Rabka-Vertrieb** Leipziger Str. 70 71

BESTECKE ab Fabrik, 90 g Silberauflag. 5, 72 Teile **RM. 105,—.** Beauem Teilzahl. Gratiskatalog. A. Busch & Co. Solingen 33.

Antike Möbel verk. Fa. Stropp, Geiststraße 32.

Gebrauchte Klaviere billig bei **Slawik** Advokatenweg 15 a

Auszugstische, schwere Qualität, besonders billig. Möbel-Richter, Harz 1.

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter K. 970 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Verkäufe

4/16 Opel, hertsetzwert, verkauft Tel. 252 87.

6/30 Wanderer (Kabriolett), Neuerpfl., maschinell tadell., preiswert zu verkauf. O. Werner, Kellnerstr. 17, Tel. 310 28.

Auto-Anhänger, 3 Z.n., 900.- Kostenstr. 34, Werftst.

Motorrad DKW, 200cc, 75.- Kostenstr. 34, Werftst.

BMW., 200ccm, Standard, 200 comm. preisgünst. z. verk. Nähmaschinenhandlg. Schulz, Mühlbg. 10. Ruf 313 03.

Kaufgesuche

Ein 500-ccm-Gespann, neuerfrei, in nur erstklassigem Zustande, sucht für bald bei sofortiger Barzahlung. Angebote erbitet Artur Lenk, Amsdorf b. Halle (S.), Angerstraße 12.

Sportwagen, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Benkendorfstraße 28, 11, lks.

Küche, Stellg. 30.— Mk. Zeuferstr. 4, ptr.

Moderner Auszugtisch (Eiche), f. 24 Personen passend, 1 Paar Binderöfen preiswert a. Hermann Haase, Aeußere Delitzscher Straße 44.

Kaffeegeschirr (Porzellan-Manufaktur Berlin), für 12 Pers., 20 teilig, teils mit Kriegsstempel (Sammelwert), zu verkaufen. Angeb. unt. V. 1059 HN-Ulrichstr. *

Büfett gebr. 85.— **Bücherschrank** 36.— Tipl.-Schreibtische, Chaiset., Sofa 26.— **Schlafzimm.,** Mnt., m. Aufl., 165.— Kleiderschrank, runder Tisch 28.— Waschtischtisch, Nachtschränke 8.— Aktenschrank 28.— alles aut erhalten. W. Rusche, Str. Klausstr. **7.**

Bettstelle mit Matratze verkauft bill. Schillerstr. 20, part., r.

Kinderbett, Wollertsbd. verkft. Dieskauerstr. 4, Hof. 111.

Bücherschrank (Eiche) billig zu verkaufen. Emil Himburg, Marktplatz. 24.

Ankleideschränke verkauft billig Möbel-Richter, Harz 1.

Moderne Küche, gebraucht, verkauft billig Möbel-Richter, Harz 1.

Schlafzimm., Eiche, etwas beschädigt, verkauft besonders billig Möbel-Richter, Harz 1.

Wenig getrag. schwarz. Paletot, Maßarbeit, für größere Figur billig zu verkauf. bei Meyel, Reilstraße 16.

Verkauf — Ankauf Vertikr. Schrank, Sofa, Kommode, Musikbt., Kredenz, Nähtisch, Klavicord, Schreibt., Spiegel, Bettstell. m. Matt., gebr., verk. billig Fa. Kornstreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Ankleideschrank, 180 breit, verkauft billig Triftstr. 18, Tischlerei. *

Tische und Stühle verkauft Gartenstraße 10, ptr.

Kaufgesuche

Gegen Kasse Nähmaschine, Bücherschrank, Schreibtisch, Aktenrollschrank gel. Fa. Stropp, Geiststr. 32

Zwei gut erhalt., saub. Bettstell. m. Matratzen u. Couch zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe St. 117 HN-Steinstr.

Schnellwaage, 5—10 kg, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 4131 HN-Leipzigerstr. (f

Deutliche Schrift verbindet Suchende!

Klebe-rollen Carl Hensel KÖNIGSTR 58 RUF: 52368

Achtung! Billig! Billig! Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts **Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer.** **Triftstr. 18, Tischlerei** Bedarfsdeckungsscheine.

Offene Stellen Männliche

Großstück-Schneider mit erstklassiger Leistung, für Dauerbeschäftigung **gesucht.** * **Schwarz & Tillig.**

Aushilfe sofort gesucht! Kräftiger Mann, der auch die Bedienung eines Dampfkessels (Lokomobile) versteht. Event. Dauerstellung. **Caesar & Dr. Enkstroth,** Ammendorf, Schachtstraße 3.

Tüchtiger Laufbursche (Radfahrer) gesucht. Meldung ab 4 Uhr bei **Schölers Buchhandlung,** Talamtstraße 1.

Kräftigen Arbeiter und **Arbeiterin** stellt ein (h **A. Theuring,** Raffineriestr. 44.

Gewissenhaft. Kraftfahrer (3) für Stunden gel. Ang. B. 902 HN-Ulrichstr. (b

Junger Mann zum Schleifmaschinen gesucht. (f Martinstraße 3.

Tiermarkt

1 Paar tragende Ermländer Rotschimmel-Stut. stehen preiswert zum Verkauf. **Louis Stephan & Co.,** Pferdehdlg., Halle (Saale), Hindenburgstr. 67, Tel. 255 43.

Hingehen und ansehen: ALLES für den HERRN

Winteruister, an denen Sie Ihre Freude haben werden, sie sind aus schweren gediegenen Stoffen in moderner Fischgrat- oder Diagonal-Musterung, entweder ganz auf Kunstseide oder mit passender Abseite gearbeitet. Wir bringen diese eleganten Wintermäntel in 2 Preislagen **89-69-**

Von Kopf bis Fuß

DER ELEGANTE HERRENHUT aus gutem glatten Haarfilz in den neuen Farben und Formen, mit Futter **10.75**

HERRENHANDSCHUHE, Stepper aus Ziegennappa mit Strickfutter und Druckknopf, elegant und wärmend **7.50**

STOCKSCHIRME mit eleganten Griffen in gediegener, haltbarer Ausführung mit guten Bezügen **9.75**

CACHENEZ, unerläßliche Ergänzung zum Wintermantel. Wir bringen sie aus Seide, Kunstseide oder Vistra in modernen Mustern in besonders reicher Auswahl.

HERRENHALBSCHUH aus schwarzem Boxcalfleder, elegante, gutsitzende Form, in gediegener Rahmenarbeit **10.90**

Sakko-Anzüge aus glatten Stoffen und aus modernen dunklen Cheviots, einfarbig und mit dezenten Streifen. Die Anzüge sind in ein- und zweireihigen Formen vorrätig. Ganz besonderer Wert wurde auf sorgfältigste Innenverarbeitung gelegt. 2 empfehlenswerte Preislagen **79-65-**

...es lohnt sich!

Defaka

Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstr.

Telefonische Auskunft unter Nr. 71951

Bei Nässe und Kälte

Horn-Spirituosen

vorzüglich zum Tee und zum Grog

Bitte überzeugen Sie sich!

Jamaika-Rum-Verschnitt

Alkoholgeh.	1/1 Fl.	½ Fl.	¼ Fl.
„Ein Horn"	38%	2,45	1,40	0,80
„Zwei Horn"	40%	2,90	1,60	0,90
„Drei Horn"	45%	3,60	1,95	—
„Vier Horn"	50%	4,20	2,25	—
„Fünf Horn"	54%	4,80	2,55	—

Batavia-Arrak-Verschnitt

„Ein Horn"	38%	3,10	1,70	0,95
„Zwei Horn"	45%	4,00	2,15	—
„Drei Horn"	50%	5,00	2,65	—

Nordhäuser Branntwein

„Ein Horn"	32%	1,85	1,10	—
„Zwei Horn"	35%	2,00	1,15	—
„Drei Horn"	40%	2,60	1,45	—

Deutscher Weinbrand-Verschnitt

„Ein Horn"	38%	2,35	1,35	—
„Zwei Horn"	38%	2,70	1,50	0,85

Deutscher Weinbrand

„Ein Horn"	38%	2,95	1,65	0,95
„Zwei Horn"	38%	3,50	1,90	—
Edelmarke	38%	4,00	2,15	1,15
Edelmarke-Extra	38%	5,25	2,80	—

Sämtliche Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

HORN **Wilhelm Horn** Brannteweinbrennerei / Weingroßkellerei

Leipzig N 22, Wilhelmstraße 54

Verkaufsstellen in Halle:

Merseburger Straße 9, Telefon 364 57
Steinweg 55, Telefon 344 75
Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße, Ecke Zinksgartenstraße 15, Telefon 345 85
Leipziger Straße 63

Verkauf zu gleichen Preisen bei:
Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 138.
Drogerie Hans Berger, Albrechtstraße 36, Ecke Friedrichplatz, Telefon 281 42.
Alfred Hartwig, vorm. Max Rose, Ammendorf b. Halle, Adolf-Hitler-Straße 2.

Alles Gute bricht sich Bahn! Erst oberflächlich beachtet, im Gebrauch aber als unentbehrlich erwiesen hat sich das kleine handliche **Fernsprechbuch Halle 1938 mit Nummernverzeichnis.** Für 80 Pfg. erhältl. in den Geschäftsstellen der HN. und bei den Botenfrauen.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Trotha. Heute, 20.15 Uhr, Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Hall. Ruderklub (Gall. Straße 3.

Ortsgruppe Freiimfelde. Heute, 20.15 Uhr, Versammlung der Zellen 01, 06 und 07 im Schloß Freiimfelde. Alle Anwesenden dieser Zellen werden erwartet.

Ortsgruppe Nannischer Platz, Dienstag, 22. Nov., 20 Uhr, in der Aula der Zorkschule Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Wittelfeld. Heute, 20.15 Uhr, Lichtbildvortrag über „Deutsche Kolonien" im Restaurant zum Stern. Redner: Pg. Blumenstein.

Ortsgruppe Neumarkt. Dienstag, 22. November, 20.15 Uhr, im Neumarktschlößchen Mitgliederversammlung. Es spricht der Reichsredner Pg. Walter Frielingsdorf über „Nur Männer machen Geschichte".

NS.-Kreisfrauenschaft Halle-Stadt

Gemeinschaftsabende des Deutschen Frauenwerkes.

Montag, 21. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Hofläger im Hofläger; Ortsgruppe Universität im St. Nikolaus; Ortsgruppe Leuchtturm im Leuchtturm; Ortsgruppe Hallmark im Haus an der Moritzburg; Ortsgruppe Gesundbrunnen im Zoologischen Garten (Hausmusik); Ortsgruppe Landrain in der Gaststätte Thomas (Hausmusik).

Dienstag, 22. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Giebichenstein im Thomaishaus; Ortsgruppe Steinitor im St. Nikolaus (Hausmusik); Ortsgruppe Freiimfelde in der Lehr- und Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Gr. Ulrichstraße 10; Ortsgruppe Kaiserplatz in der Gaststätte Thomas; Ortsgruppe Reichsstraße in Schneiders Hotel.

Mittwoch, 23. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Rathof in Stadt Hamburg (Hausmusik).

Donnerstag, 24. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Gesundbrunnen im Zoologischen Garten am Paul-Robeck-Zeitt.

Freitag, 25. November, 20 Uhr: Ortsgruppe Nannischer Platz im Schweizerhaus.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00. Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr

Sportamt. Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Halle-Stadt und Saalkreis befindet sich bis auf weiteres in der Prinzenstr. 12, III. (Fernruf 355 48).

5 Jahre „Kraft durch Freude"

Anläßlich der Jahresfeier werden nachstehende Veranstaltungen durchgeführt:

Mittwoch, den 23. November 1938, 20 Uhr, Feststunde im Festsaal des „Stadtschützenhauses": Es spricht Gauleiter Staatsrat Pg. Joachim Egelna. Mitwirkende: Städt. Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Richard Kraus; Anni Kelly, Sopran.

Sonntag, den 27. November 1938, 15 Uhr, Kinderfest in allen Räumen des Stadtschützenhauses; u. a. Bernd Ploch, Marim Kalke, Kapelle Ickeling. Eintritt Kinder 20 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Sonntag, den 27. November 1938, 20 Uhr, Festtanz im „Stadtschützenhaus" mit der Kapelle Fritz Schlesing und Siegfried Riemann vom Reichssender Leipzig. Eintritt 50 Pfg.

Karten für obige Veranstaltungen sind in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Sonntag, den 27. November, 19.30 Uhr, Festaufführung im Stadttheater „Kraft durch Freude" Operette von Franz Lehar. Eintrittspreise auf 0.30 bis 2.65 RM. ermäßigt. Karten nur in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, und Theaterring „Kraft durch Freude", Barfüßerstraße 29, erhältlich.

„Die Schwedenplatte", Großvariété, Wiederholung am Sonntag, dem 20. November, 20 Uhr, im Thaliatheater. Karten zum Preise von 1.— bis 0.80 RM. in der Kreisdienststelle erhältlich.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Wichtiges Rundschreiben und Propagandamaterial ist sofort zu abholen.

Volksbildungsstätte Halle

Im Saal der Volksbildungsstätte, Doraiteenstr. 1, finden folgende Veranstaltungen statt:

Montag, den 21. November, Landwirtschaftsrat Pg. Johannes Jaeger „Das betrachte Kaninchen — hilft unsere Ernährung sichern und liefert Nahrstoffe (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pf., Hörer 10 Pf.

Dienstag, den 22. November, Pg. Paul Chywald „Zeusche Kreismarrer, ihre Organisation, Lehrart und internationalen Zusammenhänge" (mit Lichtbildern. Gebühr für diese Vortragsreihe (drei Abende) 50 Pfennig.

Donnerstag, den 24. November, Pg. Bernhard Tümmel „Wir suchen unsere Ahnen". Gebühr für die Vortragsreihe (zwei Abende) 30 Pf.

Freitag, den 25. November, Pg. Otto Keller „Reise zum Nordeisbug" (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pf., Hörer 10 Pf.

Achtung! Sonntag, den 27. November, „Praktische Uebungen und vogelkundliche Beobachtungen im Stadtwald". Die Führung hat Pg. Otto Keller. Treffpunkt: morgens 8 Uhr Brandberge (Endstation der Straßenbahnlinie 8). Gebühr 20 Pf., Hörer frei!

Der Vortrag von Pg. Julius Riehoff „Beim Kronewirt ist heut' Jubel und Tanz" wird von Mittwoch, den 23. November, auf Donnerstag, den 24. November, verschoben. Beginn: 20.30 Uhr, im Hörsaal der Landesanstalt für Volkeichskunde, Richard-Wagner-Straße 9/10. Gebühr 20 Pf., Hörer frei!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Städtisches Amt für Vorträgswesen. Sonnabend, den 19. November, 20 Uhr, Hallmarktbüdcrei, Balzgrafenstraße 2: Erste Abendmusik, aus Anlaß des Tages der deutschen Hausmusik. Ausgeführt vom Arbeitskreis für Hausmusik. Eintritt frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0011

FÜR IHRE erwachsene TOCHTER

1 Vier Taschenpatten, kleine Kragenecken und ein abgesteppter Faltenrock bilden den Reiz dieses jugendlichen Karokleidchens. Erforderlich für 15 bis 16 Jahre: etwa 2,60 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85133 für 15 bis 16 Jahre und Größe I.

2 Seidenjersey ist das modische Material für dieses nachmittägliche Kleidchen mit den gezogenen Vorderteilen. Erforderlich für Größe I: etwa 2,50 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85156 für 15—16 Jahre und Größe I.

3 Für Schule und Beruf ein nettes, flaschengrünes Wollkostüm mit gesteppten Taschenpatten und kleinem braunen Pelzkragen. Erforderlich für 15—16 Jahre: etwa 2,50 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85150 für 15 bis 16 Jahre und Größe I.

4 So ein strenger loser Mantel aus nidiem Fischgratstoff ist ideal für jedes sportliche junge Mädchen! Erforderlich für Größe O: etwa 2,50 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 84024 für 15 bis 16 Jahre und Größe O.

5 Jumperkleider, einfach, aber gut geschneidert, wirken überall angezogen und sind vor allem für das schlanke junge Mädchen günstig. Erforderlich für 15—16 Jahre: etwa 2 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85080 für 15 bis 16 Jahre und Größe I.

W. F. Wollmer

Große Ulrichstr. 6-10
Gegr. 1769

Sämtliche Schneidereiartikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster

Offene Stellen Männliche

Tüchtiger Herrenfriseur sofort gesucht. (b Brinz, Merseburgerstraße 110.

Tüchtige Möbeltischler stellt ein Meinhardt, Jacobstraße 26.

Offene Stellen Weibliche

Verkäuferin für Fleischerei sofort oder bis 1. 12. 38 gesucht. Schopau, Am Mühlteich 1.

Dienstmädchen, kräftig, ehrlich, nicht unter 18 J., sucht (a Goldener Stern, Penig.

Jüngeres Tagesmädch. wegen Erkrankg. des jetzigen für ¾ Tag gesucht. Burgstr. 65, Lad.

Mädchen z. 1. od. 15. Dez. gesucht Inhaber Gröbner, (a Eisberben b. Halle

½-Tagesmädchen für mod. kleinen Hausb. im Nord. Halles 1. Januar gesucht. Angebote unt. M. 1052 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung für Sonnabends gesucht. Rathausstraße 13a, I. *

Aufwartung einmal wöchentlich gesucht. Wilde & Co., Gr. Ulrichstr. 52.

Ehrliches Hausmädch. zum 1. 12. gesucht. Otto-Küfner-str. 28, Fleischerei

Tagesmädch., erf., sauber, sucht sofort Schlesch, Alter Markt 34.

Waschfrau m. gut. Umgehbl. sucht Schlesch, Alter Markt 34.

Großunternehmen sucht **Propagandistinnen** mit gewandtem Auftreten für kosmetische Vorführungen bei Privatkundschaft. Interessante, gutbezahlte Tätigkeit, Garantieprovision. Dauerstellung. Meld. mit Ausweis am Sonnabend v. 10—12 und 3—4 Uhr (hs **Hindenburgstraße 7. I.** bei **Weise.**

Junge, gewandte Kontoristin (gute Rechnerin), mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, sofort, eventl. zum 1. 12. von hiesiger Holzhandlung **gesucht.** Bewerbungen unter T. 3057 an HN-Ulrichstraße.

Jüngere Damen und Herren für leichte Reisetätigkeit in ganz Deutschland gesucht. Geboten wird hohe Provision, Festanstellg. und Garantiegehalt. Fahrtspesen frei. Melden: am 18. Novbr. von 17—20 Uhr: **Leipziger Str. 34. III.** Eingang Martinstr., b. H. Niessen.

Gesucht zum 1. Dezember 1938 **1 Büfettstütze** für kalte und Kaffeeküche und **1 Büfettfräulein** für Bierbüfett. Gefl. Bewerbungen m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften sind zu richten an (a **Bahnhofsgaststätten Bitterfeld.**

Perfekte Näherinnen an elektr. Maschinen, für meine Uniformfabrik per sofort in Dauerstellung gesucht. Vorstellung zwischen 16—18 Uhr, bzw. Sonnabend 11—12 Uhr **G. Assmann** Uniformfabrik, Gr. Ulrichstr. 57

Carl Marhold Verlag, Halle, Henriettenstraße 3 sucht

für sofort: a) **Sehr gewissenhafte, flotte Stenotypistin**
b) **Anfängerin mit Kenntnissen in Steno und Maschineschreiben**

für 1. 1. 39: a) **Sehr gewissenhafte, flotte Stenotypistin**
b) **Kontoristin mit Kenntnissen in Steno und Maschineschreiben** (etwa 150 Silben), **eventuell fortgeschrittene Anfängerin**

Es wird Wert gelegt auf gute Allgemeinbild. u. Auffassungsgabe. Verlagserfahr. erw., aber nicht Bed.

Suche sofort zur Aushilfe **junge Mitarbeiterin** für leichte Photo-Atelier **Photo- u. Buchbinderarbeiten Pieperhoff** Adolf-Hitler-Ring 15. (b

Zuverläss. Frau zum Zeitschr.-Austragen f. Freitag—Sonnabend im Süden Halles bei gutem, dauernden Verdienst gesucht. Fahrrad erwünscht. **Zeitschriftenvertrieb,** Landwehrstr. **10.**

Einige Frauen zum Därmesortieren, möglichst gelernte, stellen ein (h **Friedrich & Horn** Büschdorfer Straße 10.

Tüchtiges, kräftiges Tagesmädch. bei gutem Lohn per sofort gesucht. Restaurant Stadt Brandenburg, Blumenthalstr. 21

Ehrliches Mädchen für Fleischereibausb. zum 1. 12. gesucht. Angebote m. Lohnforderung unter U. 898 HN-Ulrichstraße. (b

Hausmädchen ehrlich u. fleißig, zum 1. Dez. 1938 gesucht. Thomasiusstr. 36, Laden.

Eine Nachtfrau sofort gesucht (b Café Bauer.

Hausmädchen nicht unter 20 J. mit gut. Zeugn. für Arztbaushalt zum 1. Dez. ges. Magdeburgerstraße 81. (b

Tagesmädch. für sofort gesucht. Leuthauser, Gr. Gosenstr. 11.

Hausgehilfin für 1. Dezbr., gepflegter Haushalt (tagweise Aushilfe), Kochkenntnisse erwünscht, gutes Lohn. Angeb. mit Zeugnisabschr. A. 901 HN-Ulrichstraße. (b

Mädchen, ehrlich u. fleißig, f. Geschäftshaushalt per 1. 12. gesucht. Emil Fischer, Tedestedt über Eisleben.

Hausmädchen sofort gesucht (b Norddeutsches Haus, Königstraße 27.

Kinderliebes, zuverlässiges Tagesmädch., auch Pflichtjahr, bis 16 Jahre, zum 1. 12. gesucht. (a Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 44, II.

Hausgehilfin, zum 1. 12. zuverlässig. Hausgehilfin gesucht. (a M. Meyer, Fortshaus Haferfeld, Gerntrode-H.-Ud.

Stellen-Gesuche Männliche

Schneider sucht Stellung, auch als Heimarbeiter od. nach außerhalb. Angebote unt. K. 1030 HN-Ulrichstr. *

Junger Mann, welch. den Wehrdienst hinter sich hat, sucht Unterkomm. in d. Tabak- u. Zigarrenbranche, evtl. als Volontär. Angebote M. 1072 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Waschfrau nimmt noch Wäschen an. Angeb. St. 120 HN-Steintor. (

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Vermietungen Wohnungen

Kleine Wohn. m. Hausmann-Posten z. 1. Dez. zu verm. Angebote L. 4121 HN-Leipzigerstr. (

Teilwohnung 2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenta., 2. Stock, Nähe Riebeckplatz 1. 12. vermietet. Angebote L. 4139 HN-Leipzigerstr. (

Vermietungen Möbl. Zimmer

Kleines möbliert. Zimmer frei. Hahn, Uhlandstr. 7.

Saubere Schlafstelle in gutem Hause, Besichtigung ab 5 Uhr Gr. Steinstr. 12, III. rechts. *

Ammendorf möbliert. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Angebote unt. T. 2877 HN-Ulrichstr. *

Sauber gemütlich, möbl. Zimmer zu verm. Angebote L. 4133 HN-Leipzigerstr. †

Modern ausgestatt., groß. Zimmer, Bad, Zentralheizung, Stadtmitte, Dez. frei. Anfr. B. 922 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer frei * Mannstedtstr. 18.

Möbliertes Zimmer in sauberem Einfamilienhaus an soliden Herrn 1. Dez. abzugeb. Ammendorfer-weg 171. (

Finden Sie, daß wir uns richtig verhalten?

1. Wenn wir z. B. unseren Bedarf zum Abendbrotisch erst fünf Minuten vor Ladenschluß kaufen, obwohl wir genau wissen, daß dann der Andrang immer am größten ist, und daß wir nicht nur lange warten müssen, sondern oft auch der schöne Salat, auf den wir uns so besonders freuten, ausverkauft ist? Haben wir uns nicht schon manches Mal darüber geärgert? —

Darum, liebe Leser:

Denken Sie daran, daß es immer gut ist, pünktlich zu sein, und denken Sie z. B. auch schon jetzt an Ihre Weihnachtseinkäufe. Die wenigen Wochen bis zum Fest sind schnell vergangen und je früher Sie kaufen, um so besser können Sie in aller Ruhe das Richtige aussuchen. Die Anzeigen in den Hallischen Nachrichten werden Ihnen dabei ein guter Helfer sein.

Gut möbl. Zimmer, Dauermieter, Herrn, evtl. Klavierben. Besicht. 2—4 Uhr, außer Sonnabd. u. Sonntag, 1. 12. frei. Bäcker, Ammendorfer-weg 171. (

Zimmer, möbl., m. 2 Bett., parterre, separat (nur Herrn). * Reilnestr. 11, I. r.

Möbliertes Zimmer frei Kräuterstr. 2, II. L.

Möbliertes Zimmer frei für Herrn * Breitestr. 19, prt.

Schlafstellen Marktstr. 30, II.

Erst Anzeigen lesen — dann einkaufen!

Miet-Gesuche Wohnungen

Stube, Kammer, Küche von Ehepaar im Norden sof. ges. Angebote L. 4122 HN-Leipzigerstr. (

Suche Stube, Kammer, Kü., auch Hausmannswohnung. Angebote U. 1019 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zim., gesucht sich. Mieteznahler. Angebote L. 4128 HN-Leipzigerstr. (

Tausche 2 Zimmer, Küche, III. Etage, 23.00, gegen 3 Zimmer, Küche, Zäben. (f Angebote L. 4129 HN-Leipzigerstr.

Reichsbahn-Beamter sucht zum 1. 12. oder später eine 2—3-Zimmer-Wohng. in Halle oder Umgegend. † Angebote L. 4135 HN-Leipzigerstr.

Suche zum 1. 12. 1938 Stube, Kammer und Küche in Halle oder Umgebung. Angebote L. 4138 HN-Leipzigerstraße. (

Neuzeitliche 4-Zimmerwohnung mit Etagenheiz., Bad, Mädchenz., mögl. Balkon u. Garage, z. 1. Jan. od. spät. gesucht. Angebote E. 1185 HN-Ulrichstr. (a

Tausch! Stube, Kammer, Küche u. Korridor gegen 1 Zim. mebr. Angebote U. 1038 HN-Ulrichstr. *

Elektro-Bedarf

Schalter	.35	Heizkissen	9.-
Steckdose	.25	Kochplatte	3.80
Sicherungen 6 Stück	.25	Bügeleisen	3.75
Gerätestecker	.22	Nählicht, kpl.	4.50
Dreifach	.45	Läutwerk	.65
Steckerfassung	.55	Klingeldrücker	.15
Kupplung	.35	Wachsdraht 10 Mtr.	.15
Stecker	.15	Klingeltrafo	1.-
Tauchsieder	3.60	Sparlampe, kpl.	2.-

Glühlampen in allen Stärken

Fahrrad-Möller Halle (S.), Schmeerstraße 1

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 3-Zimmer-Wohnung. Ang. an Gier, Kanena bei Halle. (f

Wohnung, 3—4 Zimmer, für sofort oder später gesucht. Angebote unt. K. 1150 HN-Ulrichstraße.

Zu tauschen: 3-Zimm.-Wohng. gegen Stube und K., oder Stube, Kam., K., mögl. Südviertel. Angeb. ges. S. 1076 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 3 Zimmer, Küche, Korridr. u. Stall, Miete 32 M., geg. gleiche od. 1 Zim. mebr. sofort. Angeb. St. 126 HN-Steintor. (

Ehepaar sucht 2—3-Zimm.-Wohng. od. auch Tausch. Biete zwei leere Zimm., pass. für einzelne Dame. Angebote D. 1064 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht sofort kleine Wohnung oder zwei leere Zimm. Angebote S. 1056 HN-Ulrichstr. *

Kl. Werkstatt mit Wohnung sofort gesucht. Angebote St. 124 HN-Steintor.

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätig. Mädchen sucht leeres Zimmer. Angeb. unt. D. 924 HN-Ulrichstraße. *

Ein oder zwei leere Zimmer sofort gesucht. Angeb. P. 1015 HN-Ulrichstraße. *

Postbediensteter, junger, alleinstehend, sucht leeres Zimmer oder kleine Wohnung. Angebote K. 1010 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer gesucht. Angebote P. 1035 HN-Ulrichstr. *

Sofort zwei große leere Zimmer oder kl. Wohnung (zwei Personen) gesucht. Nähe Leipzigerstraße. Angebote L. 4134 HN-Leipzigerstraße. (

Haben Sie das neue ATA extrafein schon versucht?

Zum schonenden Putzen und Polieren aller Leder-, Gummi- und Kochgeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. Ja nicht Doppelpflanze für Ihr Auto!

HN Sport-Nachrichten

Sechstage und Berufsringen

Mit diesem Thema beschäftigt sich der stellv. Leiter des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse, Herbert Obscherninigat, in sehr bemerkenswerten Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Turnusgemäß verdichten sich im Spätherbst die Gerüchte von dem nun sehr bald zu startenden ersten Sechstagerennen — „nach Ueberwindung aller Hindernisse". Es hätte also verwundert, wenn in diesen Tagen nicht wieder hier und da das Gerede zu vernehmen gewesen wäre, daß es in diesem Winter ganz bestimmt „los geht".

Vor genau fünf Jahren hat die Presse gegen die Sechstagerennen scharf Stellung genommen, weil sie sich dazu verpflichtet glaubte. Und diese Verpflichtung hat sie heute noch so wie vor fünf Jahren — heute noch mehr! Denn inzwischen ist eine Zeit verstrichen, die in vieler Beziehung aufschlußreich war, nicht zuletzt in bezug auf unsere Einstellung zu den Sechstagerennen. Damals stützten sich die gegen eine Durchführung dieser „sportlichen Wettbewerbe" vorgebrachten Argumente nur auf die allerdings nie ganz unglaubwürdige Vermutung, daß es bei Sechstagerennen beim besten Willen nicht sauber und anständig zugehen kann, weil ein derartig langes Rennen einfach Abmachungen unter den Fahrern notwendig macht, die auf ihre gefüllten Taschen sehenden Veranstalter zudem vor keiner noch so üblen „Aufmachung" zurückschrecken würden. Heute wissen wir, daß diese Vermutung berechtigt war.

Auf einem anderen Gebiete hat man nämlich derartig „langatmige" Veranstaltungen weiter laufen lassen, im Berufsringkampf. Und hier haben es nun selbst die mit bestem Vorsatz an ihre Arbeit gehenden Männer, die in dieser Sparte etwas zu sagen hatten, nicht erreicht, daß aus den sich über Wochen und Monate hinstreckenden „Meister-Turnieren" alter und ältester Champions sportlich vertretbare Konkurrenzen wurden. Denn man ließ nach wie vor aus „Kollegialität" den schwächeren Gegner recht lange in der Konkurrenz und verzichtete auch nicht auf die „wilden Männer" und sonstige zugkräftige Begleiterscheinungen. Ein Zustand, mit dem unter neuer Führung jetzt wohl endlich gebrochen wird! Womit dann auch das letzte Ueberbleibsel dieser nur unter wirtschaftlichen — die beteiligten Herrschaften würden sagen: sozialen — Gesichtspunkten aufgezogenen „sportlichen" Veranstaltungen verschwinden wird.

Der deutsche Berufsradsport hat seit 1933 eine Umstellung erfahren, die ihn zu einem reinen Propagandisten des Sports (lies: Amateur-Sports) gemacht hat. Die Veranstaltungen, bei denen unsere besten Profis mitwirkten, brachten den Veranstaltern volle Häuser — man denke nur an die diesjährigen Rennen in der Deutschlandhalle — und waren beste Werbung für den Radsport. Sie zeigten uns, daß es auch ohne Klamauk und Rummel geht und daß so vor allem dem sportlichen Gedanken, der heute vor jeder Verunglimpfung zu schützen ist, mehr gedient wird, als wenn man den Schrittmacher eines wahren Volkssports, den Berufssport, vor einen üblen Geschäftskarren spannt.

Und nun wieder in der Halle!

Erster Wettkampf der Leichtathleten in der Moritzburg — Jetzt auch die Frauen dabei

Um den Leichtathleten des Kreises Jahn auch im Winter die Möglichkeit kämpferischer Schulung zu geben, veranstaltet das Hochschulinstitut für Leibesübungen an der Martin-Luther-Universität Halle auch in diesem Winterhalbjahr wieder Trainingswettkämpfe.

Wir haben die Vorjahrswettkämpfe noch gut in Erinnerung, sie waren ein doppelter Erfolg: einmal, weil die Leichtathleten zeigen konnten, daß sie auch im Winter an sich arbeiten, und weiter, weil von Wettkampf zu Wettkampf ein unverkennbarer Leistungsfortschritt feststellbar war. Auch die hallische Sportwelt nahm immer lebhafter daran Anteil. Um so begrüßenswerter ist daher der Entschluß der Veranstalter, auf diesem Wege fortzuschreiten und mit Hilfe der im vorigen Winter gesammelten Erfahrungen in stärkerem Maße Breitenarbeit und daraus sich ergebende Spitzenarbeit zu leisten.

Kleinere Vereine konnten im Vorjahr oft keine vollständige Mannschaft für alle ausgeschriebenen Uebungsarten stellen. Im ersten Hallenwettkampf dieses Winters kann nunmehr jeder einzelne mit den Studenten in Wettkampf treten. Damit aber auch der Nachwuchs zu seinem Recht kommt, werden die Startenden in zwei Leistungsklassen eingeteilt. Besonders erfreulich — vor allem wegen der Steigerung des Anreizes — ist in dieser Hinsicht, daß das Amt für körperliche Ertüchtigung der Studentenschaft die jungen — jetzt auf sechs gestiegenen — Kameradschaften des NSDStB. für diesen Kampf einsetzt.

Nicht nur organisatorisch, sondern auch technisch haben diese Hallenwettkämpfe eine Erweiterung erfahren. Zu den im Vorjahre durchgeführten Uebungsarten (Hindernislauf, Steinstoß, Kugelstoß, Hochsprung, Stabhochsprung) tritt Dreisprung; außerdem messen sich erstmalig die Frauen im Kugelstoßen und im Hochsprung. Durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt für Leichtathletik, ist in diesem Jahre zudem die Gelegenheit gegeben, über den Rahmen des Jahnkreises hinaus mit anderen Kreisen Hallenwettkämpfe zu bestreiten.

Die Studenten haben in allen Mannschafts- und Einzelwettkämpfen des vergangenen Winters ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Sie werden alles daransetzen, diese Stellung zu halten, wie die anderen Sportkameraden des Kreises alles versuchen werden, in diese Front einzubrechen. Bleibt zum Schluß die Hoffnung auszusprechen, daß recht viele DRL.-Vereine diese günstige Gelegenheit ausnutzen, um ihre Leichtathleten und Leichtathletinnen auch im Winter weiter auszubilden. Der erste Start erfolgt morgen, Sonnabend, 19 Uhr, in der Moritzburgturnhalle.

Ehrig beim Kursus der Spitzenspieler

Der Halberstädter Germane Ehrig, der am letzten Sonntag beim hallischen WHS.-Fußballspiel als Mittelläufer der Müller-Mannschaft so ausgezeichnet spielte und von uns als der beste Spieler und die Entdeckung dieses Treffens gekennzeichnet wurde, ist, wie wir hören, auf Grund dieser Leistung von Gausachamtsleiter Hädicke zu einem Kursus für Mittel-Spitzenspieler eingeladen worden, der am Montag beginnt. Ehrig ist 22 Jahre und dient zur Zeit als Gefreiter in einer Harzer Garnison.

Neuigkeiten vom Mitte-Fußball

Wie erst nachträglich bekanntgeworden ist, hatte der Gau Brandenburg die Fußball-Mitte-Elf zum Winterhilfsspiel am Bußtag in Berlin eingeladen. Das Gausachamt lehnte aber ab, um den umfangreichen Winterhilfsspielplan im Mittegau nicht zu stören, zumal auch Dessau 05 und Cricket-Viktoria Magdeburg andere Reichsfachamtsspiele zu erledigen hatten.

*

Auch ein Angebot einer Wiener Stadtelf für ein Spiel in Jena oder Erfurt gegen die Gauelf ist abgelehnt worden, da an dem vorgeschlagenen 4. Dezember die zweite Runde der Pflichtspiele beginnt und am gleichen Tage eine andere Wiener Elf in Berlin spielt, so daß der Gau Mitte mit einer gewiß starken, aber immerhin zweiten Garnitur hätte rechnen müssen.

*

Nationalspieler dürfen bekanntlich nicht mehr in den Gaumannschaften verwandt werden. Für das fällige Rückspiel Mitte — Niederrhein, das in Halle an noch zu vereinbarendem Termin stattfindet, ist dem Gau Niederrhein jedoch die Freistellung aller etwaigen Spieler mit Ausnahme von Janes auf Antrag des Mittegau-Fachamts vom Reichsfachamt zugestanden worden.

Brandenburg — Mitte — Westfalen

1939 ein Kampf der Geräteturner

Die Leitung des Turngaues Brandenburg hat im Interesse der Schulung und Förderung der Geräteturner mit den Gauen Mitte und Westfalen einen Freundschaftskampf vereinbart, der erstmalig am 8. Oktober 1939 stattfinden soll. Man will eine Leistungssteigerung der brandenburgischen Turner erreichen, damit diese im deutschen Turnleben eine bessere Rolle spielen als bisher.

Deutschlands Turner in Helsinki

Die deutsche Turnmannschaft, die am Freitag in Helsinki den Länderkampf mit Finnland bestreitet, ist unter Führung von Reichsmännerturnwart Martin Schneider wohlbehalten in der finnischen Hauptstadt eingetroffen. Am Donnerstag wurde die Mannschaft vom deutschen Gesandten v. Blücher empfangen. — Von den Finnen mußte notgedrungen eine Aenderung ihrer Mannschaft vorgenommen werden, da sich Martikainen beim Waldlauf eine Verletzung zugezogen hat. Für Martikainen wird der Ersatzmann K. Laitinen am Länderkampf teilnehmen.

Fleißige Amateurboxer

Polen siegten, Ungarn und Belgier geschlagen

Im Lager der deutschen Amateurboxer herrscht gegenwärtig Hochbetrieb, da gleichzeitig drei ausländische Mannschaften im Reiche zu Gaste weilen. Von den ausländischen Gästen war aber nur die Mannschaft des polnischen Boxclubs Greif Thorn erfolgreich, die in Erfurt die verstärkte Mannschaft des BC. Heros Erfurt mit 12:4 Punkten besiegte. Den einzigen k.o.-Sieg des Abends holte der polnische Weltergewichtler Lelewski gegen Schack-Erfurt heraus.

Der mehrfache deutsche Mannschaftsmeister Punching, Magdeburg, empfing eine gemischte Mannschaft der Budapester Vereine BTK. und Vasutas, die klar mit 12:4 Punkten geschlagen wurde. Den einzigen Sieg für die Ungarn buchte der als Mitglied der Nationalmannschaft bekannte Federgewichtler Bondy, der Schäfer, Magdeburg, hoch nach Punkten schlug. Außerdem konnten die Ungarn noch zwei Kämpfe unentschieden gestalten.

In Hannover feierte der dortige BC. Heros-Eintracht einen sensationellen 16:0-Sieg über eine belgische Auswahlmannschaft, in der sich auch zwei Landesmeister befanden. Der deutsche Bantamgewichtsmeister Witte zwang den flämischen Meister Delandscheer in der zweiten Runde zur Aufgabe, gleichfalls in der zweiten Runde gab der belgische Weltergewichtsmeister v. d. Driesche gegen David, Braunschweig, auf, der deutsche Halbschwergewichtsmeister Koppers schlug Joly bereits in der ersten Runde k. o., und Schwergewichts-Gaumeister Lücke punktete den belgischen Landesmeister Beauvois überlegen aus.

Mitte-Faustballer in Front

Die reichsoffenen Winterspiele im Faustball fanden mit den Kämpfen der 1. Leistungsklasse ihren Höhepunkt und Abschluß. Gau Mitte schnitt recht erfolgreich ab, stellte er doch von den vier Gruppensiegern mit Lobeda und Apolda allein zwei, während in den anderen beiden Gruppen der Ostmarkmeister TV. Linz und TuSpVB. 1867 Leipzig siegreich waren. In der Zwischenrunde schieden Leipzig und Lobeda aus. Im Kampf um den 3. und 4. Platz war Leipzig mit dem bekannten Jahnkämpfer Koch als Schlagmann um 2 Punkte besser als Lobeda. Dafür gab es im Endspiel einen prachtvollen Sieg unseres Gaumeisters Apolda über den favorisierten TV. Linz, den ersten Sieger vom Turn- und Sportfest in Breslau. Mit nicht weniger als 40:26 fertigten die flinken Apoldaer die etwas müde spielenden Linzer ab. Mit dieser Form dürfte Apolda ein gewichtiges Wort bei den nächsten deutschen Meisterschaften mitsprechen; die Mannschaft hat keinen schwachen Punkt und in ihrem Leinenspieler Kluge einen wahren Meister seines Faches.

Bei den Frauen siegte der TuSpVB. 1867 Leipzig vor Dessau. Der Kreis Jahn war nur durch seinen Mannermeister FTV. Halle vertreten, der mit zweifachem Ersatz antreten mußte und noch das Pech hatte, gleich im ersten Spiel auf Apolda zu stoßen. Das Spiel ging 39:21 verloren, ebenso das nächste gegen Erfurt 26:20, während Wittgendorf mit dem nicht allzuhohen Ergebnis von 43:10 geschlagen wurde.

Alles in allem ergaben die Spiele, daß in unserem Kreis die Spielstärke im Faustball bei weitem nicht an den allgemeinen Durchschnitt heranreicht, es fehlt an Gelegenheiten zu scharfen Spielen. Der Meister FTV. Halle ist in der Abwehr sehr gut, doch fehlt es im Angriff und an Kampferfahrung.

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra". Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra", unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.

KYRIAZI 4 Astra MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0013

Hallische DDAC.-Fragen

Aus der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe

Die DDAC.-Ortsgruppe Halle führte ihre Jahreshauptversammlung durch, in der der DDAC.-Ortsgruppenführer Dr. Driver einen Rückblick auf das so erfolgreich verlaufene Geschäftsjahr 1937/38 gab. Die Gesamtmitgliederzahl in Halle beträgt zur Zeit 1092, wovon sich etwa 50 Prozent der Ortsgruppe angeschlossen haben. Dr. Driver hat die Klubkameraden, weiter zu werben, um möglichst alle DDAC.er von Halle auch in der Ortsgruppe zu erfassen. Er wies darauf hin, welche wertvollen und für die Mitglieder immer einrichtsfreien Vorträge im vergangenen Jahr von der Ortsgruppe geboten seien, sowie auf die touristischen und geselligen Veranstaltungen. Auch für die Belange des Verkehrs habe die Ortsgruppe durch Vorträge und durch Aufklärung der Mitglieder das ihrige getan. — Anschließend erläuterte der Sportwart der Ortsgruppe, Meinhold, in seiner humorvollen Art die verschiedenen Veranstaltungen sportlicher und touristischer Art. Besonders die Schilderung der Italien-Fahrt, die bis Rom führte und mit ihren 3000 Fahrtkilometer in zwölf Tagen auch eine gewisse sportliche Leistung darstelle, fand das große Interesse der Zuhörer. Eine nette Erinnerungsmappe an diese Fahrt wird an alle Teilnehmer gelegentlich des Winterfestes ausgegeben. Mit einer Fuchsjagd wurde das vorjährige touristische Programm beschlossen. Die Preisverteilung für die Mitglieder der DDAC.-Ortsgruppe, die sich punktmäßig am meisten beteiligt haben, findet am Sonnabend, 26. November, gelegentlich des Winterfestes im Stadtschützenhaus statt. — Der Führer der Motorradgruppe, Klubkamerad Henning, berichtete über das touristische Programm der Kraftradfahrer. — Der Bericht des Kassenwarts, Günther, ergab ein erfreuliches Bild.

Anschließend sprach DDAC.-Gauführer Ernst Dehne. Er betonte in anerkennenden Worten, wie gut sich die DDAC.-Ortsgruppe unter der Führung von Dr. Driver und seiner Mitarbeiter entwickelt habe, mahnte jedoch die Ortsgruppe, die jetzt noch die stärkste im Gaubereich ist, aufzupassen, daß sie in ihrer Mitgliederzahl von Magdeburg nicht überflügelt würde. Nach einer Pause machte dann der Ortsgruppenführer sehr lehrreiche und beachtenswerte Ausführungen über das Verkehrsrecht — § 18 in Verbindung mit § 9 der Straßenverkehrsordnung — und über die neu eingerichteten Stoßtrupps. Er wies darauf hin, daß jedes unvorsichtige Ueberfahren des roten Stoßtrupps mit einer Mindestgeldstrafe von 20 RM. geahndet würde. Aus den Mitgliederkreisen wurde es bemängelt, daß die Haltzeichen auf den Stoßtrupps in Halle vorläufig noch nicht in der Dunkelheit angestrahlt oder beleuchtet seien, zumal der rote Strich bei schlechtem Wetter und in der Dunkelheit auch kaum zu sehen sei. Es wäre dringend erforderlich, daß die Haltzeichen auf den Stoßtrupps in der Dunkelheit richtig angestrahlt würden.

Abschluß der ersten Runde

Noch zwei Punktspiele der ersten Jahnkreisklasse

Mit den beiden Fußball-Meisterschaftsspielen Luftwaffe Halle — SpVg. Leitin und Preußen Merseburg gegen Braunsdorf wird die erste Runde im Jahnkreis-Fußball abgeschlossen, am folgenden Sonntag beginnt dann bereits die zweite. Allerdings bleiben noch einige Spiele der ersten Runde gegen Luftwaffe Halle offen, die wahrscheinlich erst am Schluß der zweiten Runde nachgeholt werden. An dem augenblicklichen Tabellenstand werden die beiden restlichen Spiele kaum noch etwas ändern.

Im Spiel Luftwaffe — SpVg. Leitin möchten wir beide Mannschaften für gleichwertig halten. Entscheidend wird sein die Durchschlagskraft der Sturmreihen, die bei beiden Mannschaften bisher manchen Wunsch offen ließ. Auch die beiden anderen Gegner, Preußen Merseburg — Braunsdorf, sind in technischen Belangen gleichwertig. Lediglich der Sturm von Braunsdorf ist bisher im Toremachen erfolgreicher gewesen als der der Preußen. — Alle übrigen Mannschaften der ersten Kreisklasse spielen ruhig.

Freundschaftsspiele der 2. Kreisklasse: Unter Einsatz aller Kräfte hat Holleben seinen Sportplatz neu hergerichtet. Die Weihe dieser Kampfstätte soll am Sonntag vorgenommen werden. Dabei kommen zwei Spiele zur Durchführung. Holleben-Teitz hat sich Wacker Halle Ref. und Wacker III vorgeklopft. Bei der Gleichwertigkeit der beiden Gegner SpVg. Nietleben — Reichsbahn Halle kann in Nietleben wohl guter Sport erwartet werden. Das Ergebnis für den Sieger wird wohl knapp ausfallen. VfL. Dölau ist zur Zeit wieder in guter Form. Für Sonntag hat sich der Besuch der Mannschaften des VfM. Wansleben nach hier angesichtet, der in seiner Aufstellung der Spitzengruppe angehört. Schiepzig-Salzmünde hat zwei Mannschaften von Zörschen als Gast. Beide Mannschaften sind führend in ihren Abteilungen. Schließlich spielt Rehlig daheim noch gegen Brachwitz.

Schwerer Schicksalsschlag für Eder

Nur kurz war das Glücklich des deutschen Weltergewichtsmeisters Gustav Eder. Seine Ihm erst vor zwei Wochen angetraute Gattin Maria Schimme, eine bekannte Tänzerin der Kölner Oper, ist am Quecksilbervergiftungsmittelag in Köln einer schweren Krankheit erlegen.

Neues aus aller Welt

Kleine Ueberraschung in Malmö

Wer nach Schweden will, muß sich gründlich — — waschen

Die vielen hundert Passagiere, die mit dem Kopenhagener Fährdampfer im schwedischen Hafen Malmö ankamen, um von dort nach Stockholm mit der Bahn weiterzufahren, erlebten einen überraschenden Empfang. Sie wurden in Gruppen von zehn und zehn in Hallen geführt mit der freundlichen Aufforderung, vor der Weiterreise ins Innere Schwedens sich — erst einmal gründlich zu waschen. Die neuen Bestimmungen zum Schutz der schwedischen Viehwirtschaft vor Einschleppung der Maul- und Klauenseuche werden jetzt durchgeführt und sie schreiben auch den Durchreisenden eine gründliche Desinfektion vor. Jeder wurde an ein Waschbecken geführt, um dort Hände und Gesicht zu waschen. Dem Waschwasser ist als Desinfektionsmittel Chloramin zugesetzt.

Die männlichen Reisenden nahmen ide Sache mit Humor auf und erfrischten sich durch eine gründliche Wäsche, während gleichzeitig ihre Kleidung von weißbekittelten jungen Mädchen mit Staubsaugern bearbeitet wurde. Tragikomödien spielten sich aber bei der Desinfektion der meisten weiblichen Durchreisenden ab. Viele Damen fürchteten natürlich für ihre elegante Frisur und für das „make up", das sie ihren Gesichtern im Schönheitssalon mit allen Künsten der Kosmetik verschafft hatten. Sie tauchten die Finger mit den rotlackierten Nägeln ins Wasser und führten sie mit vorsichtigem Abstand über das „Mouge" und den Puder des Gesichts. Dieser symbolische Akt aber genügte den strengen Kontrollbeamten nicht. Unbarmherzig wachten sie darüber, daß auch die weiblichen Hände und Gesichter gründlich gewaschen wurden. Das nahm natürlich längere Zeit in Anspruch. Der Stockholm-Zug richtete sich nach seinem Fahrplan, und die Damen hatten nicht mehr die Möglichkeit, vor der Abfahrt ihre etwas rampponierte Schönheit im Friisersalon wieder auffrischen zu lassen.

Die Desinfektionsvorschriften sollen mindestens eine Woche in Kraft bleiben. In dieser Woche sind in den von Malmö abfahrenden Schwedenzügen die Männer unter sich. Die weiblichen Fahrgäste setzen sich männlichen Blicken erst wieder aus, wenn sie nach der Ankunft in Stockholm vom Bahnhofsfriseur wieder schön gemacht worden sind.

Der zurückgedrehte Tachometer

Ein interessanter Prozeß in Kottbus

Ein Urteil, dem im Hinblick auf die kürzlich erlassene Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel über die Veränderung des Kilometerzählers bei gebrauchten Kraftwagen besondere Bedeutung zukommt, wurde von dem Kottbuser Schöffengericht gefällt. Nach der Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist es allen Gewerbetreibenden, die mit gebrauchten Automobilen handeln, unter Androhung von Ordnungsstrafen verboten, die Kilometerzahl am Tacho zu verändern. Neu eingebaute Zähler müssen auf den Betriebsstand des alten Zählers umgestellt werden. Den beiden Angeklagten vor dem Kottbuser Schöffengericht, einem Automobilhändler und einem Gegenseitigkeitsvermittler, wurde Betrug zur Last gelegt. Da war zunächst der Händler, der das schadhafte Tachometer in einem gebrauchten Chrysler-Wagen, der mindestens 38 000 Kilometer gelaufen war, durch ein anderes, das nur 23 000 Kilometer anzeigte, ersetzt hatte. Das Gericht sah in dieser Handlungsweise einen Betrug, stellte jedoch das Verfahren gegen den Angeklagten ein, weil die Strafe nicht höher als ein Monat Gefängnis ausgefallen wäre, so daß die Amnestie in diesem Falle Anwendung finden konnte. — Im Zusammenhang mit diesem Urteil sei an die kürzst erlassene Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erinnert, nach der es allen Gewerbetreibenden, die mit gebrauchten Automobilen handeln, unter Androhung einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. verboten ist, die Kilometerzahl am Tachometer zu verändern. Neu eingebaute Zähler müssen nach dieser Anordnung auf den Betriebsstand des alten Zählers umgestellt werden.

Ein weniger günstiges Ende nahm die Verhandlung gegen den angeklagten Gegenseitsvermittler. Er hatte denselben Chrysler-Wagen an einen Privatmann für 1500 RM. verkauft und diesem eingeredet, daß der Wagen aus Privathand stamme, dieses hatte der Käufer ausdrücklich zur Bedingung gemacht. Für den Abschluß dieses Geschäftes hatte der Angeklagte eine Provision von 50 RM. erhalten. Er hatte außerdem noch einen Betrag auf seinem Konto, der darin zu erblicken war, daß er von einer Firma in Hannover Fahrräder und Erzeugnisse bezogen und diese weiterverkauft hatte, ohne irgendeine Zahlung an die Lieferanten zu leisten. Der Angeklagte, bei dem die strafverschärfenden Voraussetzungen des Rückfalls vorlagen, wurde wegen Rückfallbetruges in zwei Fällen zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

„SA.-Ufer" in Koblenz

Zum Gedenken an die von der SA. gebrachten Blutopfer und im Hinblick auf die Bedeutung der in Koblenz untergebrachten Dienststellen der SA.-Gruppe Westmark für das öffentliche und parteipolitische Leben der Stadt ist zum 15. Jahrestag des Marsches zur Feldherrnhalle in München der von der Wilhelmstraße und dem Prinzeß-Luisen-Weg begrenzte Teil der Koblenzer Rheinanlagen in SA.-Ufer umbenannt worden.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Vom Fachamt Leichtathletik wurden jetzt zwei deutsche Gehen-Rekorde anerkannt, die der deutsche 10-km-Meister Hermann Schmidt (Hamburg) am 16. Oktober in Braunschweig aufgestellt hat: 10 km in 45:38,6 und über eine Stunde mit 13,092 km. Schmidt hat damit zwei Rekorden das Lebenslicht ausgeblasen, die genau 30 Jahre lang bestanden.

*

Das Reichsfachamt für Handball und Basketball veranstaltet am 11. Februar in der Berliner Deutschlandhalle ein internationales Handballturnier, an dem folgende acht Stadtmannschaften teilnehmen: Stockholm oder Göteborg, Kopenhagen, Königsberg, Dortmund, Stuttgart, Wien, Berlin mit zwei Mannschaften.

*

Im ganzen Gaugebiet Sudetenland werden die Meisterschaftsspiele ab 27. November wieder aufgenommen. Die Abwanderung von Spielern wird als unerwünscht bezeichnet. Zugleich ergeht an alle aktiven Spieler von 18 bis zu 32 Jahren die Aufforderung, auch das Turnen und die Heimabende der örtlichen Turnvereine zu besuchen.

*

Tura Leipzig und der SV. 99 Leipzig haben den geplanten Zusammenschluß zu einem neuen Großverein nunmehr vollzogen. Der Beschluß wurde von beiden Seiten einmütig gefaßt. Der bisherige Vereinsführer des SV. 99, Wernicke, wurde zum Führer des neuen Turn- und Rasensportvereins Leipzig v. 1899 gewählt.

*

Fischer und Bossmann, die beiden von Wacker 04 zu Tennis-Borussia übergetretenen Spieler, wurden für sechs bzw. neun Monate gesperrt. Die Sperre rechnet vom Tage des Eintritts bei Tennis-Borussia an.

*

Der Mittelstürmer der italienischen Mannschaft, Piola, der als Angriffsführer auch in der Kontinent-Mannschaft im Kampf gegen England stand, ist zur Zeit außer Gefecht gesetzt. Es wird angenommen, daß sich Piola einer Menisikus-Operation unterziehen muß.

*

Vom Tschecho-Slowakischen Fußballverband wurde angeordnet, daß alle Verträge von Berufsspielern bis spätestens 15. Mai 1939 ablaufen müssen. Mit diesem Zeitpunkt soll das Berufsspielertum in der Tschecho-Slowakei abgeschafft werden. Der Neuaufbau des Sports in der Tschecho-Slowakei gibt Veranlassung zu dieser Maßnahme, bei der auch mitgesprochen haben dürfte, daß fast alle Vereine stark verschuldet sind.

*

Sigmund Rund, der bekannte norwegische Springer, ist von seiner schweren Erkrankung, die ihn monatelang ans Bett fesselte, soweit wiederhergestellt, daß er demnächst das Krankenhaus in Lillehammer verlassen kann. An eine Ausübung seiner sportlichen Tätigkeit ist jedoch vorläufig nicht zu denken.

*

Im Alter von 72 Jahren ist in Aarhus (Dänemark) Jens Peter Müller, der Mann, der das „Müller-Lerr" erfand, gestorben. „Mein System" hieß das Buch, das Müller im Jahre 1904 veröffentlichte, in dem er den damals völlig neuen Gedanken einer täglichen Heimgymnastik als Voraussetzung für einen gesunden Geist im gesunden Körper entwickelte.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Sportverein 98: Am kommenden Sonntag, Totensonntag, findet um 12 Uhr am Ehrenmal eine Toten-Gedenkfeier unter Mitwirkung der Gesangsabteilung statt. Die Sänger treffen sich bereits 11 Uhr im Vereinsheim.

Halle 96: Am Sonntag, 20. Nov., 10,30 Uhr, Totengedenkfeier auf unserem Platze; zahlreiche Beteiligung erwünscht. 14 Uhr: 1. Fußballmannschaft gegen Merseburger Sportverein. Anschl. 1. Handballmannschaft gegen Frankleben. Treffpunkt der Ordner 12,45 Uhr.

Borussia, Handballabteilung: Am Sonntag spielen die 1. und 2. Handballelf im Wörmlitz. Am Sonnabend beteiligen wir uns restlos an der 20 Uhr im „Nikolaus" stattfindenden Versammlung.

GTB., Handball: Spiele am Sonntag, 20. Nov.: 1. — TB. Brundorf I (11 Uhr in Dieskau, Treffpunkt 9,30 Uhr Hauptbahnhof), 2. — Zwintschöna II (13,30 Uhr in Zwintschöna, Treffpunkt 12,30 Uhr Hauptbahnhof).

Was gibt's auf dem Turf?

Anteil

1. R.: 1. Halblut-Jagdrennen. 2. R.: 1. Jean sans terre (Dubus), 2. Gribouille V (Lock), 3. Penthee (Gulbo). Tot.: Sieg 89, Platz 29, 24, 32. 5. R.: 1. Oli Pacha (R. Bates), 2. Uchaud (Hochet), 3. Gallien (Dubus). Tot.: Sieg 82 (Einl. 21), Platz 13, 13. 4. R.: 1. Ingre (Bonaventure), 2. Bois Chabot (R. Bates). Tot.: Sieg 11. Zwei liefen. 5. R.: 1. Dieff (Bonaventure), 2. Le Pont de Pierre (Dunn), 3. Trombon (Hochet). Tot.: Sieg 15, Platz 11, 15, 49. 6. R.: 1. Emart (Bonaventure), 2. Moferico (Brunet), 3. Castor (R. Nates). Tot.: Sieg 22 (Einl. 59), Platz 15, 20.

*

Voraussagen für Strausberg, 19. November

1. Anhalt — Gucki. 2. Livius — Peloponnes. 3. Christine — Gib nicht nach. 4. Amati — Dorabella. 5. Ob — Maikäfer. 6. Fensterparade — Antoniazzo. 7. Crommell — Metternich. 8. Serena — Import.

Fahrrad-Zubehör Paul Krause Geiststr. 39

Miet-Gesuche Zimmer

Groß. leeres Zimmer mit Nebengelaß gesucht (nicht als Untermieter). Forsterstraße 56, Laden.

2 Zimmer oder kleine Wohnung sof. gesucht. Preisangebote u. C. 1063 HR-Ulrichstraße.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Zimmer, leer od. möbliert, sucht jung. Mann. Preisangebote unt. A. 1061 HR-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer, evtl. m. Heizung, sofort gesucht. Angebote S. 896 HR-Ulrichstraße. (b)

Student sucht möbl. Zim. Preisangeb. unt. Preiskamp. J. 1009 H. 988 HR-Ulrichstraße.

Anständiges Ehepaar (in guter Stellg.) sucht 1—2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Ang. u. V. 1019 HR-Ulrichstr.

2 möblierte oder leere Zimm. mit Küchenbenutz. im Süden ges. Ang. Ziv. Vertr. Waffenmeisterschule, 1. Komp.

Polizeibeamter sucht möbl. Zim. Preisangeb. unt. Ulrichstraße.

Brot Wurstfabrik gibt Anregung 9 schmackhafte Brotaufstriche erhalten Sie bei... BUTTER-KRAUSE

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote L. 4126 HR-Leipzigerstr. 7.

Sauberes Schlafstelle ges. Angebote L. 4127 HR-Leipzigerstr. 7.

Gut möbliert. Zimmer von berufstätiger Dame sofort ges. Preisangebote unt. V. 1139 HR-Ulrichstraße.

Berufstätige Dame sucht per 1. 12. 38 freundlich möbl. Zimmer im Süd. Telephon 243 45. Ang. unt. Poste, 19 Südstraße 8, 1.

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimm. ab sofort. Angebote T. 3017 HR-Ulrichstraße, und Tel. 321 96 tägl. v. 8-13, 15-18 Uhr

Suche für sofort möbl. Zimmer. Nähe Wolf-Hillering. Kurt Mühlau, Alb.-Depweiß. 22.

Gut möbliert. Zimmer sofort ges. Preisangebote unt. V. 1139 HR-Ulrichstraße.

Gut möbliert. Zimmer, Stadtmitte bevorzugt, in ruhigem Hause per sofort gesucht. Angebote V. 899 HR-Ulrichstraße. (b)

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 19. November.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Sauerkohlsalat mit Linsenbrei.

¾ Kilogramm Sauerkohl, 1 Zwiebel, zwei mittelgroße Kochäpfel, etwas Kümmel, etwas Oel, ¼ Kilogramm Linsen, 2 Zwiebeln, 2 Brühwürfel, 50 Gramm Fett, Salz, ¾ Liter Wasser. Sauerkohl wird nicht gewaschen, dafür aber fein gehobelt und mit der Zwiebel, den grob geraspelten Kochäpfeln und anderen Zutaten gut durchmischt. Vor dem Kochen muß der Salat eine Stunde stehen. Die Linsen werden gewaschen, über Nacht eingeweicht und mit dem Weichwasser unter Zugabe von Brühwürfel, Gewürz, Zwiebeln und des Fettes aufgekocht. Man schmeckt mit Salz ab.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Weißkohl mit Kartoffeln, Grom.

Entblätterter Weißkohl wird durch Dampf etwas erschlafft, dann gibt man ihn mit in Portionsstücke geschnittenem Hammelfleisch, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, 2 Zwiebeln, Pfeffer und Salz schichtweise in eine Form, gibt so viel Wasser hinzu, daß der Inhalt zu ¾ davon bedeckt ist und kocht das Ganze, bis es weich ist. Dauer etwa 2½ Stunden.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Besonders zarte Kotelettsalz zu Salat.

Die gekochten Rindfleischscheiben werden ohne Fett in eine sehr heiße Pfanne gelegt, gewendet und wieder herausgenommen. Man bratet die Zwiebeln in heißem Fett fertig und würzt nach Geschmack.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Schwarzwurzeln zu Suppenfleisch.

500 Gramm Schwarzwurzeln werden geputzt und in Salzwasser gekocht. Man nimmt sie heraus, läßt sie gut abtropfen und schwenkt sie in Butter.

Abendgericht: Warmen Kartoffelsalat zu Wurstbeilage.

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 20 Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

Witwer, 33 Jahre, mit Kind, wünscht aufrichtiges Mädel oder kinderl. Witwe zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unt. M. 1032 HR-Ulrichstraße.

Junger Mann, 33 Jahre, kleiner Körperfehl., Nichttänzer, sucht Bekanntsch. m. ehrlichem Mädel od. Witwe ohne Kind zw. Heirat. Zuschriften unt. Poste, 19 Südstraße 8, 1.

Angebot-Nummern nicht vergessen!

Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, bei Abgabe von Angeboten auf Zeichen-Anzeigen die Nummer nicht zu vergessen und besonders auch auf die richtige Nummer der Angebote zu achten, um Mißverständnisse zu ersparen. Zweckmäßig werden die Nummern in die untere linke Ecke der Karte oder das Umschlages geschrieben, weil vielfach die Angebot Nummern durch den Poststempel unleserlich werden.

Hallische Nachrichten

Invalide mit Rente und Nebenverdienst, 46 Jahre, evang., sucht Partnerin m. eigenem Heim zw. spät. Heirat. Bildzuschrift. B. 1142 HR-Ulrichstr.

Die HN-Leser berücksichtigen bei ihren Einkäufen die HN-Inserenten!

Verloren Gefunden

Schlüssel im Federetui Roßbachstr., Merseburgerstr., Hildnerstr. verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Beliebe, R.-Wagnerstr. 29.

Schlangenring mit Stein verloren. Geg. Belohn. abzugeben. Walter-Steinbachstr. 27, 1, links.

Armband verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Leipziger Straße 61, Hutgeschäft.

Stoßtherrier ohne Halsband entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Brauel, Taubenstr. 21.

Schwarzer Stoßh-Terrier zugelaufen. Abzuholen Merseburterstraße 109, Zigarrengeschäft. (b)

Katze, grau mit weißen Pfötchen, entlaufen. Wörmlitzerstr. 97, Huch.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Aktentasche verloren. Abzugeb. bei F. W. Abel, Königstr. 71/72.

Schwarze Brieftasche mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Hasenweg 3, II. l.

Folgende große Auswahl finden Sie bei

Korb-Lühr!

ca. 300 Puppenwagen 16.50 18.00 21.00 24.00 usw.
ca. 300 Puppensportwag. 8.50 10.00 12.50 16.00 usw.
ca. 300 Kinderwagen 37.50 40.50 44.00 49.00 usw.
ca. 300 Wäschetruhen 7.50 8.50 9.50 10.50 usw.
ca. 300 Puppenbauernwg. 2.25 2.75 3.50 4.50 usw.
ca. 300 Bastkoffer 2.75 3.25 3.75 5.00 usw.
ca. 100 Kinderbetten 19.50 22.50 25.00 26.50 usw.
ca. 100 Kinderstühle 3.50 4.25 5.50 6.50 usw.
ca. 100 Korbsessel 5.50 7.25 8.50 9.50 usw.

Riesengroße Auswahl in Waschkörben, Wäschetaschen u. Korbwaren, ferner Puppen und Spielwaren.

Es ist eine Freude, sich unverbindlich eine so selten schöne und vorbildlich sortierte Auswahl anzusehen.

Ich führe in meinem Spezialgeschäft nur erstklassige gute Qualitäts- und Markenfabrikate. Ueberzeugen Sie sich bitte auch von meinen billigen Preisen.

Jedes Stück wird gegen geringe Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt.

KINDERWAGEN KORB LÜHR FACHGESCHÄFT

Halle (S.), Untere Leipziger Str., Ecke Kleine Märkerstraße, an der Korb-Lühr-Normaluhr.

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Kirchliche Nachrichten

für 20. November 1938, Totensonntag.

U. L. Frauen: 10 Frühe (Stadtfingerchor) (A.), 15 Andacht (Kapelle d. Nordriedhofes), Frühe, 18 lit. (G.) (Stadtfingerchor, A.), Hafse, 20¼ mus. Vesper d. Stadtfingerchores (A.) (B.) im Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14, Kamm. — **Kirche im Fliegerhorst:** 10 Hafse, Gesang (A.). — **St. Ulrich:** 10 Nagel (A.), 18 Thiele (A.). — **Stadtgottesacker:** 15 Quintorfit. — **Christusgemeinde:** 10 Rühmer (A.). — **St. Moritz:** 10 Thiede (A.), 17 Keller (A.); Dienstag 20 (B.) Sitzungszimmer, Keller. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Gabriel, 18 Wind, (A.) Gabriel; Dienstag 20 (B.) Plitte, Lang; Mittwoch 20 (B.) Nord, Wind; Donnerstag 20 (B.) Süd, Gabriel. — **Laurentius:** Sonnabend, 19. 11., 20½ Wochenschlußandacht, Schulze (A); Sonntag 10 Dudo (A.), 17 Gabriel (A.); Dienstag 18 (B.) Hannabund, Breite Str. 29; Donnerstag 20 (B.) Dudo, Henriettenstr 18, 20 (B.) Gabriel, Breite Str. 29. — **Stephanus:** Sonnabend, 19. 11., 20 Vorfeier zum Totenfest, Gabriel; Sonntag 10 Foertsch (A.), 18 Schulze (A.); Montag 20 (B.) Foertsch, Albrechtstr. 27. — **Georgen:** Sonnabend, 19. 11., 20 lit. Vorfeier f. Totensonntag unter Mitwirkung des Kirchenchores, Hellmann; Sonntag 10 Wenzel (A.), 17 Hiller (A.); Montag 20 (B.) im Gemeindehaus, Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 10 Otto (Kirchenchor) (A.); Donnerstag 20¼ (B.). — **Paulus:** Sonnabend, 19. 11., 20 (A.) Jäger, Dombrowski; Sonntag 10 Holtz (A.), 17 Dombrowski (A.); Dienstag 20 (B.) Holtz. — **Heilandskirche:** 10 Schröter, anschl. (A.); Freitag 20¼ (B.). — **Ev. Diakonissenhaus:** 10 Kiehn (A.); Mittwoch 20½ (B.) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Mutschmann (A.), 18 Schellbach (A.); Dienstag 20 (B.) Schellbach, Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 (B.) Manten, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B.) Gueinzius, Gemeindehaus. — **Luther:** 10 Roennecke (A.) (B.) Engelang, 17 Hoppert (A.). — **Leuchtturm:** Mittwoch 20 (B.) Hoppert. — **Paul-Riebel-Stift:** 10 Hoppert. — **Siedlmission:** Dienstag 20¼ (B.). — **Altersu. Pflegeheim:** 10 Kind. — **Bartholomäus:** 10 Brachmann (Kirchenchor) (A.), 18 Roennecke (A.); Freitag 20 (B.) Brachmann. — **Petrus:** 10 Engelberg (A.), 14 Totenfeier auf dem Friedhof. — **Bricelus:** 10 Siebert, Chorgesang, Beichte u. (A.), Siebert, 15 Totengedenkfeier auf d. Bricciusfriedhof, Gesänge d. MGVB. Halle-Trotha, Anspr. Siebert, 17 Beichte u. (A.), Siebert; Dienstag 20 (B.) Siebert. — **Diemitz:** 9½ Herold, 17 (A.) u. (G.); Dienstag 20 (B.). — **Magdeleuenkapelle:** 10 Schumann; Mittwoch 20 Adventsstäfe. — **Ninitzkapelle:** 10½ Meyer (A.). — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend, 19. 11., 10 Jachenschlußandacht. — **Wörmlitz:** 9 (G.), anschl. Beichte u. (A.), 18 Beichte (A.). — **Bölberg:** 11 Beichte (A.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0014

Haus Bettina

HEITERER HARZROMAN VON L. EMMERICH

3. Fortsetzung

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa

Siegfried Hender hatte nach dem Abitur einige Jahre die Kunstschule besucht. Die Kritik hatte ihn zeitig entdeckt, früh sein starkes Talent erkannt und seinen Werken wohlwollende Anerkennung gezollt.

Das bedeutete für einen jungen strebenden Künstler natürlich Wind in die Segel. Kunsthandlungen wurden auf seine Bilder aufmerksam. Insbesondere waren es seine in so schlichter wirklichkeitsnaher Natürlichkeit wiedergegebenen Landschaftsbilder, die Anklang fanden.

Die grünen Harzberge gaben ihm das Werk, das ihn aus der Masse hervortreten ließ. Der Zufall hatte ihn vor Jahren dorthin verschlagen. Seitdem war er oft, sehr oft, mit Staffelei, Paletten, Pinseln und Farbentuben beladen, in der grünen Bergwelt aufgetaucht.

An diesem strahlenden Vormittag aber befand sich Siegfried Hender in einer förmlichen Katzenjammerstimmung.

„Wieder so ein dämlicher Störenfried", brummelte er ärgerlich, als es draußen klingelte.

Aber im nächsten Augenblick schmetterte ein dröhnender Baß herein:

„Tag, mein Junge!"

„Nanu, Papa, du — wo kommst du her?"

„Von Chemnitz natürlich!"

Der Hüne auf der Schwelle lachte, lachte laut und dröhnend, wie nur so ein Hüne lachen kann.

„Und was führt dich her, Papa, wo willst du hin?"

„Koppla, hoppla — sachte mein Sohn. — Noch hat man den Türdrücker in der Hand, und schon überfällt einen dieser unliebenswürdige Bengel mit der Frage, wann man wieder abreist. Nee, weißt du, da sind meine Chemnitzer doch bedeutend bessere Menschen, die fragen alle bloß, wann ich wiederkomme. Einen etwas herzlicheren Empfang könnte man wohl mit Fug und Recht verlangen, wenn man sich so lange nicht mehr gesehen hat."

„Aber Papa, so ist es wirklich nicht gemeint. Bitte, platz dich, leg ab; mach es dir bequem!"

Dr. Hender, ein großer, fälischer, vierschrötiger, stämmig und kraftvoll gebauter Mann, mit eisengrauem Haar über einem frischen, gerösteten Gesicht, trocknete sich die dicken Schweißperlen von der Stirn und schleuderte den weißen Panama wie ein Wurfgeschoß mit kühnem Schwung in den nächsten Winkel. Er stellte seine Aktentasche ab und ließ sich ächzend in einen der unter seinem Körpergewicht bedenklich knarrenden Peddigrohrsesseln fallen.

„Ich bin eben erst angekommen, mein Junge. Ohne vorherige Anmeldung natürlich mal wieder — unverzüglich, ich weiß. Gegessen hab' ich gleich am Bahnhof. Mach dir also keine Umstände. Aber ein freundliches Helles wäre nicht so übel. Die Hitze gibt einen barbarischen Durst. Ja und übrigens bin ich nur auf der Durchreise. Halt, nein, das stimmt nicht so ganz. Ich weiß nämlich noch nicht, wohin die Reise überhaupt gehen soll. Vielleicht hast du brauchbare Vorschläge. Ich bin abgefahren ohne jedes Reiseprogramm. Doch verpusten muß unsereiner auch mal. Man ist schließlich nicht bloß Arzt, sondern auch Mensch. Meine Koffer sind gleich am Bahnhof geblieben."

„Also in die Ferien willst du — und ich glaube, ich kann dir mit einem Vorschlag dienen, Papa! Wie wär' es mit dem Oberharz? Hahnenklee zum Beispiel, wundervoller Kurort, nette Pensionen, absolute Ruhe, Wasser, Berge, Wald — alles, was das Herz begehrt."

„Wenn du meinst?"

Es war kein Kunststück, den alten Herrn für Hahnenklee zu gewinnen.

„Vielleicht fragen wir nachher einmal in Hahnenklee an, ob etwas frei ist. Ich kenne zufällig ein sehr gutes Fremdenheim", schlug Siegfried Hender vor.

*

Bettina von Thurm war gerade dabei, die frisch gemangelten Tischtücher in den Schrank zu zählen, siebzehn, achtzehn, neunzehn . . . zählte sie halblaut vor sich hin, als eins der Hausmädchen meldete: „Gespräch aus Berlin. Fräulein Betti wird am Telephon verlangt!"

Bettinas Herz tat ein paar rasche flatternde Schläge. Mein Gott, ob etwas mit Mutter ist?

Bettina fühlte ein schwaches Zittern in den Kniekehlen, während sie zum Apparat ging. Dann meldete sich eine fremde und doch vertraute Stimme. „Hier Hender — Fräulein Betti, erinnern Sie sich noch — der freche Malersmann, ganz recht. Haben Sie in diesem ‚Haus Bettina' ein nettes Zimmer frei? — Fein, großartig. Leider nicht für mich — für meinen alten Herrn. Soll sofort belegt werden für Doktor Hender, Chemnitz — auf vier Wochen. Volle Pension, selbstredend. Sehen Sie, ich hab's nicht vergessen — und die Reklametrommel für ‚Haus Bettina' gerührt. Massenandrang habe ich zwar nicht anzukünden — vielleicht später einmal ... Wie geht's sonst? — Reger Betrieb, blödsinnig viel zu tun. Geht mir ebenso — leider gänzlich unabkömmlich zur Zeit, trotz Riesenjapp nach Wald und Bergen."

„Sprechen Sie noch?" unterbrach das Fräulein vom Fernamt.

„Also auf Wiedersehen." Bettina von Thurm legte den Hörer auf.

Lief da nicht ein frohes keckes Jungenlachen den Draht entlang? Bettina meinte förmlich, zwei blitzende Zahnreihen zu sehen. Ihr Herz klopfte unwillkürlich etwas schneller in einem verwirrenden Glücksgefühl, und eine Welle von warmem Rot überflutete ihr Gesicht.

Bettina von Thurm legte selbst mit Hand an, um dem alten Herrn, dem Dr. Hender aus Chemnitz, das Zimmer recht nett und gemütlich herzurichten.

*

Derweil saßen die beiden Herren, Vater und Sohn, im „Exzelsior" in Berlin sich bei einem kühlen Glase Bier gegenüber.

„Und dir, Jungsiegfried war ein stolzer Knab', dir geht's also prima, mein Junge? Freut mich ... freut mich aufrichtig! Siehst auch blendend aus. Wie alt bist du eigentlich — vierundzwanzig — was?"

„Sechsundzwanzig", korrigierte Siegfried Hender.

„So, sechsundzwanzig schon. Sieh mal einer an, wie die Zeit vergeht — und wir werden alle Tage älter. Hast du denn schon ein wenig Umschau gehalten unter den Töchtern des Landes? Such dir ne ordentliche kleine Frau, einfach und solide, nicht so 'n zimperliches, angetünchtes Aeffchen."

„Mama hat Lore Gamp als ihre Schwiegertochter in Aussicht genommen. Es ist nach ihrer Ansicht die einzige passende Frau für mich. Frau Gamp ist Mamas Jugendfreundin, und Lore ist Mamas Patenkind. Kennst du die Familie eigentlich?"

„Den Major Gamp habe ich gut gekannt, er ist ja schon einen ganzen Zacken tot, war ein fideler Knabe. Die Frau habe ich weniger gemocht, sehr von oben herab, trug die Nase immer verdammt hoch — und das Töchterchen ...; nein, Junge, ich kann mich beim besten Willen nicht erinnern. Damals war sie noch eine kleine eisgenfinnige Göre. Also sieh an. Aber weißte, mein Junge, geh nicht so schnell auf den Leim. Deine Frau Mama, Gott, ich will ihr nicht gerade wehtun, aber sie hatte auch so einen kleinen Hochmutsfimmel. Sie liebte es, die

Balatum - Stragula zum Auflegen am von 1.06 Rm. an - Teppiche, Läufer Zschaege Schillerstraße 14

Gute Wachstuche - Nehab Nachf. Gr. Ulrichstr. 3

Familien-Anzeigen

Am Mittwoch, dem 16. November, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Frieda Albrecht

geb. Rosche

im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl und Anna Rosche

geb. Laue

nebst Kindern u. Kindeskindern.

Ammendorf, Kanenaer Str. 43, d. 18. Nov. 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend 14 Uhr auf dem Friedhof in Ammendorf statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh entschlief unerwartet nach kurzem Krankenlager unsere liebe Tante und Schwägerin, Frau

Hulda Schröder geb. Fritsche

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Fritsche und Frau.

Halle a. S., den 17. November 1938.

Kronprinzenstraße 9.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. November, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Gestern entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Frau und treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Luise Gräger geb. Voigt

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Gräger und Sohn.

Halle a. S., Ludwigstr. 15, den 18. Novbr. 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. November, 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Bußtag nachmittag ½2 Uhr verschied im 73. Lebensjahre unser lieber

Herr Rudolf Zilling

was wir hierdurch allen Bekannten zur Kenntnis geben.

Schmerzerfüllten Herzens

Familie Hermann Hartkopf

Uhrmacher.

Friedeburg, den 17. November 1938.

Beisetzung am 19. November 1938, um 15 Uhr.

Am Mittwoch, dem 16. November, verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Opa, der

Reichsbahnschaffner

Franz Römer

im Alter von 60 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Georg Weißenbeck und Frau Anna geb. Römer.

Halle a. S., den 17. November 1938.

Große Brauhausstraße 31.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. November, vormittags 10¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir allen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und uns in den schweren Stunden beistanden.

Fritz Weisse u. Kinder

Familie Richard Fuchs

Reideburg, 17. November 1938.

Silbergeld Pfandscheine über Brillanten u. gold. Uhren kauft Juw. Alfr. Koch Gr. Steinstr. 15

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Vorkriegs-Silbergeld kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen! Jucken! Stechen! Brennen! Oder sonst offene Wunden? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin" Erhältl. in d. Apotheken.

Kränze in allen Ausführ., modernen Grabschmuck empfiehlt zum Totenfest K. Meyer, Gartenbau, Reideburg, früher R. Deparade.

Warme Delikatess-Würstchen

15 ₰ 18 ₰ 20 ₰

(500 Gramm 100 Pfg.)

in meiner Filiale

Leipziger Str. 21

A. K. Jagdwurst
A. K. Bratwurst 100 ₰
A. K. Rotwurst

Zarter Gulasch 96 ₰

Zarte Rinderbraten . 105 ₰

Zarte Rouladen . . . 110 ₰

A. K. Suppen-Würze zur Probe 50 Gramm . 10 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Verschiedenes

Wer nimmt kleinen Bücherschrank mit nach Bedig (Können). Preisang. St. 116 HN-Steinter.

Möbel repariert, modernisiert und poliert Kappel, Berlinerstr. 29.

Inserieren heißt interessieren

Freudig begrüßt die Hallensee Damenwelt wieder unsere Mantel-Großleistung

Modische Damen-Mäntel marine und schwarz, mit und ohne Kragen, ganz gefüttert, teils gestappt, glatt oder mit Pelz verarbeitet. Tadellose Ausführung und Paßform. Eine große Leis.ung! 19.-

Fesche Damen-Mäntel marine — grün — buche, auf Stepptutter, meistens auf Marocc. sparte Ausführungen, mit Pelz oder mit Biesen-Stepp. u. Taschen flott u. kleids. verarbeitet. Viele schöne Formen! 29.-

Elegante Damen-Mäntel marine — grün — weinrot, aus prima Stoffen, modisch flotte kragenlose Formen, oder geschmackvoll und apart mit modernen Pelzen garniert .... Etwas ganz Besonderes! 39.-

3 Preise - 3 Wertleistungen
3 Schaufenster, von denen man spricht!

Vorzüglich in der Paßform, gut in der Verarbeitung — in vielen modernen Farben — haben sie alle Vorzüge, die man bei uns gewöhnt ist.

Daß Ihr neuer Wintermantel so viel Eleganz und Qualität mit einem so niedrigen Preis vereinigt, ist der Erfolg unserer besonderen Anstrengungen!

Modehaus Eichenauer & Co.

HALLE · SAALE · Gr. Ulrichstr. 22–25

Auch Trauerkleidung kaufen Sie vorteilhaft bei Biermann u. Semrau Das Kaufhaus für Alle in Halle

Bekanntmachungen

Verordnung.

Auf Grund der von dem Herrn Regierungspräsidenten erlassenen Verordnung zur Bekämpfung der Feldmäuse vom 31. 10. 1938 bestimme ich folgendes:

1. Im Stadtkreis Halle beteiligen sich in diesem Herbst zum Schutze der Wintersaaten und der Feldfutterschläge an der Bekämpfung der Feldmäuse sämtliche Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlichen Grundstücken sowie die Unterhaltspflichtigen von Deichen, Ufern, Dämmen, Böschungen, Straßen und Wegen einschließlich der Eisenbahnkörper.
2. Nur die gemeinsame und möglichst gleichzeitige Durchführung der Bekämpfung kann zu einem vollen Erfolge führen, deshalb bestimme ich als Tag der Durchführung:
   Donnerstag, den 24. November 1938.
3. Das geeignetste Bekämpfungsmittel auf ausgedehnten Flächen ist das Auslegen von Giftgetreide mittels Legeröhre. Es können auch Phosphidmittel, die 3—prozentig einem geeigneten Weizen- oder Maisschrotkörper zusetzt phosphorhaltige Vergiftungsmittel verwandt werden. Bei kleinflächen und unübersichtlichem Gelände kommen Gasbatronen zum Ausräumen in Betracht. Die Anwendung von Bakterien ist verboten. Alleinstehende Scheunen, Ziemen und Mieten sind mit Fanggräben zu umgeben, um die Zuwanderung der Feldmäuse zu verhindern. Ueber die Art der Durchführung und die einzelnen Mittel hat das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt genaue Richtlinien im Flugblatt Nr. 52 herausgebracht, die jeder Beteiligte im eigenen Interesse, um anderweitige Schäden zu vermeiden, beachten muß.
4. Die Beteiligten sind verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen auf eigene Kosten durchzuführen.
5. Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150 RM, und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft. (c22

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Unterricht

Gebildeter Amerikaner f. englisch. Unterricht 3mal wöchentlich gesucht. Ang. unt. R. 1028 HN Ulrichstraße.

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Sie sind bestimmt zufrieden mit dem Ernst-Ochse-Kaffee Bitte versuchen Sie. ½ Kilo RM 1.90 bis 3.20 besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Damen-Mäntel Kleider und Blusen in der modernsten Ausführung. Herr.-Mäntel, Stutzer, Herr.- u. Knaben-Anzüge empfiehlt bei gering. An- u. bequem. Abzahlung Gustav Gäde, Hindenburgstr. 5, 1.

Kleines Auto zum Kastenfahren gesucht. Otto Westphal G. m. b. H. Schmiedestraße 4.

Hallorenshag mild — leicht — bekömmlich 50, 60, 80, 100 Pfg. nur bei Steinbrecher & Jasper

Sie leben länger wenn Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung. Arteriensverkalkung hintangehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus edlem Eiberpulver Lebensaft der Pflanzen, Pl. 1.50 u. 3.40 in Blattgrün Wagner-Arteriosal in Apoth., Drog., Reformh., sowie auch Parfü. u. Drogerie v. Apoth. Wagner, Leipzig O 5, 158.

Spekulatius 125 g 17 Pf. Schokoladen-Haus Kleine Ulrichstr. 12

Werdet Mitglied der NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0015

Menschen in zwei Klassen zu teilen. Sie sah immer nach den oberen Zehntausend, die unteren Schichten schienen ihr nur da zu sein, um durch den Gegensatz die Ueberlegenheit der bevorzugten Kaste zu unterstreichen. Hauptsache ist doch, daß ein anständiger Charakter dahintersteckt. Volksgenosse ist Volksgenosse.

„Aber nun noch einmal zur Sache, mein Junge. Magst du diese Lore Gamp, mit der dich die Frau Mama zu verheiraten gedenkt, denn überhaupt?"

„Sie ist nicht so übel", gab Siegfried Heyder zu, „aber zum Heiraten ... ich weiß nicht. Ich muß mir die Sache erst reiflich überlegen."

„Tu das, Junge", rief der alte Herr, „heiraten ist kein Pferdekauf, sagte meine Mutter selig früher, und das stimmt verdammt."

„Wie geht es übrigens deiner Mutter, hast du sie kürzlich gesehen?" nahm Dr. Heyder nach einer kurzen Pause den Gesprächsfaden wieder auf.

„Danke", sagte Siegfried Heyder kurz. „Mama geht es anscheinend ganz gut."

Da war man also wieder bei dem heiklen Thema gelandet. Siegfried Heyders Eltern lebten nämlich seit einer Reihe von Jahren getrennt. Der Vater, ein bekannter und gesuchter Arzt in Chemnitz, sollte früher ein bißchen Schwerenöter gewesen sein, ein derber, grobschrotiger Krautjunker, der einem westfälischen Bauernhofe entstammte. Die Mutter — Regierungsratstochter — jeder Zoll eine feine und vornehme Erscheinung, lebte sehr zurückgezogen in Berlin.

Der einzige Sohn Siegfried war das unschuldige und leidige Opfer dieser gescheiterten Ehe. Er wurde ohne weiteres Federlesen in ein Alumnat gesteckt und pendelte in den Ferienzeiten zwischen beiden Eltern hin und her, verbrachte einen Teil der Freizeit bei der feinen und eleganten Frau Mama in Berlin — und die restlichen Ferien bei dem vielbeschäftigten, gemütlichen und lebensfrohen Herrn Papa in Chemnitz, der sich wohlweislich vor neuen Ehefesseln gehütet hatte. Der alte Herr hatte eine stämmige, rotbäckige, schon etwas angejahrte Haushälterin vom Lande zu sich genommen, die sein Hauswesen versorgte, und die er gelegentlich anbrüllte: „Halts Maul, dumme Trine!", was aber nie so böse gemeint war und infolgedessen auch nicht weiter krumm genommen wurde.

*

Oma Trimborn war 69 Jahre alt, und um Weihnachten wurde sie siebenzig. Das war für sie kein Grund, die Hände nun müde und müßig in den Schoß zu legen. Das Faulenzen war nie Oma Trimborns Sache gewesen.

Ihr kleines Häuschen lag ziemlich am Dorfrande. Während Oma Trimborn mit ihren flinken Rebhuhnschritten den verbuckelten und radgerfurchten Feldweg hinaufstiefelte, wanderten ihre blanken, alten Augen nach rechts und links, um den Stand der Halmfrüchte, der Kartoffeln und Rüben zu überprüfen.

Da vorn hing etwas Weißes zwischen den noch taunassen Grasbüscheln am Wegrand. Als ordnungsliebende Frau bückte sich Oma Trimborn danach und hob es auf. Es war eine beschriebene Karte, an der ein verschrumpeltes, rotbraunes Etwas knotete. Ohne Brille konnte Oma Trimborn das Geschreibsel aber nicht entziffern, und so schob sie die Karte, kein zusammengefaltet, in ihre Schürzentasche.

Der Fund war so unwesentlich für sie, daß sie ihn im Laufe des Tages schier vergaß. Erst als sie am Abend ihre Schürze noch einmal umband, um ihren Rentenschein zu Gemeindevorsteher Steffens zu tragen, fiel ihr die Karte mit dem verknüllten und undefinierbaren Anhängsel wieder in die Hände.

Sie holte ihre Brille aus der Tischlade und las.

„Nee, so was Verrücktes!" Oma Trimborn schüttelte heftig mißbilligend den Kopf. Sie schob die Brille in die Stirn, kopfschüttelnd noch zwei Sekunden weiter, rückte dann die Brille auf die Nase zurück und las noch einmal von vorn.

Die Sache kam ihr nicht geheuer vor. Sie witterte Verdächtiges.

Ein günstiges Geschick hatte es wohl so gefügt, daß sie am Afseler Feldweg diesen Wisch hatte finden müssen; denn daß dieses alles nur eine Finte und der Absender der Karte ein abgefeimter Mädchenhändler war, wurde für Oma Trimborn mit jedem Schritte mehr zur Gewißheit. Auf ihrem ganzen Wege zum Gemeindevorsteher malte sie sich schreckliche Dinge aus, die hätten geschehen können, wenn sie nicht zufällig des Weges gekommen wäre. Nein, Oma Trimborn hatte keinen Sinn mehr für Komik, für Abenteuer und Romantik.

Der Gemeindevorsteher dieses im Braunschweigischen gelegenen Dörfchens nahm die Angelegenheit weniger tragisch. Oma Trimborn aber blieb allen Vorstellungen gegenüber unzugänglich.

„Es wird wohl eine mulmige Geschichte sein!" Dabei blieb sie.

Der Gemeindevorsteher zuckte die Achseln.

Man müsse die Angelegenheit einmal nachprüfen lassen, vielleicht sei es gar kein Schwindel, sondern ein vermögender Mann, der viel Geld habe und ein armes Menschenkind mit seinem Anerbieten beglücken wolle. Und außerdem habe der Absender ja nicht voraussehen können, ob nun ein Mann oder ein weibliches Wesen glücklicher Finder der Karte sei, gab das Dorfoberhaupt zu bedenken.

*

Drei Tage später klopfte der Gemeindevorsteher Steffens an Oma Trimborns Stubentür. Er zog einen Brief aus der Tasche seiner grünen Schiffeinenjoppe und schwenkte diesen wie eine Siegesfahne vor Oma Trimborns Nase hin und her.

Dieses Schreiben sei das Ergebnis der Ermittlungen, und er könne ihr eine frohe Botschaft bringen: die Sache mit dem Gratisferienaufenthalt habe seine Richtigkeit.

Dieser Mister Charles Treves sei ein reicher amerikanischer Industrieller, der sich als Kurgast in Hahnenklee aufhalte, eine einwandfreie und über jeden Zweifel erhabene Persönlichkeit.

Es wurde der glücklichen Finderin nahegelegt, von dem Angebot Gebrauch zu machen.

So erhielt Mister Treves eines guten Tages einen Brief. Fein und säuberlich wie in einem Schönschreibeheft schienen die Buchstaben hingemalt:

Werter Herr!

Ich teile Sie mit das ihr wehrtes Schreiben und der rest von den kaputten luftballon in unsere Feldmark angekommen is — un ich selbiges gefunden habe, weil unser Forsteher sagt, das sie kein Mädchenräuber sind, was ich erst dachte, und warum er bei die Kurdirekschon in Hahnenklee anfragte, so will ich das man doch riskieren tun un zu sie kommen. Ich hab' schon mal von der Wohlfahrt weg sollen und mir erholen. Nun komm ich in einen feinen Kurort und die leute im Dorf werden bannig neid haben — oder sie werden munkeln, das wird wohl eine mulmige Geschichte sein, aber wenn mich das nix kosten tut. So möcht ich fragen, ob sie Montach mein Kommen passen tut un wie der Zuch get. Ich bin nicht viel gereißt — un von die bahn muß man mir abholen. Ich zieh mein rehbraunes Kleid an und stech die goldene Brosche vor, wo noch von mein Ludschen is, mit ein herz, Kreuz un ein Ahnker — Glaube — Liebe — Hofnung — daran können sie mir kennen. Abers sie brauchen sich keine Hofnungen auf mir machen, das sage ich sie gleich. Ich bin man bloß eine alte arme Witfrau un was mein Mann ist, der Wegewärter Ludschen Trimborn, der liegt lange unier die erde, aber ich bin eine anständige frau un es grüßt Ihnen vielmals mit schönen Dank Henriette Trimborn, geborene Köfer.

Mister Treves mußte lachen, als er diesen Brief gelesen hatte. Er las ihn sogar zweimal. Draußen im Gang hörte er zaghafte Bettinas Schritte.

Er riß seine Zimmertür auf: „Ach bitte, Fräulein Betti — kommen Sie doch eben einmal einen Augenblick herein — und lesen Sie diesen Brief."

Auch Bettina, die das Schreiben mit Bedacht studierte, mußte lächeln.

„Das ist heillos lustig — was?" meinte Mister Treves. „Ist das gute alte Mädchen nicht einfach köstlich? Ich glaube, daß meine Einladung, dank dem Zufall oder einem günstigen Wind, ganz an die richtige Adresse gelangt ist."

(Fortsetzung folgt.)

Alle gehen gern zu Prophete HALLE/SAALE Ranniische Straße 15/16
Fahrräder — Nähmaschinen — Schreibmaschinen
Rundfunk — Staubsauger — Waschmaschinen

Gummiwaren des täglichen Bedarfs Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute, 15 bis gegen 17¼ Uhr
Entführung aus dem Serail
Oper von W. A. Mozart
20 bis gegen 22 Uhr
Schön ist die Welt
Operette von Franz Lehár
Sonnabend 20 bis gegen 23 Uhr
Schön ist die welt

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Alles spricht von dem aufsehenerregenden Filmwerk
Verwehte Spuren
Mit: Kristina Soederbaum, Frits van Dongen, Friedr. Kayssler, Charlotte Schulz
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Unbeschreiblich. Erfolg!
Der preisgekrönte französische Spitzenfilm in deutscher Sprache!
Gewaltig u. einmalig wie „Bengali"
Ehrenlegion
Die Frau des Kameraden
Der große Kolonialfilm voll Spannung und erregender Abenteuer.
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Schauburg
Ab heute Freitag!
Ein Film, den man so leicht nicht wieder vergißt!
Jugend
Die ergreifende Liebestragödie zweier Achtzehnjähriger mit Kristina Soederbaum, Werner Hinz
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Arterienverkalkung!
Besuch Sie vor Beschreiten Ihre Verdauungsbrüden. Schmalzgebäcke u. trübe ungesundes. Pflegen Sie Ihre Gesundheit mit Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. mit Taschenuhr 3 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.
Werbt für Eure Zeitung!

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE
Schauburg Heute
Freitag, Sonnabend und Sonntag abends 11 Uhr 3 große Spät-Vorstellungen
Harry PIEL in seinem 100. Film
Spannung! Wagemut! Humor! Tempo!

ARTISTEN
Der Fürst der Manege
Ein Jubiläumsfilm par excellence
Mit: Susi Lanner, Hilde Hildebrand, Louis Ralph, Hans von Zedlitz.
Mit diesem überragenden Großfilm, der bei seiner Berliner Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo mit geradezu frenetischem Beifall aufgenommen wurde, hat
Harry Piel
einen einzigen großen Siegeszug über alle Lichtspielbühnen Deutschlands angetreten.
In diesem Film konzentriert sich all sein Können, seine meisterhafte Regie, sein unverschrockenes Draufgängertum, begünstigt durch die glückliche Wahl des Stoffes, zu einem einzigartig. Meisterwerk.

TROLI
Freitag bis Montag
Ritt in die Freiheit
Ein Karl-Hartel-Film der Ufa mit Willy Birgel, Viktor Staal, Hansi Knoteck, Ursula Grabley
Eine dramatische Machtprobe der Liebe gegen die Begriffe von Soldatenehre, Vaterlandspflicht, Kameradschaft und Freundestreue in entscheidenden Minuten des Polenaufstandes von 1830.
Sonntag 2 bis 4 Uhr Jugendvorstellung
Wochentag 6 und 8.30 Uhr, Sonntag 3, 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE
Noch 2 Sondervorstellungen
Hunderte konnten bisher keinen Platz mehr erhalten
deshalb spielen wir den Tobis-Film
Sudetendeutschland kehrt heim
nochmals am Sonnabend, d. 19. Nov. 23 Uhr abends
und Sonntag (Totensonntag) vorm. 11 Uhr
Kartenverkauf 1 Stunde vor Beginn
Jugendliche haben vormittags Zutritt.
Weitere Vorstellungen nicht möglich

Philharmonie e. V. Halle a. S.
Stadtschützenhaussal, Donnerstag, 24. Novemb. 20 Uhr
2. Philharmonisches Konzert
Edwin Fischer
mit seinem Kammerorchester
Vortragsfolge:
1. Bach: Konzert e-moll für 2 Klav. u. Orchest. Edwin Fischer und Perry Gebhardt.
2. Mozart: Symphonie B-dur (K. V. 319).
3. Mozart: „Das Donnerwetter"
4. Vivaldi: Concerto grosso d-moll.
5. Beethoven: Große Fuge B-dur (op. 133)
6. Mozart: Klavierkonzert Es-dur für zwei Klaviere und Orchester Edwin Fischer und Perry Gebhardt.
Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Hothan, Große Ulrichstraße 38.
Ab 23. Nov. werden das auch Studentenkarten ausgegeben.

„Die Schwedenplatte"
Großvarieté
zum 6. Mal in Halle!
Sonntag, 20. Nov., Thaliatheater, 20 Uhr
Eintrittspreis RM 1.— und 0.80
Vorverkauf nur Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 26 und Tageskasse.

Beweise!
können nur überzeugen! „Burga" Blut- und Darmreinigungs-Pulver wirkt prompt und mild, wie zahlreiche Verbraucher bestätigen. 1/2 Pckt. 50 Pfg., 1/1 Pckt. 90 Pfg. Reformhaus Stid, Gesundheitswaren, Steinweg 20; Reformhaus am Reileck, Reilstr. 2.

Ich warne hiermit
jedermann, meiner Frau Wanda Gertmann geb. Hahn, Ammendorf, Brühlstr. Nr. 45, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Karl Hertmann, Ammendorf, Brühlstr. Nr. 45.

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6
Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute Freitag bis Montag
Ein Spiel von menschlicher Not, menschlicher Leidenschaft und menschlichem Glück:
Anna Favetti
Ein Kampf um Liebe und Wahrheit mit
Brigitte Horney, Mathias Wieman, Maria Koppenhöfer, Friedrich Kayssler
Täglich 4.00, 6.10, 8.30.
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung
Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

SAALSCHLOSS
Das Haus der großen Veranstaltungen
Morgen Sonnabend 20 Uhr
Wieder ein hervorragendes Tanzorchester Leipzigs
Eberhard Tautz
mit 10 Solisten in Originalbesetzung
Sonntag ab 7 Uhr abends TANZ

Wintergarten
Im Kaffee allabendlich
Konzert, Tanz u. Kabarett
Im Festsaal morgen
Sonnabend und übermorgen Sonntag ab abends 8 Uhr die große Tanzveranstaltung mit Kabaretteinlagen

Verschiedenes
Busttaschen viele hundert zur Auswahl
Korb-Lühr Lpz. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.
Meyer's Stoffragen 1 Tage 2.40. Niederlage bei H. Schneer Nachf. Gr. Steinstr. 84
Jetzt täglich Hasen u. ausgeschlachtetes Geflügel ferner Reh und Rotwild, Fasanen usw.
Reichert's Geiststr. 37
Hausschlachtwurst kauft laufend Gustav Richter, Artilleriestr. 97, Kolonialwaren.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchfrei.
Monatspackung 1.- M. Zu haben:
In den Apotheken und Fach-Drogerien
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an. Ia Sitz. (ifd)
Meye Gr. Märkerstr. 22 am Markt

Henze
Überall spricht man von Henze-Knickebein!
Auch Sie müssen dieses köstliche, stark flüssig gefüllte Bonbon kennenlernen!
Hergestellt aus feinstem Natur-Eigelb, hochprozentigem besten Weinbrand und anderen wertvollen Spezialzusätzen — delikat im Geschmack, bekömmlich und kräftigend! In aparter Wicklung!
125 g 35 Pfennig
HENZE · EILENBURG
Henze Knickebein

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 19. November.

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50 bis 7.00) Nachrichten und Wettermeldungen.
8.00: Gymnastik.
8.20: kleine Musik.
8.30: Aus Tonsig: „Wohl bekomm's!"
9.30: Zendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Aus Köln: Kampf um Deutschland. Hörfolge.
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
10.45: Zendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Ernährung und Verdrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Dazwisch. (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließ. Musik nach Tisch.
15.20: Schreibspiele brauchen nicht langweilig zu sein. Kinder, wir basteln mit Alfe Oertzig!
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Köln: Bunte Melodien.
18.00: Gegenwartslexikon: Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung, Fernsichtstilm, Zwischenwirt.
18.15: Mit klingendem Spiel, Jugdpr.-Schallpl. u. Aufnahm.
18.50: Vom „Erzgebirg" zum Harz, Glücksauf, ihr Bergleut', jung und alt!
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Leipziger Kaffeebottop, Buntes musikal. Farbenspiel.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandsender

Sonnabend, 19. November.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Zendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Zendepause.
10.00: Aus Stuttgart: Der Mütter großer Opferzeng. Hörfolge.
10.30: Ardbeicher Kindergarten.
11.00: Zendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Freiticka bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Aus Troppau: Plattkonzert.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Viertel — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Buntes Wochenende, Jugdfunk.-Schallpl. u. Aufnahm.; anschl. Programmhinweise.
16.00: Aus Troppau: Große Bauernhochzeit im Ostsudetenland.
17.15: Franz Schubert: dazwischen (17.45) Schubert — einmal anders gesehen. (Plauderei.)
18.30: Industrie-Schallplatten.
19.00: Sport der Woche.
19.15: Bunte Auslese.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Schöne Melodien.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandfunk.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Konzert (Aufnahme).

Obstbäume
Beerensträucher
Rosen und alle anderen Baumschularticel
Katalog auf Wunsch
Otto Brecht Baumschulen Halle-Cröllwitz u. Schkeuditz

Werdet Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

Bis vor kurzem noch unbekannt, ist das kleine handliche Fernsprechbuch Halle 1938 mit Nummernverzeichnis heute bereits unentbehrlich geworden. Für 80 Pfg. erhältlich in den Geschäftsstellen der HN und durch die Zeitungsboten.

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adams, Glasermstr. Gr. Klausstr. 7, am Markt. Tel. 22568

„Kleinanzeigen" überall Helfen Dir auf jeden Fall!

Hallenia-Geflügelschau Sonnabend, 19. u. Sonntag, 20. Nov. im Reichshof Burgstraße
Geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0016

Das Zeichen für Ware aus arischer Hand

ADEFA — Vortrupp deutscher Bekleidungswirtschaft

Die ADEFA., Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Fabrikanten, der Bekleidungsindustrie e. V., die auf eine fünfjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann, ist in dieser Zeit weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekanntgeworden. Als nationalsozialistischer Stoßtrupp hat eine anfänglich kleine, später schnell wachsende Anzahl entschlossener deutscher Unternehmer den Gedanken einer restlosen Entjudung der deutschen Bekleidungswirtschaft breitesten Kreisen vertraut gemacht. Die Forderung einer Abkehr vom Konfektionsjuden ist heute im alten Reich Allgemeingut aller politisch aufgeklärten deutschen Menschen geworden.

Dieser Erfolg hätte nicht eintreten können, wenn die ADEFA., der heute über 700 Fabrikanten der Damen- und Herrenoberbekleidungsindustrie angehören, nur theoretisch ihre Gedanken vertreten, eine Besserung der Verhältnisse aber allein von gesetzlichen Maßnahmen erwartet hätte.

Vielmehr standen von Anfang an die Tat und das Beispiel im Vordergrund. Dementsprechend war und ist die ADEFA. keineswegs eine Vereinigung zur Erzielung geschäftlicher Vorteile oder Stützung schwacher, leistungsunfähiger Unternehmer, sondern vielmehr eine höchst aktivistische Gemeinschaft von Fachleuten, die freiwillig erhöhte Pflichten auf sich genommen haben, um die Säuberung ihres Wirtschaftszweiges von jüdischem Einfluß durchzusetzen.

Die in der Gründungsversammlung vom 4. Mai 1933 beschlossenen Satzungen bezeichnen als Zweck des Verbandes die Erziehung der Mitglieder zu nationalsozialistischer Haltung unter sich, gegenüber der Partei und dem Staat, die Pflege einer zeit- und artgemäßen Kleidkultur, die besondere Förderung des Exports und die berufliche Ausbildung des arischen Nachwuchses in Zusammenarbeit mit den Organisationen der NSDAP. Der Geschäftsverkehr mit jüdischen Lieferanten, Vertretern und Abnehmern vertrug sich von Anfang an nicht mit den von der ADEFA. vertretenen nationalsozialistischen Grundsätzen und wurde daher von den Mitgliedern abgelehnt. Durch die Beschlüsse vom 15. November 1937 war diese Richtlinie bereits zu einer bindenden Verpflichtung für jede der ADEFA. angeschlossene Firma geworden.

Die strikte Durchführung dieser Beschlüsse war die Grundlage für die Kennzeichnung der deutschen Erzeugnisse der Bekleidungsindustrie durch das „Zeichen für Ware aus arischer Hand." Denn dieses Zeichen soll dem Verbraucher die absolute Gewähr dafür bieten, daß die mit diesem Anhänge-Etikett der ADEFA. äußerlich gekennzeichneten Erzeugnisse vom Weber bzw. Wirker über den Bekleidungsfabrikanten bis zum Einzelhändler nur durch arische Hände gegangen sind. Daher durften das Zeichen von jeher nur solche Fabrikanten führen, die keinerlei geschäftlichen Verkehr mit Juden unterhalten.

Das Adefa-Zeichen im Schaufenster Aufn. Adefa-Werkfoto

Der Erfolg dieser Maßnahme zeigte sich in einer weitgehenden Umlagerung der Umsätze von jüdischen Konfektionshäusern auf deutsche Bekleidungsbetriebe, denn die Kennzeichnung beseitigte jede Unsicherheit über die Herkunft der Ware, die bisher beim Verbraucher noch bestehen mußte. Man wußte, daß kein deutscher Volksgenosse wissentlich und absichtlich den Konfektionsjuden durch seine Einkäufe unterstützen wollte, wenn ihm eine Unterscheidung zwischen deutscher und jüdischer Ware möglich gemacht wurde. Der arische Einzelhandel hat sich daher seit langem mit Recht auf eine verstärkte Nachfrage nach den mit dem „Zeichen für Ware aus arischer Hand" gekennzeichneten Erzeugnissen eingerichtet.

Diese Umlagerung der Umsätze bedeutete aber nicht nur eine wirtschaftliche Stärkung des arischen Sektors der Bekleidungsindustrie, sondern auch eine zunehmende Durchsetzung deutschen Geschmacks, das allmähliche Wachsen einer artgemäßen Kleidkultur, deren Pflege ebenfalls zu den Aufgaben der ADEFA. gehört. Die bisherigen Leistungen der ADEFA.-Mitglieder sind im Laufe der letzten Jahre in 20 großen Ausstellungen und einer Reihe von Modeschauen laufend der kritischen Prüfung der Fachwelt unterbreitet worden. In rasch zunehmendem Maße hat der arische Einzelhandel sein Interesse an den Bestrebungen der ADEFA. durch die Tat bekundet und den deutschen Verbrauchern bevorzugt deutsche Ware angeboten.

Es ist erklärlich, daß diese Haltung des Einzelhandels und der Verbraucherschaft die Arisierungsneigung der jüdischen Konfektionshäuser verstärkt hat, so daß die jetzt gesetzlich verankerte Entjudung der Bekleidungswirtschaft schnelle Fortschritte machen konnte.

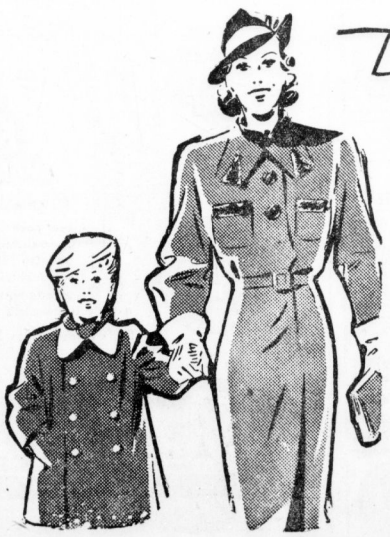
Deutsche Frau! Kleidung mit diesem Zeichen ist „Ware aus arischer Hand!"

Du hast ein Recht, zu wissen, was Du kaufst. Deshalb wurde in Gemeinschaft mit dem Deutschen Textil-Einzelhandel das hier abgebildete Zeichen geschaffen.

Dieses Zeichen bürgt für deutsche Arbeit!

Es schützt Dich davor, unwissentlich Deine Kleidung vom Juden zu kaufen, denn vom Weber und Wirker, über den Fabrikanten bis zum Einzelhandel ist die so gekennzeichnete Ware nur durch arische Hände gegangen. Darum verlange beim Einkauf ausdrücklich „ADEFA"-Kleidung. Geschäfte, die „ADEFA"-Kleidung führen, erkennst Du an dem gleichen Zeichen im Schaufenster.

Nur Garantie für arisches Erzeugnis, wenn außer dem „Zeichen für Ware aus arischer Hand", auch das ADEFA-Etikett in das Kleidungsstück eingenäht ist



Die ganze Familie freut sich!

Denn jetzt „steigt" der große Wintereinkauf! Jeder braucht etwas: Vater einen neuen Mantel, Mutter vielleicht auch: oder ein Kostüm . . . und die Kinder sollen auch nicht zurückstehen. Und wo geht es hin? Natürlich nur dorthin, wo die ADEFA-Kleidung geführt wird. ADEFA — das Zeichen für Ware aus arischer Hand.

HOLLENKAMP
HALLE/S. Gr. Ulrichstr. 19/21
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0017

Das Zeichen für Ware aus arischer Hand

Kameradliche Selbsthilfe

Die restlose Durchsetzung nationalsozialistischer Grundsätze bis zum völligen Gesinnungswandel des einzelnen wird innerhalb der Wirtschaft dann als vollzogen angesehen werden können, wenn der Unternehmer von sich aus, im Bewußtsein seiner Verpflichtung gegenüber Staat und Volk, seine nationalsozialistischen Erkenntnisse im Rahmen seines geschäftlichen Wirkungskreises in die Tat umzusetzen versteht. Das kann und muß jeder für sich tun; aus der Tatbereitschaft aller gleichgerichteten Kräfte wächst dann die Gemeinschaftsaktion, wenn die Notwendigkeit dazu vorhanden ist. Uebergangsschwierigkeiten, wie sie in jedem Wirtschaftszweig einmal auftreten, können dann relativ leicht überwunden und womöglich zu einer positiven Lösung eines Problems ausgewertet werden, die vorbildlich auf weitere Kreise wirkt.

Ein treffendes Beispiel für eine solche Entwicklung ist die Bürgschaftsaktion der Arbeitsgemeinschaft deutscher Fabrikanten der Bekleidungsindustrie (ADEFA.). Die kapitalkräftigsten Glieder einer freiwilligen Gemeinschaft haben hier seit Jahren in vorbildlicher Weise die Bürgschaft für ihre schwächeren Kameraden übernommen. Dies geschah aber nicht etwa aus Mitleid, oder um Wohltätigkeit zu üben — solche aus einer übermundenen Mentalität stammenden Motive und Empfindungen haben im nationalsozialistischen Deutschland keinen Platz mehr —, sondern aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, die jeden einzelnen verpflichtet, für seinen Kameraden einzustehen und ihm zu helfen, wenn er aus eigener Kraft das Hindernis nicht zu überwinden vermag.

Da diese kameradschaftliche Hilfe nur dem charakterlich einwandfreien, wirklichen Könner gewährt werden soll, der durch gute sachliche Leistung und geordnete Wirtschaftsführung auch seine Qualitäten als Unternehmer unter Beweis stellen kann, so handelte es sich hier keineswegs um eine Konservierung leistungsschwacher Betriebe auf Kosten der erfolgreicheren Fabrikanten. Vielmehr sollte durch diese Bürgschaftsaktion denjenigen Unternehmern die Aufnahme zusätzlicher Kredite ermöglicht werden, die bereit und auf Grund ihrer sachlichen Befähigung in der Lage sind, ihren Betrieb durch Uebernahme der durch die Umsatzumlagerung vom Konfektionsjuden auf den arischen Sektor der Bekleidungsindustrie freiwerdenden Aufträge zu erweitern.

Die Bürgschaftsaktion der ADEFA. zielt somit auf eine erhebliche Leistungssteigerung hin, die auf dem normalen Wege der bankmäßigen Finanzierung bei zu knappem Betriebskapital nicht zu erreichen wäre. Gleichzeitig wird aber durch die scharfe Prüfung, die unter den erwähnten Gesichtspunkten erfolgt, automatisch auch eine qualitative Auslese vorgenommen, so daß die Aktion in jeder Hinsicht einen beachtlichen Markstein auf dem Wege der ADEFA., und damit der deutschen Bekleidungsindustrie darstellt.

Dies darf mit um so größerer Berechtigung festgestellt werden, als die Auswirkungen dieser Gemeinschaftstat über den zunächst verfolgten Zweck der Gewährung eines kurz- oder mittelfristigen Betriebskredits, der durch keine andere Sicherheit als durch die Solidarhaftung der Bürgen gedeckt ist, weit hinausgehen. Der kleine Kredit ermöglicht die Durchführung eines größeren Auftrages, wenn aber der Unternehmer diesen Auftrag schnell ausführt, so hat er sich damit eine verbreiterte Kreditbasis auch im bankmäßigen Sinne geschaffen, die ihm eine weitere Ausdehnung seines Betriebes ermöglicht und damit neue Sicherheiten automatisch entstehen läßt. Wenn sich aber aus dieser vermehrten Arbeit Kapital bildet, so kann er vielleicht schon in kurzer Zeit selbst imstande sein, Bürgschaften für schwächere Kameraden oder Nachwuchskräfte zu übernehmen. Daß sich dabei jedes ADEFA.-Mitglied an dieser Aktion nur im Rahmen seiner eigenen finanziellen Möglichkeiten und seiner wirtschaftlichen Verantwortlichkeit beteiligt, ist selbstverständlich. Obwohl damit gerechnet werden kann, daß die gewissenhafte Prüfung der Kreditanträge durch die ADEFA. genügen dürfte, um Verluste zu verhindern, ist durch die Schaffung eines Bürgschaftssicherungsfonds, der aus dem von der ADEFA. zu erhebenden Kostenzuschlag von 1 Prozent gespeist wird, eine weitere Sicherung eingebaut worden. Inzwischen sind die Zeichnungen, die schon am ersten Tage eine recht beträchtliche Höhe erreichten, weiter gestiegen, und auch seitens des Einzelhandels wie der Vorlieferanten wurde die Fühlung im Sinne einer Unterstützung dieser Gemeinschaftstat aufgenommen.

Die Tragweite dieser im Anfang stehenden Entwicklung ist heute noch nicht abzusehen, immerhin dürfte aber bereits feststehen, daß der Erfolg gesichert ist, so daß mit einer reibungslosen Durchführung der Umsatz-Umlagerung gerechnet werden kann. Wieder einmal hat die ADEFA. den Beweis erbracht, daß es ihr sehr ernst ist mit der Verwirklichung nationalsozialistischer Grundsätze auch auf der Ebene geschäftlichen Handelns, und daß nichts unmöglich ist oder erfolglos bleibt, was eine organisierte Gemeinschaft nach reiflicher Ueberlegung mit Energie und Entschlossenheit in Angriff nimmt und durchführt.

Von der Eleganz des Mannes

Da wir gerade von Eleganz reden: Eleganz beim Manne ist ja hierzulande heute fast schon dasselbe wie Eleganz der Frau (nebenbei: es gibt auch Länder, wo das anders ist!). Also nicht etwa modisches Stutzertum und Mut zum Auffallen, sondern guter Geschmack, Stilgefühl und Weltmannsart im besten Sinne des Wortes. Es geht ja auch nicht an, daß die Herren der Schöpfung nur von ihrer „besseren Hälfte" den strahlenden Glanz der allerletzten Mode verlangen, während sie selbst im schlecht gebügelten, manchmal sogar etwas fleckigen blauen Anzug mit glänzender „Abfelte" daneben sitzen und sich am Vollgefühl ihrer recht zweitrangigen Erscheinung genugsein lassen . . .

Sehr zu Recht arbeitet also das Deutsche Mode-Institut gemeinsam mit den maßgeblichen Stellen der Herrenbekleidungsindustrie seit einigen Jahren schon an einer stärkeren modischen Durchdringung der Männerwelt.

Und gerade die letzten Monate bewiesen es bei jedem Gang durch die Straßen, — bei jeder diesbezüglichen Musterung der Gaststätten, der Theater: unsere Männer machen sich! Es bleibt ihnen ja auch gar nichts anderes übrig, als den immer nachdrücklicher betonten Unterschied zwischen Sommer- und Winterkleidung mitzumachen, sich der wirtschaftlich geforderten und geschmacklich höchst erwünschten Modelenkung anzuvertrauen und demgemäß den Hut, den Schuh, die Krawatte, das Hemd jeweils auf den Anzug und seine farblich schnittmäßige Besonderheit abzustimmen.

Natürlich soll das nun nicht heißen, daß man sich auch als Mann zweimal im Jahr von Kopf bis Fuß neu einzukleiden habe. Beileibe nicht! Denn mit seinen guten Sachen haushalten ist ja ebenfalls eine dringend notwendige Forderung des Tages.

Deshalb sind auch die Modelle gerade der Herrenkonfektion durchweg so gehalten, daß sie nicht bloß als raschlebiges Fähnchen für drei oder vier Monate gelten.

Aber, wer immer sich etwas Neues anschafft, soll eben der gültigen Linie sich anpassen, — dann wird er auch nächstes Jahr noch gut angezogen sein, selbst wenn die Herrenmode bis dahin vielleicht schon wieder diese und jene Stoffneuheit herausgebracht hat, von der wir eben noch nichts wissen.

Aber nehmen wir nur einmal den sogenannten „korrekten Anzug" als Grundform: ob Zweiknopf-Sakko, Zweiknopf- oder Dreiknopf-Einreiher, — sie halten ihr Modell mit fallendem oder steigendem Revers ebenso wie der elegante Sportsakko, und entscheidend bleibt immer nur, daß sich jenes gewisse, nach wie vor undefinierbare Etwas darin ausprägt, das nun einmal dazugehört, damit auch der Mann — elegant aussehe! Worin das besteht? Am besten weiß es meist der schneidertechnisch geschulte Fachmann, denn der hat den richtigen Blick dafür. Und nächst dem Fachmann natürlich die Dame des Herzens, — zuletzt der glückliche Träger selbst, der ja doch immer grasgrüne Krawatten will, obwohl ihm dunkelbraune viel besser stünden ... Bert.

Zunahme des Textil-Exports

Größere Ausfuhr-Aufträge für Mitteldeutschland

Die günstige Beschäftigungslage im mitteldeutschen Spinnstoffgewerbe hat nach dem Augustbericht des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland im allgemeinen angehalten. Teilweise mußte in Ermangelung von Arbeitskräften Mehrarbeit geleistet werden. Die Spinnereien hatten größtenteils gute Aufträge vorliegen. Wie das Arbeitsamt Eisenach berichtet, hat die Ausfuhr, vor allem nach Dänemark, Brasilien, dem Balkan zugenommen. Webereien waren verschiedentlich noch aufnahmefähig. Im Nordhäuser Bezirk hat sich der Beschäftigungsgrad durch Arbeitsfertigung verschiedener größerer Webereien so gebessert, daß sich aus der bisherigen Kurzarbeit Ueberstundenarbeit entwickelte. Im Aschersleben Bezirk war für die Strick- und Wirkwarenindustrie die Beschäftigungslage weiterhin günstig. Die Betriebe waren gut mit Aufträgen versehen und teilweise aufnahmefähig.

Die Kleiderfabriken waren gut mit Aufträgen versehen und für Arbeitskräfte aufnahmefähig. In den Wäschefabriken hat der gute Geschäftsgang angehalten.

Otto Krödel
Große Ulrichstraße 2–3
Damen- u. Mädchenkleidung
anmutig, praktisch, schön
und doch preiswert!
Das Haus der guten Bedienung

Auch für den verwöhnten Geschmack
Damen- und Kinder-Bekleidung
Bruno Freytag
Halle-Saale, Leipziger Straße 100
Seit 1865 in arischem Familienbesitz

Damen- und Herren-Kleidung
nur prima Qualitäten
preiswert bei
A. Zwingmann
Halle-Saale, Fürstental 11
Bequeme Zahlungsweise

Die Zeitungs-Anzeige
vorteilhaftes Werbemittel für große u. kleine Firmen!

Vom Kragenknopf bis zum Sockenhalter, alles wichtige Dinge!
Bei O. V. Borchert finden Sie — in einer Auswahl, wie sie nur das Spezialgeschäft bieten kann — alles, was der korrekt angezogene Herr benötigt: Elegante Wintermäntel, modische Krawatten, geschmackvolle Hemden, flotte Hüte, Kragen, Socken, Schals, Pullover, Schlafanzüge u. a. m. / Werfen Sie einen Blick auf unsere Auslagen! / Kommen Sie noch heute zu
O. V. Borchert
Der Herrenausstatter
Gr. Steinstr. 80 / Fernsprecher 21191

Heinkunstwerkstätte
E. u. H. Mehmer
Gr. Ulrichstr. 28. / Tel. 29467
KLEIDER / STOFFE
DECKEN / KISSEN

Seit 1881
Im bewährten
Spezialgeschäft
die großen Leistungen
Herrenbekleidung
Knabenbekleidung
Berufskleidung
Ernst Renner
Herren- u. Knaben-Bekleidungshaus
Halle, Marktplatz 14

Preiswerte moderne
Anzüge
in Paßform
Artur Hofmann
Leipziger Str. 84, am Leipziger Turm

Original-Schnitt
Die nach erprobten Spezialschnitten gearbeiteten Mäntel sind von idealer Passform gerade für starke und untersetzte Figuren.
Stets reichhaltiges Lager bei
HERMANN Krauss
„Das Haus am Markt — Das Haus für Sie"
HALLE AM MARKT

ADEFA-Kleidung
Immer zu Himmer
das Geschäft mit den billigen Preisen für
Herren-, Knaben-, Sport-Bekleidung
Halle — Gr. Ulrichstr. 36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811183/fragment/page=0018